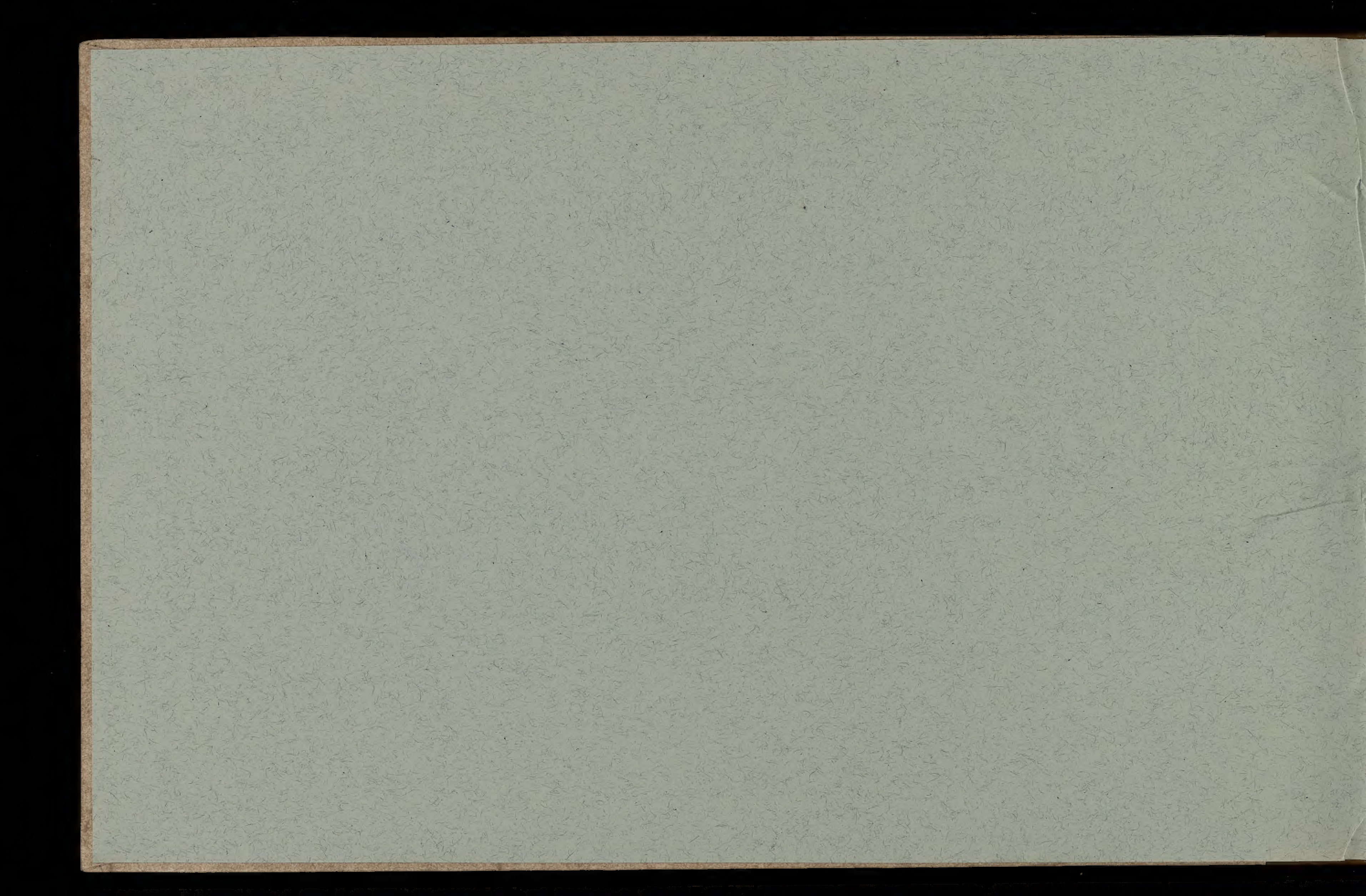
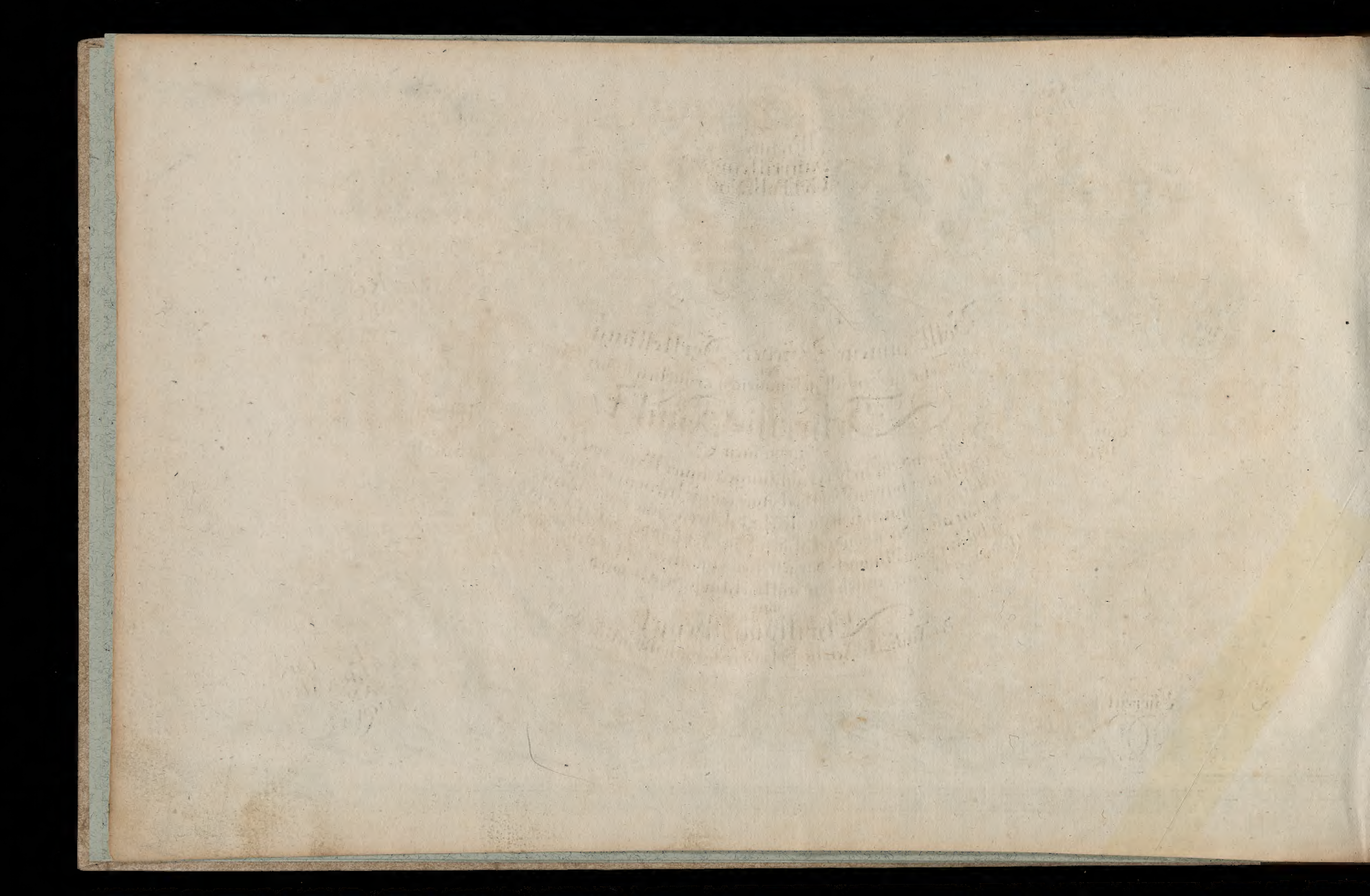




[BAURENFEIND]




Michael Baurenfeinds Cæs. Publ. Not.
Vollkommene Wieder-Herstellung,
der
bißher sehr in Verfall gekommenen gründlich- u: zierlichen
Schreib-Kunst,
worinnen
Der Jugend ein sicherer und angenehmer Wege, wie sie
mit sonderbarem Vortheil ohne einige Information von
selbsten hierinnen sich gar leicht belehren = eine erwachsene
Person aber, der gründrichtigen Lehr-Art und der zu Ersetzung
des bißherigen Mangels dargestelten Versalien mit gutem Nutzen
bedienen kan, getreülich und aufrichtig gezeiget wird,
von
Christoph Weigel,
der Kaiserl: Reichs-Post über wohnhafft in Nürnberg.
Latina Litera
ROMANA
Cantzley.
Litera Rotunda
Current.
Litera Cursiva.
LITERA ANTIQVA



Denen

HochEdelgebohrnen und Hochweisen Herren

Herren

Bürgermeister und Rath

Des

H. Römischen Reichs Freyen Stadt

Nürnberg.

Meinen Gnädig- und Hochgebietenden Herren.

Hoch Edelgebohrne und Hochweise Herren

Gnädig-Hochgebietende Herren.

DAß meine Wenigkeit sich erkühnet, ein gering- und einfältiges Werck, die Wiederherstellung der bißhero sehr in Verfall gekommenen gründlich- und zierlichen Schreib-Kunst betittult, durch den öffentlichen Druck public zu machen, ein solches ist neben der in der Vorrede angezeigten Ursache auch hauptsächlich darum geschehen, daß, weilen von vielen Jahren her verschiedene der Schreib-Kunst ergebene berühmte Männer die grosse Glückseeligkeit genossen, unter Euer Gnaden und Hoch-Adelichen Herrlichkeiten

Welt-

Welt-bekandter Regierung ein und andere dergleichen Schrifften in solcher Conformität durch den Druck zu communiciren, die Fürtrefflichkeit solcher Schreib-Art und Qualität derer Personen, die in Euer Gnaden und HochAdelichen Herrlichkeiten Cantzleyen und andern fürnehmen Aembtern sich solchergestalt employret befunden, und zu dato noch ziemlichen theils befinden, die solche Schrifften vor allen Städten des Heil. Römis. Reichs ruhmwürdigst præstiren und am Tage legen können, hierdurch der gelehrten Welt bekandt zu machen.

Derowegen habe ich um so viel mehr der Nothdurfft zu seyn ermessen, ermeldte künstliche Schreib-Art aus Ursachen, weilen solche mit denen verstrichenen Jahren fast gantz absterben und sich gleichsam verliehren will, aus der schon tieff-verfallenen Finsterniß wieder herfür und an das helle Tages-Licht zu bringen, und hierdurch denen Kunstliebenden, besonders aber der lieben Jugend, ein vollkommenes Muster darstellig zu machen, einfolglich zu zeigen, wie ohne geringe Mühe solche kunstrichtige Schreib-Art wiederum begriffen, fortgepflantzet und immer mehr und mehr höher gebracht werden könte, zumahlen wo man hierinnen ein wenig mehr Liebe und Fleiß, als bißhero geschehen ist, anwenden, auf alle Buchstaben und derselben Fundamenta genauere Achtung geben, und dieselbe in ihrer richtigen Proportion und Beschaffenheit der regulirten Ordnung nach, in allen Vorkommenheiten darstellig machen wolte: Inmassen es eine besondere Zierde ist, wann in einem wohlbestellten Regiment, viele solche künstliche Schreiber sich finden, die allerley zierliche und untadeliche Schrifften mit Grund und Fundament fertigen, läuffig von Handen schreiben und einige besondere Art und Manieren am Tage legen können.

Wann ich dann von meiner jüngsten Jugend an mich jederzeit zu befleissigen gesuchet, mit Mühe und Arbeit in der Schreib-Kunst etwas Profitables zu erlernen und hierdurch dem gemeinen Wesen zum Besten

Besten einige ersprießliche Dienste zu leisten, auch bey nunmehro meinen zuwachsenden Jahren Euer Gnaden und HochAdel. Herrl. meiner höchst zu venerirен habenden Hohen Obrigkeit für verschiedene einige Zeithero zu meiner grösten Consolation mir gnädig erzeigten hohen Woltha- ten, worfür hiermit ferner unterthänigsten Danck erstatte, meine gehorsamst-und treugesinnte Dien- ste nach Vermögen in etwas zu erkennen zu geben: Solchemnach habe ich mich schuldigst erkennet, diß mein gering-und einfältig- doch hoffentlich zu jedermanns Nutzen gereichendes Werck Euer Gnaden und HochAdel. Herrl. in tiefster Submission zu dediciren, zuzueignen und in Dero hochmögen- den Schutz gantz gehorsamst zu befehlen, mit angehängten unterthänigen Bitten, Euer Gnaden und HochAdel. Herrl. geruhen in allen Gnaden solches von mir nicht nur allein an- und aufzuneh- men, sondern auch noch fernerhin mit Dero beständigen Hohen Hulde und Gnade, mir Oberherr- lichst gewogen zu verbleiben: Ein solches um Euer Gnaden und HochAdel. Herrl. hinwiede- rum nach Vermögen zu verdienen, verbleibe ich Lebenslang so willigst als gehorsamst und schuldigst

Euer Gnaden und HochAdelichen Herrlichkeiten

Nürnberg den 14. De- cembr. 1716.

unterthänig- treugehorsamster Burger

Michael Baurenfeind,
Kayserl. Notarius.

Vorrede.

Hochgeneigter Leser!

NAchdeme heuntigen Tags die ehemahlige allhier florirende Teutsche und Lateinische Schreib-Art von dem wahren Grund und Fundament ziemlich abgewichen, und fast in völligen Abnahm und Verfall gerathen, dergestalten, daß die meisten solcher bißhero zum Vorschein gekommener Schrifften und gedruckten Formulen, kaum mehr den Titul einer grundrichtigen, zier- und künstlichen Schreib-Art, geschweige die so durch hergestellte und geoffenbarte Gestalt der Buchstaben ermanglender und irrigen Proportion halben, den Namen verdienen, weilen hierdurch die ohnedem hierinnen nothleidende und sehr verderbte Jugend noch mehrers, solche untüchtige und übel zermarterte Figuren nachzumachen verleitet und verführet wird: dahingegen solche hauptsächlich dienen solten, die wahre Beschaffenheit und den Unterschied der so vielerley Schrifften, daraus zu erlernen und wie ein Buchstab vor und gegen dem andern zu bilden und zu erkennen seye. Dahero habe ich, nach der Gnade GOttes, und auf Verlangen einiger vornehmen Personen, mich schuldig und verbunden erachtet, mittelst gegenwärtigen gering- verfertigten Wercks solcher verfallenen zierlichen und grundrichtigen Schreib-Kunst, so viel möglich wieder empor und aufzuhelffen, und sowol der Lehr-begierigen Jugend als andern des Schreibens bereits erfahrnen Personen, durch die mit angefügten Hebräisch- Griechisch- Französisch- und Italiänischen Buchstaben und Schrifften, mit hoffentlichen guten Nutzen zu dienen, und also ein jeder in künstlichen Schreiben zuzunehmen begierigen Gemüth, zumalen, wann dasselbe auch in der hierzu gar vieles dienlichen Zeichnungs-Kunst, wovon ich in verschiedenen Orten zum beliebigen Exerciren etwas beygerucket, ein wenig profitiret, ohne viele Zeit anzuwenden, oder sich durch andere unvollkommene Informatores viel plagen und aufziehen zu lassen, mit gantz geringer Mühe und in der Geschwindigkeit, die behörigen Fundamenta des zierlichen und accuraten Schreibens gantz leicht an die Hand zu geben: allermassen die behörige Proportion und Gestalt, als das Fundament und Essentiale eines jeden Buchstabens und Zugs nicht allein aus dem Kupferstich zu ersehen, sondern auch aus der darzu vorher gefertigter gantz deutlich beschriebener Lehr und Unterrichtung zur Genüge zu erlernen ist, auch wie man sich geschicklich anlassen solle und möge, von dem so grossen Verfall ermeldter mangelhafftiger Schreib-Art ab- und hinwiederum zu der rechten Grund-Quelle der Regul-mässigen Schreib-Kunst, so in gegenwärtigem Werck und Fundament in Graphicis, Elegantiis & Puritatibus dar- und vor Augen gestellet worden, gantz behend und leicht von sich selbsten wieder zu kommen.

Und habe ich hierbey wider Vermuthen wahrnehmen und erfahren müssen, daß es sehr schwehr ist, dergleichen grundrichtige Schrifften, wie sie mit der Feder geschrieben werden können, in Kupfer zu bringen, weilen die Feder viel leichter und bequemer als der Grabstichel zu führen ist, es wäre dann Sache, daß einer, so dergleichen Schrifften schreibet, auch selber stechen und sich damit desto besser rathen und helffen könte: Derohalben beliebe ein jeder, der perfecten Schreib-Kunst Verständiger, die in gegenwärtigem Werck ohne mein Verschulden eingeschlichen gantz unvermuthet sich ereignende wenige Fehler, und dem Grabstichel mißlungene Striche, so dieselbe anderst wahrgenommen werden, nicht ungütig anzusehen, sondern bey dem Gebrauch von selbsten zu redressiren.

Worbey ich auch vor der gantzen Welt mich protestando verwahren, und zugleich bey meinem Gewissen contestiren und bezeugen will, daß ich mit gegenwärtiger meiner durch den Druck public gemachter einfältigen Arbeit keineswegs suche oder trachte, bey der jetzigen Welt ein sonderbares Ansehen, eitele Ehre oder vergänglichen Ruhm zu erwerben, oder andere ehrliche Personen, die bereits dergleichen Schrifften, ihrem Vermögen nach gefertiget, und in guter Absicht durch den Druck heraus gegeben haben zu prostituiren oder zu verachten, weilen ich ohne Regard derselben Authorum die Nichtig- und Mangelhafftigkeit solcher offentlichen Schrifften per generalia anzuzeigen, mich erkühnet, sondern mein hierdurch geoffenbartes Intent ist lediglich darum geschehen, die tieff-eingewurtzelte üble Schreib-Art und Schrifft-Verfälschung zu erkennen zu geben, solche auszurotten und hingegen die zierliche, rein und richtigst-linirte gründliche Manier wieder herfür und in Gang zu bringen, und sodurch der hieran nothleidenden lieben Jugend, nach meinem uneingeschrenckten freyen Willen, nützlicher Weise zu dienen:

Derowegen habe ich diese meine aufrichtige Gemüths-Meynung und daß ich darbey keine andere Absicht gehabt, hiermit sine conditione und pro rei veritate anzeigen und übrigens denenjenigen, so hierüber ihre sonderbare Klugheit sehen zu lassen und über mein nicht den Gelehrten, sondern allein denen Liebhabern des schönen Schreibens, in specie aber der lieben Jugend zum Besten, bey müssigen Stunden gefertigtes und herausgegebenes einfältiges Werck, ein ungleiches Urtheil zu fällen, oder meine Arbeit, wie es gemeiniglich zu geschehen pfleget, zu corrigiren und hier und da besser zu machen gewillet seyn möchten, welcher ich zwar im geringsten nicht wehren, sondern lieber, wann es mit Grund und Fundament geschehen könte, wünschen wolte, zum Bedencken geben wollen, was mir dißfalls von einem gewissen Italiänischen Autore zu lesen vorgekommen, welcher nemlichen in der Vorrede des Cardinals Lanfranco Brieffen, gegen dem Ende zu geschrieben hat: Chi mette mano a correger le fatiche altrui, deve prima haver ottenuto una publica sentenza ò privilegio dal Mondo, di valer più di colni, che corrège. Das ist: „Derjenige, welcher sich unterstehet, eines andern Sache oder Arbeit zu corrigiren, muß zuvor ein Privilegium oder

„offent-

„offentlichen Ausspruch von der gantzen Welt erhalten haben, daß er es besser könne oder verstehe, als derjenige, den er „corrigiret, 2c. mit welchem ich auch schliesse, und dieses mit den Worten des sinnreichen Poeten Flemmings Lib. 4. Od. 40. „versiegele:

Bessern soll michs nicht betrüben:
Daß mich der zu tadeln pflag:
Wer nicht etwas hat zu lieben,
Hat nichts, was mich hassen mag.
Und um was mich dieser neidet,
Ist, an dem er Mangel leidet.

Hiemit lebe mein Hochgeneigter Leser! wohl, lebe aber so, daß du glückseelig und ewig leben mögest.



Erster Theil

Zur

Grundrichtigen Demonſtration und Eintheilung der Teutſchen Current-Cantzley- und Fractur-Schrifften.

WOferne die Grundrichtige Teutſche Schreib-Kunſt, welche von dem in vorigen Zeiten durch berühmte und Kunſt-verſtändige Leute hierüber verfaſten Begriff, wegen ein und anderer Mutation oder Veränderung der Buchſtaben, in vielen einen mercklichen Abbruch erlitten, aus der Finſterniß wieder herfür an das helle Tages-Licht gebracht, und ſtatt dieſer die Vollkommenheit der reinen und richtigſt-linirten Schreib-Kunſt, nebſt ihren gehörigen Haupt-Fundamentis, richtigen Theilen, Figuren und Reguln auf eine gantz kurtze und leicht zu begreiffende Art, wieder hergeſtellet werden ſolle; Muß zuvörderſt alles in gewiſſe Ordnung eingetheilet, Gradatim oder Stuffen-weiß verfaſſet und deutlich expliciret oder erkläret werden, damit alſo das, was bey denen groſſen Buchſtaben ſo wohl, als kleinern der vollkommenen Proportion und Geſtalt wegen, unumgänglich zu wiſſen und zu obſerviren nöthig iſt, ohne viele Mühe und Arbeit deſto ehender in das Gedächtnuß gebracht, darinnen behalten und jederzeit bey ereignender Gelegenheit mit gutem und vortheiligen Nutzen exerciret werden möge.

Und ob ich wohl deswegen eine weitläufftige Beſchreibung verfaſſen, und ſonderlich über alle Minutiſſima, Superficies oder ſo benanntliche Fläche, Breite und dergleichen, andere erſcheinende kleine Dinge, woraus eigentlich diejenigen Partes oder Theile, ſo zu denen Buchſtaben gehörig ſind, gezogen und in zuſammen gefügter Ordnung formiret we[illegible]n ſollen, auch wie ſodann aus ſolchen Figuren oder Theilen, die geſamten Buchſtaben, oder aber aus einem und andern derſelben, viele, zu der Cantzley, Fractur und Lateiniſcher Schrifft, gehörige Buchſtaben erwachſen, eine fundamentale und gründliche Erklärung anzeigen könte; habe ich doch, verſchiedener Urſachen halben, und geliebter Kürtze willen, nur die nöthigſten Haupt-Fundamenta, zu Wiederherſtellung vorermeldten zierlichen und ſchönen Schreibens, der lieben Jugend zum beſten, durch nachfolgende Figuren und Regulas anzeigen und dociren wollen.

Folget derowegen Erſtlich, die Eintheilung von der gemeinen Current-Schrifft.

DJe erſte Stuffen zu Wieder-Erlangung der zierlichen und gründlichen Schreib-Kunſt, iſt die Current-Schrifft, und begreiffet ſolche unterſchiedliche Obſervationes, Ordnungen und Reguln in ſich, da ſofort aus der

Erſten Obſervation und Ordnung

Derſelben gar deutlich zu verſtehen und zu erlernen iſt, aus was für Figuren und Theilen ein Buchſtab zuſammen gefüget, wie einer aus dem andern gründlich formiret und folglich das gantze Alphabeth gehöriger maſſen geſchrieben werden müſſe, zum Exempel:

Lit. A. Aus der erſten im Kupfferſtich ſub Lit, A. zu erſehenen Figur iſt deutlich abzunehmen, wie aus zweyen hinaufwärts gezogenen geſchärfften und einem zwiſchen denenſelben herab-

herabwärts geführten dicken Strichlein, so das allererste Haupt-Fundament der Current-Schrifft sub Sig. ⊙ bezeichnet, darstellet, der erste Buchstab c. sub n. 1. formiret wird, aus welchen dann, wann demselben noch mehr andere gar deutlich zu ersehen seyende Theile, der Ordnung nach, bey- und angefüget werden, noch Acht andere und also in allen Neun Buchstaben, nemlich: c, d, e, i, n, m, s, u, und z, entspringen.

Aus der zweyten Figur ist zu erlernen, wie aus eben dergleichen dreyen Strichlein, wann dieselbe verkehrt, und in Gestalt eines halben Circuls lincker Hand zusammen gehänget werden, das andere Fundament der Current-Schrifft sub Sig ☽ formiret wird, aus welchen so dann, wann demselben mehrere Theile Ordnungs-mässig beygerucket werden, fünff Buchstaben, nemlich: e, o, a, q, und g, erwachsen.

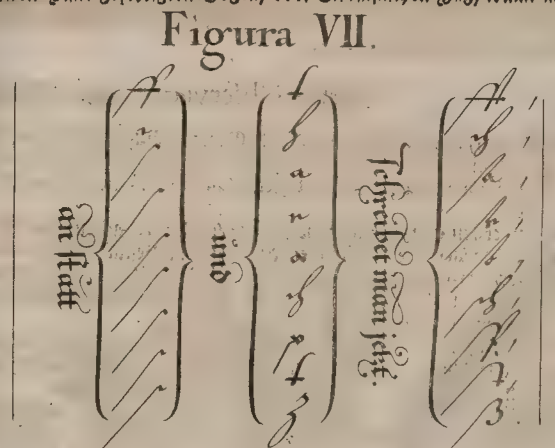
Aus der dritten Figur ist zu ersehen, ist wie aus eben dergleichen dreyen Strichlein, wann sie in Gestalt eines halben Circuls rechter Hand zusammen gefüget werden, das dritte Fundament der Current-Schrifft sub Sig. ♂ formiret wird, woraus eigentlich, falls demselben noch mehre andere vor Augen gestellte Partes in der Ordnung darzu gesellet werden, sechs Buchstaben, nemlichen: das r, v, p, w, y, und x, entstehen.

Aus der vierdten Figur ist zu erlernen, daß aus einem von der lincken gegen der rechten Hand subtil hinauf, und einem andern rückling in gleicher Grösse wieder herabwärts gezogenen dicken Strichlein, wann zumalen dasselbe unten, mit einer halben Circul-Fläche gezogen wird, das vierdte Fundament der Current-Schrifft sub Sig. ☿ formiret, einfolglich wie n. 1. zeiget, der Buchstab l. gestaltet, und selbiges zweyfach aneinander gehänget wird, das ll, n. 2. geschrieben werde, auch überdiß, so diesem Fundament oder Buchstaben, mehrere sich schickliche Theile angehänget werden, noch drey andere Buchstaben, nemlich: das b, h, und z, entspringen.

Aus der fünfften Figur lernet man, wie aus einem von der lincken gegen der rechten Hand hinaufwärts gezogenen langen und hinwiederum von oben biß auf die Helffte desselben herabwärts geführten dicken Strich, das fünffte Fundament der Current-Schrifft sub Sig ♃ formiret werde, auch wann demselben, der Ordnung gemäß, mehr andere gleiche Partes oder Theile beygesetzet werden, noch sechs Buchstaben, nemlich: das f, s, ss, ff, st, und ß, gantz richtig entspringen.

Aus der sechsten und letzten Figur ist zu ersehen, daß aus einem von der rechten gegen der lincken Hand gefertigten Bogen, oder Circulflächen Zug, wann an desselben unterste Spitze ein kleiner runder Circul angehänget wird, das sechste Fundament der Current-Schrifft sub Sig. ♀ bestehe. Aus welchem dann hernach, wann mehr andere sich quadrirende Theile demselben beygerucket werden, das k. n. 1. und wann der erste Theil von diesem Fundament in einer etwas geraden Gestalt verfertiget, und unterhalb ein Zwerch-Strichlein durchgezogen wird, das t, n. 2. und so derselbe zur Helfft in die Zeil oder Mittel-Linie gestellet und noch mehrere Partes darzu gesetzet werden, das tt, n. 3. einfolglich die letzten Buchstaben, nemlich: das k, t, und tt, erwachsen.

Aus solchen vorgestellten sechserley Figuren, dererselben in sich haltenden Fundamenten und Theilen, ist demnach gar deutlich zu ersehen und zu erlernen, wie das gantze Alphabet der Current-Schrifft kurtz, richtig und mit behörigem Grund geschrieben und vor Augen gestellet werden müsse: Dieweilen aber über dasselbe noch einige andere und zwar dem Laut nach doppelte Buchstaben zu finden, worunter das st, und ß, zu zehlen von welchen in der fünfften und von der übrigen auch schon allbereit etwas in denen andern Figuren gedacht worden, als habe ich, zumalen weil solche in stetem Gebrauch und durch die Gewohnheit, damit man mit der Expedition einer unter Händen habenden eilfertigen Sache desto besser zu recht kommen, auch geschwinder und flüchtiger fortschreiben möge, so zu sagen, zu einem Gesetze worden sind, von welchem auch wegen des hierdurch erlangten guten Nutzen und Vortheils, nicht wol mehr abzugehen, solche in hierbey gesetzter siebenden Figur recht und proportionirlich zu verfertigen, ebenfalls deutlich dar- und vor Augen stellen wollen, als:



Zweyte Observation und Ordnung der gemeinen Current-Schrifft.

Aus dieser und denen in sich haltenden Reguln, ist also gründlich zu erlernen, wie das in der ersten Ordnung Stück- und Theil-weiß zerlegte und zerstreute kleine Current-Alphabet, denen nunmehro richtig angezeigten Fundamentis gemäß, auch in behörige Proportion gestellet, und schicklich geschrieben werden müssen, damit kein Buchstab getadelt oder einer gegen den andern zu hoch und zu nieder, weniger lincks oder rechts, oder wie bey sehr vielen der untaugliche Gebrauch ist, in den andern gezogen, und statt einer vermeintlichen sonderbaren Zierde wol über etliche seiner Cameraden hinüber oder auch gar über die obere und unter Zeil ungebührlich geschwungen und also die Menge der Buchstaben mehr confus und einen verwachsenen wilden Gebüsch, als einer deutlichen und leserlichen Current-Schrifft ähnlich gemachet werden möge. Wordurch dann dem Leser einer solchen Schrifft schon das Anschauen verdrüßlich, geschweige das Lesen an und vor sich selber verhinderlich gemachet wird, zum Exempel:

Lit A. Die im Kupfferstich sub Lit. A. dargegebene erste Regul weiset gründlich an, daß die Buchstaben des kleinen Current-Alphabets, a, c, e, i, m, mm, n, nn, o, r, rr, s, u, und w, in die gerade Zeil oder Linie, keiner vor den andern zu hoch oder zu nieder, geschrieben werden müssen.

Die zweyte Regul zeiget an, daß die Buchstaben b, d, dt, k, l, ll, und t, zwar auch auf die gerade Zeil oder mittlere Linie gestellet, die Höhe derselben aber in einer gebührlichen Gleichheit, ausgenommen das d, als welches man auch wie beym dt, zu ersehen ist, um die Helffte niederer setzen kan, geschrieben werden müssen.

Aus der dritten angezeigten Regul ist deutlich zu ersehen, daß die Buchstaben g, p, q, x, y, und tz, ebenfalls bey gerader Zeil oder mittlern Linie angefangen, doch aber wie die vorigen in gleicher Höhe, also diese in einer gleichen Tieffe gefertiget und gezogen werden müssen.

Aus der vierdten und letzten Regul ist zu erlernen, wie die Buchstaben f, ſ, ſa, ſe, und ſo, in einer Zeil oder geraden Lienie so wol der Höhe als Tieffe nach gleich, das ff, fft, ſſ, ſch, und ſp, in Gestalt einer Parallel-Linie, doch den vorigen Buchstaben in der Höhe, und Tieffe gleich, das h, und ch, hingegen, nur in der Höhe allein, in der Tieffe aber nur zur Helffte, gleichwie das ſt, ß, und z, in gleicher Tieffe und nur halben Höhe, mit denen andern Buchstaben conform gestellet, und allein das tt, und z, als welches man um der beliebigen Variation und in sich haltenden Geschicklichkeit willen, so wol in Qualität eines h, ch, oder tt, auch gantz recht schreiben kan, in gleicher halben Höhe und Tieffe gefertiget werden müssen.

Dritte Observation und Ordnung der gemeinen und kleinen Current-Schrifft.

Diese lehret, wie die sämtlichen kleinen Current-Buchstaben, sowol in ihrer Vollkommenheit und behöriger Proportion, als auch in ihrem Lager und richtiger Anhängung geschrieben werden müssen, daß dieselbigen, dem Anschauen nach, nicht als Zwerge oder abgehauene kurtze Stecken, sondern vielmehr als erwachsene Sprossen und junge gerade Bäume gleich, hell rein in das Angesicht fallen, und daß man sehe, daß solche leicht, flüchtig und geschwind fortgeschrieben worden, zum Exempel:

Lit. A. Aus der ersten ebenfalls im Kupfferstich sub Lit. A. gebrachten Regul ist zu sehen, daß die in vorhergehender zweyten Ordnung und derselben andern, dritten und vierdten Regul vorgestellte Buchstaben, dem Lager in Gestalt einer Parallel-Linie und der dißfalls beliebten Benahmsung nach, als geschoben dargestellet werden müssen, damit in der hierdurch vorzuzeigen seyender Schrifft keine schon angemerckte Confusion oder übelscheinende Gestalt heraus komme, sondern vielmehr, wann die Ordnung, wie die zu diesem Ende in Kupfferstich vorgestellte Text-Schrifften des mehrern zu erkennen geben, beobachtet wird, solche, als ein wol rangirtes Lager erscheinen und männiglich im Lesen vergnüglich und nicht hinderlich seyn möge.

Aus der zweyten Regul dieser Ordnung ist vollkömmlich zu ersehen und zu erlernen, wie mehr ermeldte kleine Current-Buchstaben in denen Text-Schrifften, Ordnungs-mässig aneinander gehänget werden sollen, daß auch dieserwegen, wann sonsten bald ein Buchstab in Mitten eines Worts zu hoch, bald zu tieff, oder zu eng und weit an den andern gefüget würde, keine unanständige Manier erscheine.

In der dritten Observation aber ist als eine besondere Haupt-Regul wol zu mercken und zu beobachten, daß die Current-Buchstaben in Zusammen-Schreibung der Wörter ordentlich, und in Kupfferstich gebrachte vorhin bemerckte unterschiedliche Form anzeigen, bey ihrer natürlichen Schärffe auf der Zeil oder mittlere Linie recht aneinander gehänget werden, einfolglich alle f, und ſ, Striche, sie mögen gleich mit Anfang eines Worts oder in Mitten desselben zu fertigen vorkommen, von unten herauf gantz

gantz frey, subtil und rein, und gar nicht wie die Cantzley-Buchstaben mit einem vorhergehenden Schrifft-Strichlein, daß man also deßwegen keinen Unterschied ersehen mö-
ge, angefangen, damit herab und in selbigen wieder hinauf gezogen werden sollen, zwischen jedweden Buchstaben eines Worts aber so viel, als ein doppeltes n. Strichlein,
welches doch nur im Herunterziehen zu verstehen, austrägt, Spatium gelassen, die Wörter hingegen sollen in gleicher Weite und zwar vierfach solcher Strichlein weit
wie die unter vorbemeldten Regeln befindliche zweyerley Figuren und Gestalt der dabey gesetzten Schrifft klärlich weiset, voneinander gesetzet werden, die Schrifft der-
selben fein annemlich und gefällig seyn mögte. Wo aber ein Colon, Punctum, Signum Admirationis vel Exclamationis, Interrogationis, Parenthesis und dergleichen
andere Zeichen und Schrifft-Scheidung zu schulden kommen möchte, ist solchen Falls niemand die Freyheit benommen, ein, zwey, drey Buchstaben, oder nach denen
Punctis, zumalen wo sich ein neuer Periodus anfänget, wol gar ein gantzes Wort weit, und zwar nach Beschaffenheit der Schrifft, Oeffnung und Platz zu lassen.
Gleicherweise auch nicht verbotten ist, bey Anfang eines neuen Paragraphi, den ersten Buchstaben mit einem ziemlichen grossen Schwung oder Zug zu fertigen: wann man
nur darbey eine wol-scheinende Reinlichkeit und dem Buchstaben gemässe Gleichheit darstellet, auch damit nicht in die Schrifft, zur Verdunckelung anderer Buchstaben
hinein lauffet, sondern heraus in dem beliebten Spatio oder Margine verbleibet, doch also, daß daselbsten bedörffenden Falls ohne eine einige Confusion und Hinde-
rung, ein oder anderer nöthiger Umstand per Signaturam beygerucket werden könte. Aber in der obersten und untersten Zeil, einer zumaln weitläufftigen Schrifft, soll man
sich möglichen Fleisses hüten, daß nicht zu viele Buchstaben vergrössert und darbey unnöthige und garstige Posituren, wie von vielen wider die Ordnung zu geschehen pfleget,
eingemenget werden, damit man hierdurch den Leser mit solchen verwilden Gebüsch nicht abschrecke und solche Schrifft gar ungelesen, oder mit Verdruß wegzulegen com-
movire, sintemalen die Current-Schrifft zu allerzeit, in ihrer natürlichen Qualität, rein und ungezwungen geschrieben; auch kein Buchstab derselben, er seye gleich in der
obern oder untern Zeil befindlich, mit einem Zier-Zug, ausstaffiret werden solle, es seye dann derselbe ein Anfangs-Buchstab. Wie dann allerdings genug ist, wann in der
obersten Zeil, zwey oder drey sich schickliche Buchstaben, wie im Kupfferstich bey denen Current-Schrifften und derselben obern und untern Zeil sub Lit. C. & D. zu ersehen Lit. C. & D.
ist, also ausschweiffend gezogen werden. Daferne aber in einer eilfertigen Sache, zumalen wo man dictando oder Briefe schreiben oder aber sonsten geschwind notiret und
protocolliren muß, die vorstehende sonst nöthige Ordnungen und Reguln bey denen Buchstaben nicht allezeit beobachtet werden können, so ebenfalls schon genug, wann die-
selbigen nur in der Geschwindigkeit so gestellet werden, daß man die Schrifft deutlich und von Wort zu Wort dem Verstande nach lesen kan, wie in mehr allegirtem Kupffer-
stich sub Lit. C. eine dergleichen flüchtige Art zu ersehen ist. Dann gegenwärtige Ordnungen und Reguln der Current-Schrifft dienen lediglich, wann man etwas reines Lit. C.
und der künstlichen schönen Schreib-Art gemäß accurates vor Augen stellen und schreiben will.

Andere Gattungen und Manieren der Current-Schrifften zu berühren, könte ich wol viele Form und Gestalt, sonderlich von denen Spitz-gelegten, aufrechtstehen-
den, gebrochenen, gewundenen und dergleichen andern Arten der Current-Schrifften, sehr vieles anzeigen und davon Nachricht ertheilen. Dieweilen aber selbige gar alte
und bereits abgestorbene Schrifften sind, die keinen Menschen mehr einigen Nutzen oder Vortheil geben, sondern die Gemüther, zumal dererjenigen, die nur von der Nutz-
barkeit und nicht von der Vielheit der Schreib-Art Estime machen, confundiren; So habe davon mit allem Fleiß abstrahiren allein gedencken wollen, daß über vorhin
schon angezeigter und demonstrirter geschobenen allgemeinen Current-Schrifft, folgende zweyerley Arten, nemlich eine geschobene oben und eine geschobene unten gewölbte
Current, schon allerdings im Gebrauch sind, und sich noch biß diese Stunde, sonderlich unter denen Herren Handels-Leuten, viele Personen finden, die diese Manieren als ei-
ne besondere Rarität sich angewöhnen. Und ist die Warheit zu gestehen, in selbigen auch eine, gar beliebte Annehmlichkeit verborgen, wann nur das, was dabey zu observi-
ren nöthig, beobachtet wird.

Belangend nun die oben und unten gewölbte geschobene Current-Schrifft, so ist zwischen dieser und der gemeinen oben schon angeführten Current, keine sonderliche
Differenz, inmassen unter denen verlängerten Buchstaben, das b, f, ff, g, k, l, ll, q, und z, wie vorstehende Figuren und Reguln sub Lit. A. gelehret, in ihrer ordentlichen Lit. A.
Gestalt gelassen, die übrigen aber, wie nachfolgende Figura III. anzeiget, gleich denen verkürtzten, als Figura IV. weiset, in Form und Gestalt eines halbgezogenen Circuls
oder Bogenfläch, wie unter der fünfften Figur beyderley Alphabetha des mehrern zu erkennen geben, gefertiget, und die gesamte Buchstaben in ihrem Lager als geschoben,
doch unverändert der vorigen Gestalt geschrieben werden müssen, davon besiehe die zu diesem Ende in Kupfferstich sub Lit. E. & F. gebrachte Manieren und Text-Schrifften. Lit. E. & F.
Und so viel seye kurtzer und vollkommener Bericht von der gemeinen, geschobenen und oben und unten gewölbten Current-Schrifft.

Betreffend aber die zu solcher Current-Schrifft gehörigen grössern Buchstaben und Versalien, so wäre fast nöthig, daß ich auch derselben Partes und Theile, durch
eine besondere und vierdte Observation anzeigete und beschriebe; Dieweilen selbige aber wegen allzugrosser Menge ihrer in sich haltenden Superficierum und Theilen gar zu
weitläufftig ausfallen, auch von vielen für unnöthig erachtet werden würden, indeme ein fähiges Gemüth, schon aus derselben vollkommenen und richtigen Gestalt, sich satt-
samlich belehren, und wie dergleichen Buchstaben der Höhe und Tieffe, auch Enge und Breite nach egal, insgesamt aber in ihrem Lager der Parallel-Linien gleich gestellet
B 2 wer-

werden müssen, zur Gnüge absehen könne; Als habe ich auch davon abgehen, und es nur bey denenselben in der zu diesem Ende in viererley Gattungen vor Augen gestellten Alphabeten, die in Kupfferstich sub Lit. G. in ihren Linien sich richtig befinden, bewenden lassen, anbey aber noch ein grösseres Alphabet sub Lit. H. so zu denen Anfangs-Buchstaben gebrauchet, auch nach Gelegenheit und Belieben vergrössert oder verkleinert werden kan, darstellig machen, einfolgsamlich hiermit anzeigen wollen, daß solche ebenfalls in ihrer natürlichen Reinlichkeit gelassen, mit absurden und unschicklichen Signaturen, oder Zier-Zügen, wie einige gantz fertig machen, nicht zermartert werden sollen. Schreiten derohalben zu der

Lit. G.

Lit. H.

Andern Stuffen des zierlich- und gründlichen Schreibens, welche handelt:

Von der Cantzley-Schrifft und derselben richtigen Eintheilung.

Diese Cantzley, welches eine sehr uralte und gleichfalls allgemeine Schrifft ist, auch von undencklichen Jahren her, in Königlichen, Fürstlichen und andern fürnehmen Cantzeleyen, daher sie auch mehrentheils den Namen hat, sehr im Schwange gehet, und zur Ausfertigung allerley Urkunden, Mandaten, Lehen-Wappen, und Adels-Briefen am meisten gebrauchet wird, ist wol eine über die massen sehr schöne, aber anbey etwas schwere Schrifft: Dahero sie auch von vielen, um des grossen Irrthum willen, gantz zerstümpelt und unter allerley seltsamen Namen, zu Bedeckung der groben und augenscheinlichen Fehler, so darbey vorgehen und gemachet werden können, angegeben und geschrieben wird.

Zur Gewölbten Current-Schrifft gehörig.

Figura III.

Figura IV.

Figura V.

Oben Gewölbt.

Unten Gewölbt.

Die

Die richtige und gründliche Art derselben aber und wie sie zierlich und von der Hand behend und geläuffig geschrieben werden solle, soll so gleich in folgenden Observationibus derselben Figuren und Reguln angezeigt und jedermänniglich dargestellet werden.

Erste Observation und Ordnung der Cantzley-Schrifft.

Diese lehret, daß von eben dergleichen drey zusammen gesetzten Strichlein, wie bey der Current-Schrifft unter der ersten Figur deutlich angemercket worden, wann zumalen der mittlere herabwärts gezogene dicke Strich, um dreymahl so viel länger geführet wird, und denenselben mehr andere sich schickliche Theile, Ordnungsmäßig beygefüget werden, sieben Buchstaben, nemlich: c, e, d, o, a, g, und o, so sie etwas länger gegen der rechten Hand gestellet werden, noch zwey Buchstaben, als: das t, und tt, erwachsen, besiehe die im Kupfferstich sub Lit. J. gebrauchte erste Figur. Lit. J.

Aus dergleichen von dreyen Strichlein zusammen formirten Theil, wann derselbe lincker Hand in einer geraden abwarts stehenden Linie dargestellet wird, und andere behörige Partes zugesellet werden, entstehen eilff Buchstaben, nemlich: das n, u, m, i, r, v, w, p, x, y, und z, und so derselbe Theil gegen der rechten Hand gesetzet wird, noch ein Buchstab, nemlich das kleine s, beschaue die zweyte Figur obermeldten Blats.

Aus einem subtilen über hinauf und wieder ruckwarts in einer Bogenfläche etwas starck, nach der Feder breiten herabgezogenen dicken Strich, samt einem angehängten kleinen geschärfften Strichlein, so mehrere Theile darzu gerucket werden, erwachsen drey Buchstaben, nemlich l, b, h, und aus dem letzten solchen beygeruckten Theil, da noch eine andere Figur angehängt wird, erscheinet der Buchstab z, nach der dritten Figur des ermeldten Kupfferstichs.

Aus einem kleinen geschärfften Zwerch- und einem langen subtilen geraden Strich, wann noch mehr dergleichen ähnliche Striche darzu gefertiget werden, entspringen fünff Buchstaben, nemlich ſ, ſſ, f, ff, ß, nach Anleitung der vierdten Figur.

Aus einem Circul-flächen Bogen, einem herabwärts lang und einem à parte gezogenen geschärfften Strichlein, nebst andern darzu gefügten Theilen, entspringet allein der Buchstab k, besag der fünfften Figur.

Weil nun aus diesen angemerckten fünfferley Figuren das gantze Cantzley-Alphabet gründlich und fundamentaliter vor Augen gestellet worden: So ist ferner nöthig durch die

Zweyte Observation und Ordnung der Cantzley-Schrifften

Offenbarlich zu zeigen, wie ermeldte Cantzley-Buchstaben, der Proportion und dem Lager nach, auch recht gestellet werden müssen, damit darbey keine Unordnung wegen derselben vielerley Gestalt, indeme solche geschoben, gelegt, aufrecht stehend, schlecht und zierlich geschrieben zu werden pfleget, erscheine. Und ist derowegen vornehmlich dahin zu sehen, und Achtung zu geben, wann solche der gemeinen Form nach, als aufrecht stehend, geschrieben werden solle, daß die Buchstaben derselben, wie Regula I. in Kupfferstich sub Lit. K. zu erkennen giebet, in einer Gleichheit und gerad, die übrigen aber, vi Regulæ II. in einer etwas geschobenen Gestalt, so wol der Höhe als Tieffe nach überein scheinend gesetzet, die gesamten Buchstaben des Alphabets hingegen, wie Regula III. anmercket, richtig aneinander gehänget werden müssen, damit der Unterschied so vielerley angezeigten Arten ermeldter Cantzley-Schrifften wol erkennet und abgesehen werden möge. Wie dann zu diesem Ende verschiedene Text-Schrifften nach vorgemeldten Bericht in unterschiedlicher Gestalt als aufrecht stehend und schlecht, dann zierlich geschoben und gelegt, durch den Kupfferstich sub. Lit. L. M. N. O. communiciret worden sind, damit ein jeder daraus ein vollkommenes Vergnügen schöpffen, solche gründlich exerciren und erlernen möge. Lit. K. Lit. L. M. N. & O.

Hierbey habe ich auch nicht umgehen können, von der heutiges Tages sich übel angewöhnten so genannten Fractur- oder Handels-Cantzley, wie einige dißfalls fast unberichtete Scribenten es zu betitteln belieben, etwas weniges anzuzeigen. Selbige ist nun, wann man es beym Liecht beschauen solle, lediglich ein aus der gründlichen Cantzley und Fractur-Schrifft zusammen geraspelt und vermischtes Werck, ja von denenjenigen, die weder die eine schreiben mögen, noch die andere recht können, eine auf die Welt gebohrne und ungestalte Mißgeburt, die mit dergleichen Bastarts-Namen, zu Bedeckung der groben Unwissenheit, also getaufft worden ist. Und kan ich mir derselben Ursprung und Herkommen anderster nicht einbilden, als daß etwan einige vor Jahren wolgeübte Schreiber gewesen, die nemlichen, wann sie in der Geschwindigkeit ein Documentum ausfertigen sollen, und darzu noch übrige Zeit gehabt oder nehmen können, selbiges der künstlichen und regulirten Schreib-Art gemäß ins Reine zu bringen, an derselben Statt, mit der Fractur-Feder, eine flüchtige Fractur oder Cantzley, wie in dergleichen Fällen gar offt, auch von mir selbsten zu geschehen pfleget, geschrieben haben

welche so dann nach der Hand von etlichen, der Schreib-Kunst nicht kundig oder mächtig gewesen, nachgemachet, und durch ein und andern Zu- oder Absatz vermehret und gemindert, und also durch dergleichen Gewohnheit, als ein statuirtes Gesetz angenommen worden seye. Daß nun dieses mein Vorhaben sich also in der Warheit befinde, ein solches ist um so mehr daraus abzunehmen, weiln ermeldte Handels-Cantzley nicht einmahl ihre hierzu nöthige besondere Versalien, wie die andern Schrifften alle unlaugbar beherrschen, vermöge, sondern solche entweder von der ordentlichen Cantzley oder Fractur-Schrifft wie die Krähe, da sie mit einem besondern Pracht sich sehen lassen wolte, andere Federn von fremden Vögeln entlehnet, hergeholet und geborget werden müssen. So nichtig und grundloß ist ermeldte Fractur oder Handels-Cantzley, daß nicht einmal eine andere privilegirte und gründliche Schreib-Art, mit derselben ein Comportement oder Gemeinschafft haben mag.

Damit aber diese ungestalte Art von der wahren und rechtschaffenen Cantzley- oder Fractur-Schrifft unterschieden, davon abgesondert, und wo möglich gar wieder ausgerottet werden möge: So habe diesen Umstand mit besondern Fleiß in gegenwärtige Demonstration einfliessen lassen, und mithin die Nichtig- Mangelhafftigkeit solcher falschen Schrifft desto wahrscheinlicher zu machen, einfolglich hierdurch zu erkennen geben wollen, daß mit dergleichen Bastards-Cantzley, wann sie nemlich ausser der Ordnung also geschrieben werde, keinen Menschen einiger Vortheil geschaffet, wol aber nur mehrere Hinderung gegeben wird, sintemalen die rechte Cantzley-Schrifft, wieln sie in einer durchgehenden Gleichheit, mit geraden und reinen Strichen gezogen wird, vor jener, als welche fast in allen Buchstaben und Strichen, einen Bogen oder halben Circul-Zug zu haben prætendiret, viel leichter, und wann man zumalen darinnen nur ein wenig versirt ist, viel geschwinder geschrieben, auch eine Sache desto eilfertiger expediret werden möge. Und ist dahero denenjenigen, die die richtige Schreib-Art lehren wollen, eine Schande und ihnen zu verargen, daß sie die Jugend und andere lern-begierige Personen auch dahin verleiten, und von dem wahren Licht zur Finsternüß führen.

Dritte Observation und Ordnung der Cantzley-Schrifft.

Lit. P. SOlche lehret, wie die Versalien derselben ordentlich gezogen und geschrieben werden sollen. Und ist demnach aus denen zu diesem Ende in Kupfferstich sub Lit. P. gebrachten und in Linien vorgestellten viererley Gattungen Alphabeten, zur Gnüge zu ersehen, wie selbige der Proportion, Lager und Beschaffenheit nach, gründlich gestellet werden müssen, damit die Buchstaben, A, B, C, D, E, G, K, M, N, O, Q, R, S, T, W, V, X, und Z, in einer geraden Gleichheit, die andern und übrigen aber, F, H, J, L, und Y, auch das Z, so um der Variation und Geschicklichkeit willen, gleich dem K, um eine Linie höher oder tieffer erscheinen kan, um den dritten Theil länger geschrieben, und also die dißfalls eingeschlichene Fehler, da bald der kurtze Buchstab lang, und der lange kurtz gefertiget worden, vollkommen ersetzet werden müssen. Und werden die vorgedachte darbey befindliche Linien, ohne vieles und weitläuffiges demonstriren, als welches dieser wegen gantz unnöthig zu seyn, erachtet worden, einem jeden den vollkommenen Bericht von selbsten gantz stillschweigend ertheilen, auch dißfalls die gründliche Warheit und Annehmlichkeit, wie eigentlich ein jeder solcher Versal-Buchstab, dem Fundament und richtiger Accuratezze nach, gestaltet, eng oder weit proportionirt seyn soll, anzeigen, wann man solche zur Gnüge ansehen, sich darnach üben, und der also gefertigten Buchstaben befleißigen mag.

Dritte Stuffe des zierlich- und gründlichen Teutschen Schreibens, handelt:

Von der Fractur-Schrifft und derselben unterschiedlichen Manieren.

DIe Fractur-Schrifft hat ihren Ursprung von der Cantzley, dergestalten und also, daß, wer eine gründliche Cantzley schreiben kan, gar leicht auch die Fractur zu schreiben lernen mag, sintemalen die Fractur-Schrifft gegen der rechtschaffenen Cantzley etwas länger, auch aufrechtstehend und statt der Rauten, mit einem Quadranten gezieret und gebrochen wird.

Wiewolen es allerdings der Warheit ähnlicher scheinen, ich auch selbsten dafür halten will, daß erst gemeldte Fractur-Schrifft von der Belgischen oder heutiges Tages so betitulten Textur-Schrifft abstammet, Ursach weiln fast alle Buchstaben, sowol der Proportion als dem äusserlichen Ansehen nach, mit derselben ziemlich überein kommen, und nur der ausserordentlichen Zierde halben, so dem Fundament nichts beytragen mag, ein wenig unterschieden ist. Und ist glaublich, daß diese Gestalt und Manier der Textur-Schrifft, wovon besser unten geredet werden soll, nach und nach von einigen curiosen und Sinnreichen Scribenten mit besonderm Fleiß, geändert, und

um

um der Absonderung willen, als eine neue regulirte Schrifft des grossen Nutzens halben angenommen worden seye, damit so dann, weiln die Textur-Buchstaben allein zu denen Lateinischen Schrifften gebrauchet werden, der Unterschied wahrgenommen, und solche Fractur-Buchstaben allein zu denen Teutschen Schrifften gebrauchet werden könten.

Wie viel nun aber vermeldte Fractur-Schrifft oder Buchstaben, Theile und Matrices in sich hegen, und wie dieselbige zusammen gefüget, und in unterschiedlicher Gestalt geschrieben werden sollen, das ist umständlich in so gleich folgenden Observationibus und Regeln gantz vernemlich angezeigt und erkläret.

Erste Observation und Ordnung der Fractur-Schrifft.

Diese lehret, daß aus einem überzwerch subtil, dann einem nach der Feder-Breite, gerade vor sich herab und wieder einem kleinen gezogenen Quadranten, woran rechter Hand ein Schärffstrichlein in die Höhe gehen muß, wie unter der ersten Figur der im Kupfferstich sub Lit. Q. deswegen vor Augen gestellter grundrichtigen Vorstellung die abgesetzte Gestalt, sub Numeris 1. 2. & 3. in denen Linien weiset, wann selbige nemlich wie n. 4. das hieraus formirte Erste Fundament zu erkennen giebet, zusammen gefüget werden, und noch ein ander weiter Quadrant n. 5. angesetzet wird, der Erste Buchstab, nemlich das c, entspringe. So nun vorbemeldte Theil n. 4. à parte gesetzet und ein anderer Quadrant mit einem nach der lincken Hand in die Tieffe gezogenen geschärfften Strichlein n. 6. demselben angehänget wird, so erwächset daraus der zweyte Buchstab, nemlich das e, wird nun ferner ermeldter Theil n. 4. besonders gestellet, und ein neuer Theil n. 7. darneben angesetzet, so formiret sich der dritte Buchstab, o, aus diesem Buchstaben, wann ein halber Circul n. 8. oben angehängt, und der erste Haupt-Theil n. 4. der gegenwärtig mit n. 9. bemercket worden, darzu gesellet wird, erwächset der vierdte Buchstab, a Daferne aber der Buchstab o, mit seinem oben angehängten halben Circul gelassen und der Theil n. 10. angefüget wird, erscheinet der fünffte Buchstab, g. und so an dessen Stelle ein anderer Theil n. 11. beygesetzet wird, der sechste Buchstab, q. Lit. Q.

Aus der zweyten Figur dieser grundrichtigen Vorstellung ist zu erlernen, wie aus denen Theilen sub num. 1. 2. 3. & 4. das andere Fundament num. 3. formiret, und so mit eines dergleichen oben schon angezeigten Quadranten n. 6. der siebende Buchstab r, gemachet wird. Daferne aber dieses Fundament n. 5. mit dem angehängten Theil n. 8. wie beym Buchstab o, gelehret worden, besonders gesetzet, und der Theil vom Buchstab a, n. 9. angehänget wird, so erscheinet der achte Buchstab, n, mehr so diesem Fundament n. 5. erstgemeldte Theile n. 8. & 9. zugesetzet werden, der neundt Buchstab, m. Ferner, wann demselben ein neuer Theil n. 7. angesetzet wird, der zehende Buchstab, v. Aus diesen Buchstaben, wann demselben an die unterste Spitzen, ein langes nicht gar zu dickes Strichlein n 8. ingleichem, wann an die äusserste desselben Spitzen ein halber Circul-Zug n. 9. angehänget wird, so erwachsen daraus zwey andere Buchstaben, und zwar der eiffte p. und der zwölffte, r So nun ferner mehr angeregtem Fundament n. 5. die Theil sub. num. 5. 7. und 8. oder das sonst formirte völlige v. selbsten angeschrieben wird, der dreyzehende Buchstab, w. Gleichermassen entspringet der vierzehende Buchstab, y. wann offtgedachtem zweyten Fundament der Theil n. 10. angefüget und darüber zwey kleine Strichlein gemachet werden. Item, folget aus denen Theilen n. 8. & 9. oder aus dem letzten m. Strichlein, wann es allein und besonders gefertiget, auch darüber ein doppelt geschärfftes Quadrat-Püncktlein gestellet wird, der funffzehende Buchstab, n. Und wann der achte Buchstab i. umgekehret, das unterste zu oberst gesetzet und in der Mitte ein Hütlein n. 11. gestellet wird, sechszehende Buchstab, u.

Aus der dritten Figur ermeldter grundrichtigen Vorstellung ist zu erlernen, daß aus denen Theilen sub. num. 1. & 2. das dritte Fundament num. 3. formiret, und so demselben der Theil n. 4. zugesellet wird, nicht nur allein der siebenzehende Buchstab, d. sondern auch, wann zumalen das Fundament n. 3. etwas länger gestaltet und das Zwerch-Strichlein n. 5. in der gehörigen Gegend durchgezogen wird, der achtzehende Buchstab, t. entspringet. Folglich wann mehrgedachtes Fundament n. 3. doppelt oder zweyfach so lang gezogen und lincker Hand daran ein gespitztes Drey-Eck n. 6. angesetzet wird, der neunzehende Buchstab, l. gestaltet wird. Aus diesem Buchstaben l. daferne von unten der Theil n. 4. aus der zweyten Figur genommen in demselben hinauf, und noch ein anderer Theil aus ermeldter zweyten Figur n. 7. von der obern, solcher Schärffe, biß an die untere gezogen wird, formiret sich der zwanzigste Buchstab, b. Wird nun der Buchstab l. mit dem in sich hinauf gezogenen vorgemeldten Theil n. 4. à parte geschrieben, und der Theil der n. 10. auch der zweyten Figur darzu angehänget, so erwachset der ein und zwanzigste Buchstab, h. Daferne aber gegenwärtiges Fundament n. 3 in angezeigter doppelt langen Gestalt gelassen, und hierdurch das Zwerch-Strichlein vom Buchstaben t. sub. num. 5. gezogen, auch ein neuer Theil n. 8. darüber angefüget wird, entstehet der zwey und zwanzigste Buchstab, k. Item so der Theil von diesem Fundament n. 1. in gleichmäßige Länge gezogen, und der Theil oder gespitzte Drey-Eck n. 6. wie nicht weniger vorgesetzter Theil n. 8. samt einem neuen Theil n. 9. demselben gehöriger Orten zugesellet wird, ent-

entſpringet der drey und zwanzigſte Buchſtab der verlängerten ſ. ziehet man nun durch dieſen Buchſtaben offtermeldten Zwerch-Strich und fünfften Theil vom Buchſtaben t. ſo gewinnet man den vier und zwanzigſten Buchſtab ſ. Jngleichen, wann dem Buchſtaben ſ. der Theil num. 8. vom Buchſtaben k, und ein anderer neuer Theil num. 10. angeſetzet wird, den fünff und zwanzigſten Buchſtab, nemlich das ß, Jtem, ſo der verlängte Theil vom Fundament num. 1. mit denen Partibus gegenwärtiger Figur ſub num. 6. & 9. à parte geſchrieben, und ein neuer Theil num. 11. ingleichen der Theil vom Buchſtaben k. num. 8. darzu gefertiget wird, der ſechs und zwanzigſte Buchſtab ſſ, und ſo hierdurch gleichfalls der Theil num. 5. doch in einer verlängerten Geſtalt gezogen wird, der ſieben und zwanzigſte Buchſtab ff.

Aus der vierdten und letzten Figur dieſer grundrichtigen Vorſtellung lernet man, wie aus denen Partibus ſub num. 1. 2. und 3. das vierdte Fundament, und mithin der acht und zwanzigſte Buchſtab, des kleinen s. Mehr aus dem erſten Theil gegenwärtigen Fundaments, ſo derſelbe kleiner und gebogener gezogen, und der Theil num. 3. nebſt dem neuen num. 4. und den 18ten Theil vom ß, welcher nach Proportion der Schrifft gröſſer gemacht werden muß, zuſammen geſetzet wird, der neun und zwanzigſte Buchſtab z, und endlichen wie aus dieſem Fundament von denen beeden Theilen num. 2. und 3. wann vorhero der Theil. num. 3. aus vorgelehrter dritten Figur, wie nicht weniger derſelbe ſechſte und zehende Theil, zugeſtellet wird, der dreyßigſte und letzte Buchſtab ʒ. Einfolglich wie aus vier zum Fundament geſetzten Figuren das gantze Fractur Alphabet mit dreyßig Buchſtaben gründlich formiret und gebildet wird.

Wie aber um ermeldtes Fractur-Alphabet dem Lager und Geſtalt nach, richtig geſchrieben, und in Zuſammenfügung der Wörter Ordnungs-mäßig aneinander gehänget werden ſollen, das zeiget nicht allein vor mehrgemeldte grundrichtige Vorſtellung, mittelſt denen Linien, als woraus alle Schärff-Strichlein, und gehörige An-

Lit. R.

und Abſtoſſung, auch wie ein Eck mit dem andern correſpondiren oder in einer durchgehenden regulirten Gleichheit ſich finden ſolle, erſehen kan, ſondern auch ſub Lit. R.

Lit. *S. T. V. W. X. Y.* & *Z.*

der Kupfferſtich gantz deutlich, und geben es auch zu ſolchem Ende ſub Lit. *S, T, V, W, X, Y,* und *Z,* die geſtochene Text-Schrifften mit mehrern zu erkennen, inſonderheit wie die Fractur-Schrifft, in verſchiedlichen Manieren klein und groß, aufrecht ſtehend, gelegt, geſchoben, in die Rundung und geſchweifft geſchrieben werden müſſe.

Wobey ich auch nicht übergehen kan zu melden, warum die in dieſem Werck vor Augen geſtellte geſchobene und gelegte Fractur etwas mehrers als ſonſten à l'ordinaire gewöhnlich geſchoben und gelegt worden ſeye, nemlich darum, daß die behörige Ordnung, welche um ſo mehrers aus denen verlängten Buchſtaben, nach der Parallel-Linie hervorleuchtet, deſto wahrſcheinlicher abgeſehen werden möge; Dann ſolche ſonſten, wann ſie nur etwas ſchlechthin geſchrieben worden wäre, von einem Unverſtändigen, nicht alſo gleich hätte angemercket, noch für ſolche regulirte Ordnung gehalten, oder aber hierdurch derſelben Accuratezze und wahre Beſchaffenheit ſelbſten, weiln ſie vor der aufrechtſtehenden allgemeinen Fractur eine beſondere Geſtalt anzeigen, und ſich geſchicklich nach demjenigen Werck, wohin man dergleichen Schrifft verfertigen will, richten ſolle, geoffenbahret werden können. Und wäre zu wünſchen dieſerley Gattungen und Manieren, würden bey allen ſolchen Schrifften in dergleichen vorgeſtellten Lager alſo geſchrieben, ſo dörffte manchmal keine ſolche Confuſion in ein und andern Publiquen höchſtbenöthigten Dingen, wahrgenommen, oder dabey, ungeachtet ſie ſonſten durch aufgewandte groſſe Koſten vollkommen, herrlich und ſchön ausgearbeitet worden, erſt der Schrifft halben, eine Verſchimpffung und ungleich ſcheinendes Ausſehen erduldet werden.

Lit. Z.

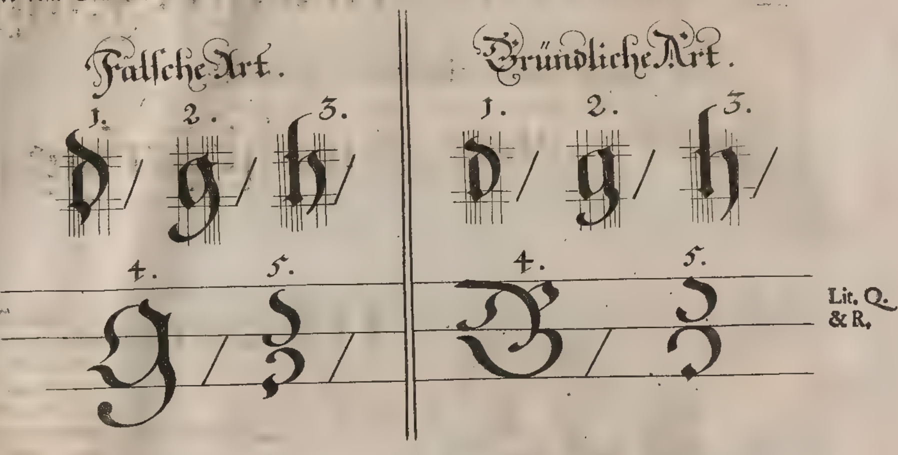
Daß aber auch vorgedachter maſſen, die Fractur-Schrifft in die Rundung und geſchweifft zu fertigen angemercket, auch deßwegen ſub. Lit. Z. mit Fleiß ein vollkommener Zug, der alle ſolche Manieren in einem Compendio zeiget, gebildet und communiciret worden; ſolches iſt hauptſächlich darum geſchehen, damit jederman ein accurates Muſter vor ſich finden, bey dergleichen Gebrauch darbey um ſo viel gewiſſer und richtiger gehen, mithin wiſſen möge, wie dergleichen Schrifften benöthigten Falls, proportionirlich nieder zu ſchreiben ſeyen: Dann die Fractur-Buchſtaben zu dergleichen Manieren, nicht ſo ſchlechthin, wie man ſich etwan einbilden mögte, gefertiget, ſondern nach Art und Beſchaffenheit, des dieſerwegen angezeigten Bezircks, wie nicht allein bey dem Tittel-Blat dieſes Wercks, ſondern auch ſub. Lit. B bey der Rubric über die Lateiniſchen Curſiv-Verſalien eine dergleichen Geſtalt zu erſehen iſt, gleichförmig und dergeſtalten dargeſtellet werden müſſen, daß hierob kein wiedriges und ungeſchicktes Ausſehen hervor blicke. Welches aber gar leichtlich geſchehen kan, wann die Buchſtaben mit der Geſtalt eines ſolchen Wercks ſich nicht conform zeigen, ſondern entweder zu gerade oder zu ſtarck geſchoben und gelegt, ſich præſentiren, dahero wohl zu obſerviren iſt, daß ſolche nach der Sachen Beſchaffenheit, ſchicklich geſchrieben werden müſſen. Und kan ein ſolches ehender nicht præſtiret werden, man ſeye dann vorhero Meiſter worden, dergleichen obangezeigte unterſchiedliche Manieren Schrifften, der regulirten Ordnung nach, zu fertigen, als woraus um ſo viel gewiſſer die Geſchweiffe und in die Rundung gehende Geſtalt erlanget werden kan.

Und iſt hierbey ein ſehr groſſer Unterſchied, auch dieſes augenſcheinlich zu erſehen, daferne die Buchſtaben nach ſolcher fundamentalen Anzeige geſchrieben werden, dieſelbe allerdings recht ſauber und nett ausfallen müſſen, als wann man nur ſo obiter dieſelbe zu ſchreiben ſich angewöhnet, und darbey keine Obſervation oder Regul in Acht nimmt, oder aber alles auf den Gerathwohl ankommen läſſet; maſſen bißhero die leidige Erfahrung zur Gnüge bezeiget, daß die Jugend durch dergleichen unſchickliche Anweiſung ſehr verderbet, und zu ſolcher richtigen Schreib-Art faſt gantz untüchtig gemachet und confundiret worden, weiln derſelben dißfalls der behörige Unterricht nicht gegeben,

ben, oder dasjenige, warauf man hauptsächlich zu regardiren und zu sehen hat, angezeiget worden. Und ist eben dieses der bedauerliche Mangel, daß so wenig denen Fundamentis mehr nachgegangen, oder die Richtigkeit derselben dociret wird, gleich, als ob es die Jugend nicht nöthig hätte, und selbige, wann sie hierinnen etwas weiters profitiren wolte, es vor sich selbsten erlernen, oder aus der Feder saugen könnte.

Welchemnach dann und weiln die Jugend hierinnen sehr übel angewiesen worden, habe ich diesen Mangel mittelst vorstehender umständlicher Beschreibung ersetzen, und zugleich die gewöhnliche üble Gestalt der Buchstaben, indem solche so wohl in Versal- als gemeinen Literis, gantz ausser der Ordnung, falsch, und einige derselben, auch Current-Buchstaben in andere Schrifften, dahin sie regulariter nicht gehörig sind, geschrieben werden, hiemit anzeigen, mithin aus einigen bißhero in Kupfferstich und Druck gekommenen Schrifften, zu Uberführung solchen offenbaren Unfugs, darstellig machen wollen, damit ein jedes im Schreiben nur ein wenig erfahrnes Gemüth, das Judicium selber fällen, und daraus absehen möge, welche Schreib-Art dem Grund und Fundament nach die rechte, reinlichste und angenehmste seye.

Dieserwegen ein einiges Exempel zu geben, so finden sich in erst angemerckten gestochenen und gedruckten Schrifften, die ich eben alhier nicht namhafft machen, oder alle derselben Fehler durch die Banck anzeigen will, weiln ich sonsten mir zu viele Arbeit aufladen, und damit manchem vor dem Kopff stossen dörffte, unter andern auch viele in der gemeinen Fractur-Schrifft enthaltene Buchstaben, die im geringsten weder ein Fundament noch Ordnungs-mäßige Proportion haben. Aus solchen mangelhafftigen Buchstaben nun, habe ich die geringsten, nemlich das d. g. h. und aus denen Versalien das G. und Z. genommen, und wie allhier folget unter der Rubric, falsche Art, mit Num. 1. 2. 3. 4. & 5. bezeichnet, und dergleichen unter der Rubric, gründliche Art, auch mit diesen Numeris bezeichnet, aus disseitiger gründlicher Vorstellung sub Lit. Q. und R. darneben gesetzet, auch zu Erforschung des Fundaments die Grund-Linien bey einem Buchstaben wie bey dem andern gezogen. Uber solche beyderley erscheinende Figuren, und ob der behörige Quadrant bey allen Buchstaben sich findet, will ich vorgedachter massen jederman die Warheit selbsten erkennen, auch judiciren lassen, welche Manier dem Fundament gemäs und die richtigste seye.



Gleichwie nun aus diesen fünff gantz geringen Buchstaben die Fehler und unrichtige Gestalt sich Sonnen-klar zeiget, also gröber und noch um viel ein mehrers sind solche in andern Schrifften und grossen Versalien enthalten. Ich will aber von solchen, als die hieher nichts taugen, dermalen weiter nichts gedencken, sondern davon so wol als von andern solchen Schrifften gehen, und sie in ihrem Werth und Unwerth bewenden lassen.

Daß man aber auch im Schreiben der Fractur-Schrifft, wann man gleich alle Observationes und Regulas in acht nimmt, gar bald eine unanständige Proportion machen könne, ist unlaugbar: Zumalen, da solche hoch oder zu nieder geschrieben wird, wie dessen folgende Figuren ein paar Exempla zeigen.

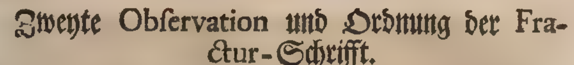
Damit aber auch diesem Mangel abgeholffen werde, so habe ich durch so gleich folgende Observation die Vorbauung thun wollen.

Exempel einer zu hohen Fractur.

Selbst erfahren lehret Ding

Exempel einer zu niedern Fractur.

Und der Fleiß ist nicht gering.



Zweyte Observation und Ordnung der Fractur-Schrifft.

Solche lehret Erstlich, wie die Fractur-Schrifft, selbige mag nun gleich groß oder klein geschrieben werden, in ihrer gebührlichen Höhe gestellet werden müsse, damit solche allerdings untadelich erscheine. Man nehme zum Exempel die Feder, womit man Fractur schreiben will, und mache darmit drey gleiche Quadranten, als die sogenannte Mensur der Fractur-Schrifft, untereinander, wie folgende verschiedene Figuren zeigen, und gewinne mit dem Circul, welcher mit dem einen Fuß an die oberste, mit dem andern aber an die unterste derselben Spitzen gestellet wird, die Höhe, und mache darnach zwey gleiche aber subtile Linien mit Bleyweiß, welche nach vollbrachter Arbeit mit einem leinen Dinglich wieder ausgelöschet werden können, und schreibe darein ermeldte Fractur-Schrifft, so wird sich finden, daß solche allerdings in der behörigen Höhe sich darstellen, auch gar angenehm und richtig zeigen wird; massen die Buchstaben, so neben der Mensur gestellet worden, dessen die allerdeutlichsten Proben an Tag legen.



Zum Andern: Daß solche geschriebene Schrifft mit überflüßigen Zierrathen nicht ausstaffiret oder confundiret werden solle, wie von vielen geschiehet, und die Zier-Züge biß an die andere Zeil hinein, und zwar so dick und ungeschickt in einander gezogen werden, daß man offt die Buchstaben davor kaum erkennen, oder die Schrifft lesen kan, welches nun als irregularité gar nicht seyn solle, sondern man soll damit allein in dem willkührlichen Spatio, so weit man nämlich die Linien nach Beschaffenheit der Schrifft von einander zu fertigen beliebet, verbleiben, und die Auszierungen so verfassen, daß damit weder die Buchstaben noch die Schrifft verdunckelt werden, wie dann auch von denen Buchstaben, d, f, ff, k, ſ, ſſ, ſt, ß, und z, gar kein Zug angefangen noch weniger durch selbige gefahren, sondern solche in ihrer natürlichen Gestalt gantz rein gelassen werden sollen, wie dißseitigen allegirte Text-Schrifften sub Lit. S. usque Z. und derselbigen Auszierungen die Richtigkeit klärlich anzeigen

Lit. S. usque Z.

Zum Dritten: Daß erstgemeldte Zier-Züge, nach Proportion der geschriebenen Fractur-Schrifft, wie mehr allegirte Text-Schrifften auch dißfalls die Vorstellung zeigen, gefertiget werden sollen, damit sie durch derselben allzugrobe oder dünne Führung, nicht corrumpirt, verfinstert oder zerkritzelt werde.

Zum

Zum Vierdten: Daß offtgemeldte Fractur-Schrifft, im Fall solche geschweifft oder in die Rundung, geschoben oder gelegt geschrieben wird, auch nicht confus, sondern vor angezeigter massen in ihrer Gleichheit und stetiger Positur gelassen werden solle, dann es gibt solche sonsten, wo die Buchstaben nicht nach Gestalt der Linien gezogen werden, ein übles Aussehen, und wird derselben Reinlichkeit ein merckliches dadurch benommen, wo aber selbige in ihrer behörigen Distanz gelassen werden, so erscheinet die Schrifft nicht allein hell und klar, sondern es werden auch die Linien um so mehr egal und die Materie selber desto leserlicher seyn. Und dann

Zum Fünfften: Daß alle Buchstaben, und sonderheitlichen das

a, und e, oder o, und e.
b, und a, oder b, und o.
d.
h.
p.
w. } und a, oder e, o, ꝛc.
x.
y.
z.

nicht, wie fast durchgehends der Gebrauch ist, ineinander oder aneinander gezogen, sondern, wie die übrigen Buchstaben alle, gantz separatim und nur mit denen Anfangs- oder geschärfften Strichlein, nach Ausweiß des zusammen gehängten Alphabets sub Lit. R. zusammen gefüget werden sollen, dann die Buchstaben nicht nur halb ausgefertiget oder verstecket darstehen, und den unvollkommenen Leser einer solchen Schrifft, zu noch grössern Irrthum und falschen Verstand verleiten mögen, zumalen wo man dessen keine Ursach, sondern übrig Platz hat, die Wörter ohne Hinderung auszuschreiben: Dann dieses Beginnen soll im Fall der Noth lediglich eine Hülffe seyn, wann etwann zu Ende einer Zeil ein Wort, wegen Enge des Platzes nicht völlig oder Ordnungs-mäßig ausgeschrieben, oder auch wegen zuruckbleibenden allzugrossen Platzes nicht füglich und wolscheinend abbreviret werden kan, daß die Zierlichkeit der Fractur-Schrifft, bey solch sich ereignenden Mangels, durch Zusamm- oder Ineinander-Fügung oben ermeldter Buchstaben, desto besser in Ordnung und ins Gesicht gebracht, auch die Vollkommenheit derselben, so viel immer möglich ist, hergestellet werden mögte. Woraus aber keineswegs ein Gesetz machen noch zu glauben ist, daß es bey allen sich also gattirenden Buchstaben, bey Anfang, in Mitten oder zu Ende einer jeden Zeil, so wol zwischen den kleinen als grossen Buchstaben, geschehen müsse, wie leider! zum verdrießlichen Anschauen und Confundirung des Worts-Verstands von theils Lehrenden und Lernenden mehr als zu viel geschehen ist, und täglich geschiehet. Lit. R.

Dritte Observation und Ordnung der Fractur-Schrifft.

Diese lehret, wie die Versalien derselben gründlich und der Beschaffenheit nach fundamentaliter und proportionirlich gefertiget werden sollen, daß in Anschauung derselben keine verwild- und ungestalte Manier hervor blicke, wie schon in vielen dergleichen im Druck heraus seyenden und sonsten der Jugend zur Information gegebenen Schrifften, wider alle Ordnungen und Reguln, zu ersehen ist, in welchen bald da ein Buchstab stehet, bald dort ein anderer lieget, der eine sich neiget, der andere sich brüstet, der eine fett, der andere mager, der eine krumm, der andere lahm, und in Summa das gantze Alphabet so beschaffen ist, daß ich wol mit dem seel. Antonio Neudörffer, der gleichfalls über dergleichen ungestalte Figuren und Abscheulichkeit solcher elenden Versal-Buchstaben, sehr geeiffert, sagen kan: Wie einer die Sache verstehet, so judiciret und schreibet er.

Es ist aber bey Fertigung der Fractur-Versalien hauptsächlich zu wissen nöthig, daß die Haupt-Striche derselben, als welche die Buchstaben erkänntlich anzeigen und præsentiren sollen, in rechter Stellung gemacht, die Contra- Bey- oder Zier-Züge auch übrige völlige Ausstaffirungen, von freyer Hand gezogen werden müssen, damit bey einem jeden Zug der Feder Eigenschafft und wie dieselbige recht geführet werden solle, gantz leicht begriffen, abgesehen und solche nachgesehen werden möge.

Und obwoln fast nöthig wäre, deßwegen eine weitläufftige Beschreibung, wie nemlichen ein Buchstab rechtlicher Beschaffenheit nach erkennet, mit der Feder gezogen und sonsten, was die fürnehmsten Puncten betrifft, darbey observiret werden solle, zu verfassen, und der Buchstaben falsche und rechte Art anzuzeigen; So habe ich doch

doch gewiſſer Urſachen willen, und daß gegenwärtiges Werck, wie Eingangs ſchon gedacht, nicht zu weitläufftig ausfallen, oder vielen, abſonderlich denen, die hievon keine ſonderliche Wiſſenſchafft haben, als ein abgenöthigtes oder aber allzuviel eingeſchrencktes Weſen, beduncken mögte, es lediglich bey eines jeden willkührlichen Belieben, und Falls man ſich der ſonſten dabey nöthig habenden theils ſchon beſchriebenen und nachfolgenden Reguln zu bedienen, nicht gehalteyn ſeyn wolte, allein bey dem Augen-Maas, als dem beſten Richter hierinnen, verbleiben laſſen, und nur fürs erſte anzeigen wollen, daß bey einem jeden Verſal-Buchſtaben, das meiſte an der guten Stellung, rechter Proportion und Schönheit, gelegen iſt, und eine gleiche Höhe, Tieffe oder Breite, weiln ſolche ohne dem nicht Text-weiß geſchrieben werden dörffen, bey ein und andern Buchſtaben nicht beobachtet werden kan, es allerdings genug iſt, wann der Buchſtab nur an und vor ſich ſelbſten gut, nach der Perpendicular-Linie als das Haupt-Fundament, und zwar nach der Geſtalt einer zu fertigen vorhabenden Schrifft, proportionirlich, auch recht und erkenntlich geſtellet, und durch abſurde Contra- oder Beyſtriche, nicht verunſtaltet wird.

Lit. R.

Hierzu aber kürtzlich und ohne Mühe zu gelangen, ſo habe ich anvörderſt ein bloſſes Alphabet, wie im Kupfferſtich ſub Lit. R. zu erſehen iſt, in Linien dargeſtellet, damit ſo durch ein anfahender Lehrling ſich leichtlich belehren kan, wie ein jeder Buchſtab, rechter Proportion nach geſtaltet, mit ſeinen Partibus Fundament nach zuſammen gefüget, angefangen und geendiget werden ſolle.

Und kan ſolches am füglichſten alſo geſchehen, wann man nemlich dergleichen Linien, wie bey einem jedem Buchſtaben zu erſehen ſind, zum Voraus gantz ſubtil mit Bleyweiß vor ſich hin machet, und mit der Fractur-Feder, die Haupt-Striche, ſo zu Formirung eines jeden Buchſtabens zu fertigen, gehörig ſind, darein ziehet, alsdann das Bleyweiß wieder auslöſchet, und zu völliger Ausſtaffirung die gewöhnliche und gebräuchliche Contra-Bey- oder Zier-Züge, darzu gefertiget, welche nach eines jeden Gutdüncken gemachet werden können, wann nur dabey die erforderliche Regularité nach denen Haupt-Strichen in gleicher Diſtance von einander abgeſondert, und entweder in einem oder dergleichen Zügen, nebſt denen zu völliger Ausfüllung der ſich ereignenden Spatiorum, gewöhnlichen Signaturen, ſich geſchicklich zeiget, wird ein jeder alſo elaborirter Buchſtab, redlicher Beſchaffenheit nach ſich gar annehmlich darſtellen, daß derſelbe im mindeſten getadelt oder verworffen werden kan. Und iſt ſolcher Vortheil und kurtze auch geſchwinde Hülffe, ſo lange und viel zu gebrauchen, biß ſich ein Lehrling hierinnen von ſelbſten ſo capable und geſchickt achtet, dergleichen Buchſtaben, ohne Linien, als welche nach Proportion der Buchſtaben erhöhet und erweitert werden können, nur nach dem Augen-Maas zu machen.

Worzu man auch hierdurch um ſo viel ehender und leichter gelangen kan, als man die Buchſtaben nur ſimpliciter nachmahlet, oder mit groſſer und beſchwerlicher Mühe und Arbeit, durch ein Glas oder Fenſter, wie aller unvollkommenen Schreiber gewöhnliche Art iſt, nachmachet.

Wann man nun ſich alſo perfectionirlich und geſchickt gemacht hat, offt-ermeldte Fractur-Verſalien in der kleinen Form accurat zu fertigen, ſo kan man ſich auch üben, daß ſolche gröſſerer Geſtalt, alſo proportionirlich und fundamentaliter geſchrieben werden mögen. Wie ich dann zu dieſem Abſehen, und da inſonderheit bißhero an dergleichen proportionirlichen Verſalien leyder! der gröſte Mangel erſchienen, verſchiedene Alphabeten, der Kupfferſtich ſub Nummeris 1. 2 3. usque 13. zeiget, communiciret, damit derſelben Accuratezze und wie ſo wol die kleinen als groſſen Buchſtaben, falls ſie ohne Mangel, rein und erkänntlich, auch proportionirlich und untadelich gefertiget werden ſollen, geſtellet werden müſſen, zur Gnüge geſehen werden möge.

Num. 1. 2. 3. usque 13.

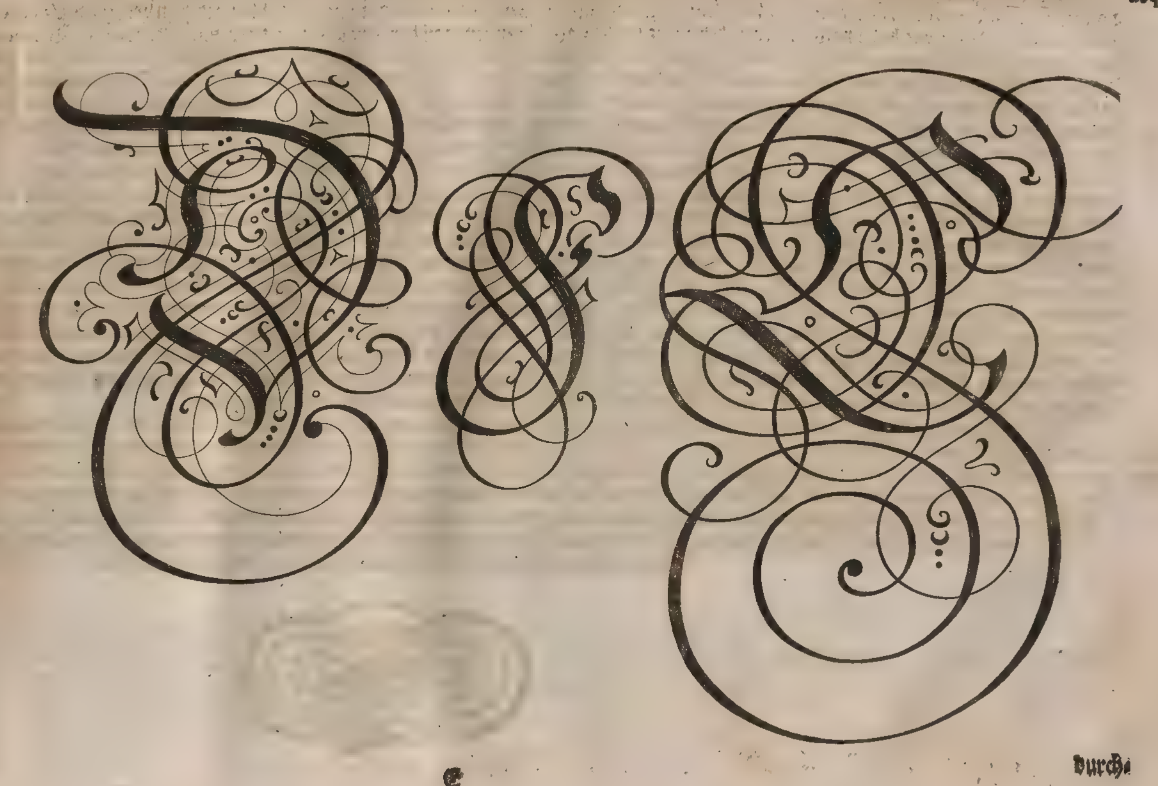
Wobey auch jedermänniglich noch dieſer Vortheil dienet, daß aus den dreyen gröſſern Alphabeten, noch drey andere verfertiget werden können, und man alſo derſelben ſich ſechsfächtig bedienen, und wann man zumahlen einige hierinn noch nicht allerdings wolgeübte Perſonen, ſo wol das Alphabet ſub num. 2. als gantz groſſe ſub num. 4. usque 13. wegen der vielen und dem Beduncken nach allzuſchwehr fallenden Contra-Bey- oder Zier-Zügen, nicht nach zu machen, ſondern in etwas leichter und flüchtiger zu fertigen, und belieben ſolten, auf eine gantz leichte und geringe Manier, vermehren oder vermindern kan; welches gar füglich auf folgende Weis zu bewerckſtelligen iſt: Man mache nemlich nach denen Haupt-Strichen, welche allein die Buchſtaben formiren und erkänntlich repræſentiren ſollen, nur ſchlechthin die Contra Striche, und ziehe nach dieſen, die Zier- oder Haar-Striche in einer einſeitig- oder mehrfaltiger Geſtalt, durch gleichmäßig ſich ſchickliche Diſtance voneinander, daß kein allzu enger noch weiter Winckel, als welcher die Buchſtaben ſo ungeſchickt und ungeſtalt machet, ſich hervor thue: Solchen Falls wird nicht allein der Buchſtab muirt und verwandelt, ſondern auch recht proportionir- und geſchicklich gemachet ſeyn; und können alſo durchgehends die mehrere Züge ausgelaſſen oder bey den kleinern Buchſtaben, wann ſolche vergröſſert werden ſolten, vermehret werden. Welche Vermehrung mit Behändigkeit geſchehen oder verrichtet werden kan, wann man die befindliche Haar-Striche in Contra-und Beyzüge verwandelt, und an deſſelben Statt von neuem andere Haar-Striche nach Diſtance der Haupt-und Beyſtriche darein ziehet. Und hätte ich gerne, wann hierdurch gegenwärtiges Werck nicht zu ſtarck und zu groß worden, oder der Verleger noch mehrere Arbeit wegen anderer überhäufften ſehr preſſanten Affairen, hätte vollführen können, die Verwandlung gedachter Alphabeten vollkommen publiciren mögen; weiln es aber das Werck nicht länger

Num. 2.
Num. 4. usque 13.

länger ausgestellt zu lassen, für dießmal unmöglich geschienen, habe ich nur hiermit die Möglichkeit, und daß es gantz leicht geschehen könne, anzeigen, mithin durch die allhier vor Augen gestellte Figuren, da nemlich aus dem Alphabet sub num. 2. der Buchstab D vermehret und vergrössert, hingegen aus dem Alphabet sub. num. 3. & 4. der Buchstab F. und aus den grösten sub num. 5. usque 13. der Buchstab C. welche alle drey der Proportion nach, neben noch andern, unter die schwersten zu zehlen sind, vermindert oder verkleinert worden, dessen ein sattsames Gezeugnuß und erkänntliche Probation darstellen wollen.

Num. 2. Num. 3. & 4. Num. 5. usque 13.

Und ist auch dieses wol zu bemercken, daß mehrgedachte Fractur-Versalien, wie einige ehedessen statuiret, zwar eben nicht durchgehends im Quadrat so hoch, lang und breit, und alle miteinander überein seyn dörffen, immassen solche Art und Manier mehr ungestalt und übel scheinend, als proportionirlich und lieblich ausfället, um so viel mehr, weiln die Buchstaben F. H. J. K. L. P. Y. und Z. regulariter von denen andern fast um das Drittel länger gefertiget, die Buchstaben B. C. E. O. Q. S. und V. aber, als welche gar keinen Quadranten leiden, in ihrer natürlichen Qualität, mehr lang als breit dargestellet werden müssen, und nur allein die Buchstaben A. D. G. M. N. R. T. W. und X. falls diese gevierte Ordnung gelten solte, im Quadrat geschrieben werden könten. Welche aber doch, daferne man sie noch also fertigen wolte, ein gar schlechtes Aussehen geben würden, zumahlen, wo man etwas groß dieselbigen fertigen müste, und es nur allein bey denen Haupt-Strichen verbleiben lassen, und nicht zu desselben mehrerer Annehmlichkeit einige Zier-Züge beyrucken, und neben diesen einen Schwung- oder Circul-Zug, unten anhangen wolte. Aber die Buchstaben miteinander nach dem zum ersten Fundament gelegten Quadranten, welcher eben nicht



 durch-

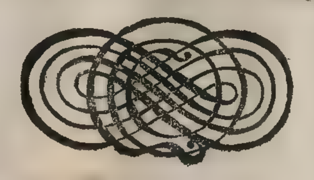
durchgehends in vier gleichen Theilen bestehen muß, sondern bald höher, bald schmähler oder kürtzer und breiter nach Proportion und Beschaffenheit des Buchstabens seyn darff, wie oben angezeigter massen aus denen in Kupfferstich sub. Lit. R. befindlicheu blosen Versal-Alphabet, und denen dabey gestellten Linien zur Gnüge zu sehen ist, zu fertigen, das ist ein anders, und erfordert es die höchste Nothdurfft, will man anders nicht eine ungestalte Mißgeburt elaboriren oder an Tag legen: Inmassen die in gegenwärtigen Werck enthaltene Versalien insgesamt darnach eingerichtet und gefertiget worden sind.

Lit. R.

Und dieweilen zu Ausfertigung allerley Urkundten, am meisten der Buchstab J. gebrauchet wird, so habe über die in denen Alphabeten befindliche J. Buchstaben, noch etliche mehrere groß und klein, auf ein Blat zusammen geschrieben, und sub. num. 14. allen Liebhabern zum verlangten Gebrauch und beliebigen Gefallen, wolmeinend communiciret. Ubrigens habe noch zu gedencken nicht vorbey gehen können, daß bey geraumer Zeit her, mit erstaunender Verwunderung observiren und sehen müssen, wie durch unverständige Informatores, die liebe Jugend, in Anweisung und gegebener Lehre der Fractur-Schrifft so perturbiret und confus gemachet worden, daß selbige leyder! auch bey zunehmenden Jahren nicht so geschickt und weißlich mehr ist, eine so beständige Distinction in Fertigung gemeldter Fractur-Buchstaben zu machen, sintemalen von selbiger bald ein Curent und kleiner gemeiner Fractur-Buchstab als ein Versal-und hinwiederum ein socher, als ein Current-und gemeiner Buchstab, bald ein Lateinischer als ein Teutscher, und hinwiederum ein Teutscher als ein Lateinischer Buchstab gefertiget wird; und was das ärgste ist, so sind dergleichen untüchtige Stellungen und schändliche Verwechslung solcher Buchstaben in unterschiedlichen Dingen und Schrifften, durch den öffentlichen Druck zu noch mehrer Verführung der Jugend, also communiciret worden, welches wohl ein Bedauerns-würdiger Verfall ist, der so schönen künstlichen und regulirten Schreib-Art, auch andern ausländischen Nationen, die Teutsche Schrifften lernen sollen und wollen, eine grosse Aergernis und Greuel, daß bey uns Teutschen so gar keine beständige und durchgehende Ordnung mehr in Obacht genommen und gehalten werden mag, sondern ein jeder lehret und schreibet nur, was er will und ihme gut düncket, seine Sache mag sich gleich auf die Gesetze und Grund-Regeln der Schrifft, oder anderer seiner Mit-Collegen Manier und Gestalt quadriren oder nicht, ein Fundament oder keines haben. Derohalben soll sich eine jede die zier-und gründliche Teutsche Schreib-Kunst lehrende und lernende Person fleißig hüten, daß die Buchstaben einer jeden Schrifft, anderst nicht als nach Art und Beschaffenheit der Reguln gefertiget, und kein solches abscheuliches Mischmasch darein geflicket werde, damit die Gestalt der Schrifft, zumalen wo solche ohnedem der Kunst nach, nicht rein und zierlich werden kan, mit solchen dahin nicht gehörigen Buchstaben nicht noch mehr verschimpffet und verungestaltet werde. Dann man zu keiner Zeit absehen oder finden wird, daß eine fremde Nation ihre Schrifften mit Teutschen Literis vermenge oder ausziere, oder aber einer die Gestalt der Schrifft auf diese, ein anderer wiederum auf eine andere Weiß schreibe, docire und lehre, sondern sie sind dißfalls überein, schreiben und behalten zu allen Zeiten einerley Schrifften und Manieren: Also solle man auch Teutsch, Teutsch seyn, Current, Cantzley, Fractur und dergleichen Schrifften, in ihrer grundrichtigen Qualität und Beschaffenheit unverändert lassen, und keinen Buchstaben mit dem andern confundiren oder vermischen.

Zum Beschluß dieses Theils habe der curieusen Jugend und andern Liebhabern des schönen Schreibens, die wenige illuminirt, geschriebene Schrifften und Buchstaben, so durch den Kupfferstich sub Lit. O, S, T, V, W, X, & Y, denen vorgestellten Text-Schrifften beygefertiget worden sind, besonders recommendiren, auch hierdurch zu erkennen geben wollen, wie künstlich die Feder ihrer Reinlich-und Geschicklichkeit halben geführet, und die Teutsche Schreib-Art, wann man sich dergleichen Curiositäten und sehenswürdigen Schrifften bedienen und solchen nachahmen wolte, duchgehends gefertiget, wie nicht minder die Buchstaben, samt andern dergleichen Zierlichkeiten, um so viel angenehmer und prächtiger ausgearbeitet und dargestellet werden könnten, als bißhero die Frantzösische Nation in ihren Schrifften, und derselben gantz entblösten Buchstaben præstiret und der Welt gezeiget hat, wann man nur vorhero ein gutes Fundament im gemeinen Schreiben legen, dabey nicht verdrossen seyn, noch alles für gut genug, achten wolte.

Lit. O. S. T. usque Y.



Ande-

Anderer Theil,

Zur

Grundrichtigen Demonstration und Eintheilung der Lateinischen Cursiv-Rotund-und Romanischen, auch Hebräischen, Griechisch-Frantzösisch- und Italiänischen Schrifften.

WEilen im vorhergehenden ersten Theil und derselben unterschiedlichen Ordnungen, Figuren und Reguln, die gantze Teutsche Schreib-Kunst, der kleinen und grössern Current, Cantzley und Fractur-Buchstaben, wie nicht minder dererselben Zierrathen und sonsten darbey sich schickliche Züge, durch kurtz-verfasten Begriff, gründlich gelehret und angezeiget worden; So wird nun in diesem andern Theil gleichfalls kürtzlich gelehret und gewiesen, wie mit behörigem Fundament die Lateinischen, Hebräisch- und Griechischen Buchstaben, ingleichen durch Erlernung fremder Sprachen, die heutiges Tages in Teutschen Schrifften eingeschlichene Frantzösisch-Italiänisch- und Holländischen Literæ, ihrer Qualität nach erlernet und zierlich geschrieben werden sollen, damit derselben Unterschied, welcher in solchen Buchstaben sich findet, von jedermann, sonderlich aber, von einem anfangenden Lehrling, desto mehr erkennet, auch wahrscheinlich abgestanden werden möge, daß solche Buchstaben von den meisten, nicht allezeit der behörigen Ordnung und Regul nach, bißhero geschrieben, und von denenjenigen selbsten, die solcher Sprach kundig, darinnen geboren oder erzogen worden, in denen edirten Schrifften fundamentaliter und rechts-behörig communiciret worden sind; massen die Frantzösische und Holländische Nation, ob sie schon bißhero eine besondere und ruhmwürdige Reinlich- und zierliche Nettigkeit, welche wir Teutschen ohne besondern Fleiß so schlecht hin nicht wohl nach, geschweige mit unsern Schrifften durchgehends gleich machen können, der Welt gezeiget, dennoch in denen Romanischen und Lateinischen Literis, derer sie sich in ihren Schrifften unentbehrlich bedienen müssen, ziemlich gefehlet, und solche bey weitem nicht, wie sie ihrer natürlichen und regulirten Beschaffenheit nach, hätten seyn sollen, gefertiget haben. Derowegen habe ich allerdings hoch nothwendig zu seyn erachtet, von allen diesen Schrifften eine gewisse und exacte Vorstellung, nach meinem Vermögen zu publiciren, damit die liebe Jugend hievon eine richtige Information und Wissenschafft einziehen, solche verstehen und erlernen möge.

Damit aber auch hierinnen der gebührlichen Ordnung nachgegangen werde, und jedermänniglich wissen möge, daß ermeldte Schrifften, alle ihre besondere Manieren und Versalien mit und in sich führen; So habe ich, gleich im ersten Theil mit denen Teutschen Schrifften geschehen, auch hiermit solche gleichförmig tractiren, in besondere Stuffen und Ordnungen eintheilen, so viel möglich brevissime beschreiben und darstellen wollen. Folget derowegen die

Erste Stuffen des gründlichen Lateinischen Schreibens, welche handelt:

Von der Cursiv-Schrifft.

VOn der Lateinischen Cursiv-Schrifft ist am vordersten zu wissen und zu bemercken, daß selbige von der Frantzösisch-Italiänisch- und Holländischen Cursiv, eine gantz besondere Façon in sich halte, und vornemlich auf zweyerley Art geschrieben werden kan; deren beederley Gestalt, wann sie, wie es dann auch allezeit seyn soll, und muß, dem rechten Grund und Fundament nach, in die behörige Distance und Proportion gestellet und geschrieben werden, viel ein künstlichers Wesen anzeigen, als vorgemeldte dreyerley, obschon noch so rein und zart publicirte und gedruckte Schrifften.

Erste Observation und Ordnung der Lateinischen Cursiv-Schrifften.

Lit. A.

Diese lehret, daß derselben erste Art als eine schlechte, und zum geschwinden Schreiben überaus dienliche Manier also gefertiget wird, nemlich, man stellet die kleinen Cursiv Buchstaben, wie der Kupfferstich sub. Lit. A. und desselben Figur weiset, als: *a, c, e, i, m, n, o, r, s, t, u, v, vv, x,* und *z.* als geschoben in einer gleichen Höhe, die verlängten aber, als: *b, d, f, g, h, k, l, p, q, ſ, t, y,* besiehe Figura II. ungleichmäßigen Lager, der Höhe und Tieffe nach egal, doch in Zusammensetzung der Wörter gantz simpel und ohne einige Zierlichkeit. Die andere derselben Art aber, wird zwar auch, was die Proportion und das Lager betrifft, also geschrieben, doch die verlängten Buchstaben, mit einer annehmlichen und leichten Zierlichkeit, Ausweiß Figuræ III. Und ist bey beyden Gattungen weiter nichts zu observiren nöthig, als daß die Anhängung der kürtzesten Buchstaben, so wohl an der obern als unter Schärffe, mit einer subtilen Bogen-Fläche, die verlängten aber, mit einem dergleichen langen Strich geschehen muß, wie die Text-Schrifften sub. Lit. C. & D und die untern selbigen gefertigten Alphabeten, die Beschaffenheit klärlich zeigen, damit die Buchstaben eines Worts nicht abgesondert, sondern so viel möglich alle regulariter aneinander gehänget stehen mögen.

Lit. C. & D.

Lit. A.

Und kan man, diesen Vortheil desto ehender zu erlangen, sich vorhero wol üben, und, wie Figura V. sub. Lit. A ausweiset, etliche Zeil nacheinander mit lautern *n, l, m,* und *f,* Strichen, auch andern figürlichen Characteren, gleichwie in Franckreich die Jugend gar wol angewiesen, und hierdurch, wie am hellen Tage lieget, ihre Schrifften überaus nett und rein zu schreiben extraordinair qualificirt und geschickt gemacht wird, dahin schreiben, damit so wohl die obere als untere behörige Circul- und Bogen-Fläche, zwischen alle Buchstaben, und sonderbar denen Strichlein, desto ehender und besser erlernet, und allezeit galement gemacht werden mögte.

Lit. A.

Wie aber die annehmliche und leichte Zierlichkeit der andern Art dieser Lateinischen Cursiv-Schrifft mit leichten Vortheil gemachet und geschrieben werden möge, so giebet Figura IV. des Kupfferstichs sub Lit. A den gantz deutlichen Augenschein, daß die Buchstaben *b, d, h. k, l, ll,* mit ihren verlängten Strichen, auch die obere *f.* und *ſ,* Striche, wie die untern derselben, und die *p, q,* und *y,* Striche, alle überein und darzu auf einen Zug, welcher in der Vorstellung sub n. 1 um der deutlichen Absicht willen, gantz aus einander gezogen worden, fein gerade hinauf oder herab, und in solchem Zug wieder herab oder hinauf gezogen, mithin bey der obern oder untern dicken Bogen-Fläche mit der Feder ein wenig aufgedrucket wird, so gewinnet die Gestalt, wie bey n. 2. zu ersehen, von sich selbsten, und braucht es weiter keiner andern Beyhülffe oder Nach-Arbeit, sondern man kan mit dieser Art eben so leicht, als mit der ersten geschwind fort und die Wörter ohne Absatz ausschreiben.

Wobey aber auch zu wissen ist, daß weder die schlechte gemeine noch zierlich saubere Cursiv Schrifft mit Teutschen oder andern Zügen ausgezieret, weniger damit, wie leyder! gar vielfältig zu geschehen pfleget, gantz ungeschickt durch die andere Zeil und durch derselben Buchstaben hingefahren werden dörffe; dann die Cursiv-Schrifft wird so wenig als andere Lateinische Schrifften ausgezieret, sondern allein bey ihrer natürlichen Beschaffenheit gelassen, und keineswegs ausgefüllet, aus Ursachen, daß solche noch viel ehender als die Teutsche Schrifften confundiret und damit verungestaltet werden können. Wol aber mag an der obersten Zeil, so es beliebt, von denen Buchstaben *b, d, h, k, l,* & *t,* daferne der Platz darzu obhanden wäre, einen oder zwey, aufs höchste drey zur Lateinischen Cursiv gehörige, und mit der Teutschen Schrifft keine Gemeinschafft habende simple Züge, wie dergleichen in ob-allegirten Text-Schrifften sub. Lit. C. & D. zu ersehen sind, nacheinander, aber nicht nahe und gar sparsam machen, damit nur die allzugrosse und leere Spatia hierdurch gemindert, und beym Ansehen der Schrifft statt derselben eine bessere Lieblichkeit erblicket werden mögte. Wer aber dergleichen nicht annehmlich, rein und geschicklich machen, oder nach Gelegenheit des Platzes zu Wercke bringen, oder sich sonsten versichert trauen kan, daß er die Schrifft damit annehmlich mache, der lasse es lieber, wie es ohne dem bey den andern Lateinischen Schrifften allen durchgehends gehen muß, gar bleiben, und fertige an derselben Statt, von den obersten Enden oben gesetzter Buchstaben, und zwar von der lincken Hand gegen der rechten überzwerg nach der Spitze oder Ecke des Papiers hin, zwey oder drey subtile Parallel-Striche, ohne einigen weitern Zusatz, als daß er die Schrifft, die sonsten noch gut genug geschienen hätte, damit verunehre und verderbe.

Lit. C. & D.

Zweyte Observation und Ordnung der Lateinischen Cursiv-Schrifft.

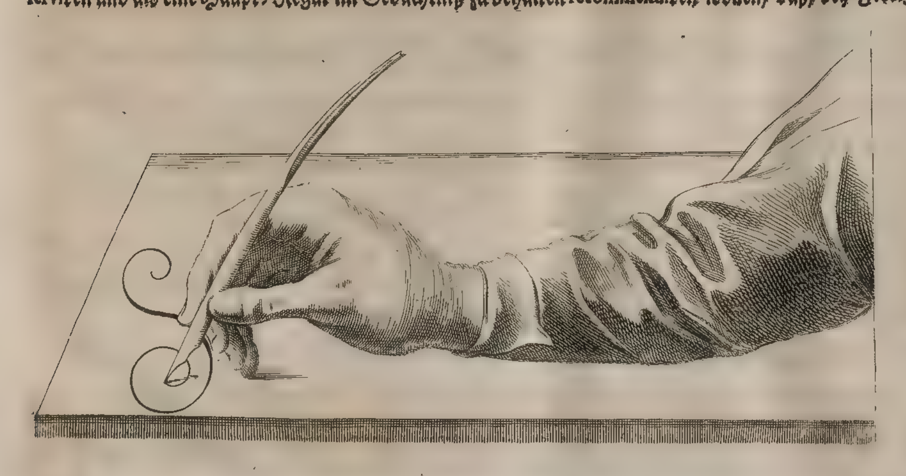
Diese lehret die grössern Cursiv-Literas oder Versalien nicht nur in ihrer einerley sondern gar vierfältiger Gestalt zu schreiben, und falls man alle derselben Theile der Nothdurfft nach darstellig machen solte, würde solches ohne grosse und weitläufftige Beschreibung nicht wohl bewerckstelliget werden können. Derowegen will ich meinen einmahl gefasten Propos nach, wie dann auch ein solches in voriger Observation bey der kleinen Cursiv-Schrifft dieser Ursach halben geschehen ist, hiemit gleichmäßig abstra-

abstrahiren, und nur die vielfältige derselben gewöhnliche Manieren kürtzlich doch fundamentaliter anzeigen, aus welchen schon zur Gnüge die in sich haltende angemerckte Theile hervor leuchten, wann man nur dieselbe wol betrachten, und darbey wie die Feder in Ziehung solcher Buchstaben geführet werden müsse, nicht aus den Augen setzen, noch gleich achten und halten wolle, daß ein jeder solcher allein zu der Lateinischen Schrifft gehöriger Buchstab, auch in Frantzösisch-Italiänisch- oder Holländischen Schreib-Art gefertiget, und also ein gemeinschafftliches Wesen daraus gemachet werde: Sintemal eine jede gemeldte Schreib-Art, wie nachfolgende Materie des mehrern lehren wird, schon ihre besondere Buchstaben hat, und die Noth noch lange nicht erfordert, daß erstgedachte Frantzösisch- Italiänisch- und Holländische Schrifften mit denen Lateinischen Literis gezieret und ausgeschmücket werden, dann wo solches geschiehet, ist solche Schrifft keine Frantzösische oder dergleichen andere Schrifft, sondern ein vermischtes und zusammen geflicktes Geschmier, auch einer solchen Nation ein Greuel es anzusehen. Und ist demnach sub Lit. B. die Vielfältigkeit derselbigen Gestalt, auch wie viel Buchstaben an und vor sich selbsten, der Höhe und Tieffe nach, in ihrer rechten proportionirten Gleichheit gestellet werden müssen, deutlich angewiesen.

Lit. B.

Und solten wol billig diese erst angezeigte Versalien in einer noch vergrösserten Gestalt, und wie solche zu denen Anfangs-Buchstaben einer Text-Schrifft gewöhnlich geschrieben werden könten, besonders gefertiget, und durch den Kupfferstich vor Augen gestellet worden seyn: Alldieweiln ich mich aber eines Theils meines circa initium gethanen Versprechens erinnere, kein grosses Buch zu verfassen, andern Theils aber, daß diese Versalien um der richtigen Erkänntlichkeit willen nicht anderst gezogen werden können, sondern diejenige Proportion und Gestalt, welche vorermeldte kleine Versalien von sich sehen lassen, unumgänglich zu ihrem Fundament, wann sie gleich noch so groß gemachet werden solten, beybehalten werden müssen, ausgenommen, daß irgend wo ein oder anderer Zug, der aber nur in der Zierlichkeit und nicht dem Fundament bestehet, weiter und um die allzugrossen spatia, die sich in denen vergrösserten solchen Buchstaben entdecken, damit auszufüllen, extendirt werden könne: derowegen habe ich einen jeden auf diejenige Gestalt und Manier der am meinsten zum Gebrauch vorfallenden Buchstaben, die unter beeden offt allegirten Lateinischen Cursiv-Schrifften sub Lit. C. & D. befindlich und expresse deswegen offt dahin gefertiget worden sind, verweisen, und so mit versichern wollen, daß, falls auch die noch übrigen Buchstaben zum Supplement des Alphabets auf solche Art gemachet werden solten, ein jedweder vor sich selbsten, solche gar leicht also würde machen können. Nur habe ich darbey dieses zu observiren und als eine Haupt-Regul im Gedächtniß zu behalten recommendiren wollen, daß, bey Fertigung solcher vergrösserten Lateinischen Cursiv-Versalien, worunter auch die Teutschen Current-Versalien einiger massen mit verstanden werden können, der rechte Arm und die Hand, womit man die Feder führet, gantz frey gelassen, und weder der Elenbogen noch die Fläche des Arms, oder die Hand auf den Tisch aufgeleget werden solle; dann wo dieses geschiehet/wird die Feder in ihrem Lauff verhindert, daß sie nicht flüchtig wandeln und keinen reinlichen Zug machen kan, und wird die also gefertigte Gestalt, gantz zitterend, wild und rauch aussehen. Wo man aber auf erst angezeigte Art den Zug führet, wird derselbe oder der so durch gemachte Buchstab nicht nur in seiner Reinlichkeit, sondern auch behörigen Proportion, nach Beschaffenheit der dicken oder dünnen Striche, welche die Feder im Auf- Ab- oder quer gezogenen Zug, von sich selbsten zuruck lässet, allerdings gerathen und gar annemlich werden. Und darf man nur zur Sicherheit des zu fertigen gewillten Buchstabens, damit derselbe nicht mißlinge, über oder unter die Zeil-Linie zu stehen komme, das äusserste von dem kleinen Finger der rechten Hand auf das Papier setzen, und mit der in gleicher Höhe gefaßten Feder, also in der Parallel herum lauffen, so wird alles Gefertigte zum Vergnügen, rein und geschicklich ausfallen. Wie ich dann die eigentliche Gestalt des Arms, der Hand und der Feder, wie solche im Ziehen gehalten und geführet werden solle, um besserer Information und Absicht willen, durch gegenwärtige Figur darzuweisen, nicht ermangeln lassen.

Lit. C. & D.



Zweyte Stuffen der gründlichen Lateinischen und andern zierlichen Schrifften, handelt:

De Scriptione Rotunda.

SCriptio Rotunda ist eine regulirte und sehr schöne aber zu schreiben etwas mühsame und langsame Schrifft, und erfordert die Reinlichkeit derselben einen besondern Fleiß, und wird allein der Teutschen Cantzley-Schrifft ähnlich gehalten, auch mehrentheils zu derselben gebrauchet, wo etwann in contextu einige Lateinische Wörter eingerucket, oder sonsten über die Cursiv-Schrifften, einige Rubriquen gestellet werden müssen, damit solche desto regulirter und gefälliger erscheine. Dann sich eben nicht schicken will, daß man gleich über oder zwischen selbige eine andere und grössere Manier von Romanischen oder grössern Cursiv-Literis, zu Bemerckung der Haupt-Sache fertige und einmenge.

Wiewol auch sonsten ermeldte Rotund-Schrifft der kleinen und grössern Teutschen Fractur-Schrifft, nebst denen Romanischen Literis inseriret und in gleicher Höhe geschrieben, auch zu diesem Ende Romana Litera Rotunda genennet zu werden pfleget, wann man zumalen schöne Schrifften, der gebührlichen Ordnung und Nettigkeit nach fertigen soll und muß. Wie aber solche Rotundæ Literæ gründlich erlernet und geschrieben werden sollen, das zeiget so gleich folgende Demonstration kürtzlich an.

Erste Observation und Ordnung der Rotund-Schrifft.

SOlche lehret, wie aus gar wenigen Figuren und Theilen, wann sie der regulirten Ordnung nach zusammen gefüget werden, das gantze Alphabet in compleren Stand gefertiget und gantz läuffig und geschwind geschrieben werden könne, daß es eben so gar schwer nicht ist, eine gantze Text-Schrifft, mit dergleichen Literis zu fertigen, welcher wegen ich dann für nöthig zu seyn ermessen, das gantze Alphabet dieser Rotund-Schrifft, mit ihren figurlichen Theilen, gantz zergliedert anzuzeigen, weiln solche gar vielen unbekant, und von einigen sehr gebrechlich geschrieben wird, damit man deßwegen eine gründliche vollkommene Information haben, desto richtiger handeln und sich belehren möge, wie aus ein oder andern solcher Buchstaben, die übrigen und meinsten derselben entspringen, wenige Buchstaben vor sich selbsten ein besonders Fundament haben.

Lit. E. Ausweiß des Kupfferstichs sub Lit. E. zeiget Figura I. wie aus einer lincker Hand gestellten halben Circul-Fläche, nach der Feder-Breiten sub n. 1. und der Theil n. 2. so rechter Hand an die unterste derselben Spitzen, wie n. 3. die Figur weiset, angehänget, auch ein fast eben dergleichen Theil n. 4. von oben herab verkehrt in selbige gezogen wird, der erste und in der Rotund-Schrifft, dem Ansehen nach, der allerschwerste Buchstab *a.* entspringet. Aus demselben sub n. 3. figurlichen Theils, wann ein vollkommener halber Circul, mit einem ruckwärts gesetzten Anhang n. 5. in selbigen, wie n. 6. zeiget, geführet, und so noch ein Zwerch-Strichlein n. 7. beygerucket wird, der zweyte Buchstab *æ.* der figurliche Theil n. 5 aber gibt vor sich allein den dritten Buchstab *c.* und so demselben der Theil n. 7. angesetzet wird, den vierdten Buchstab *e.* Figura II. lehret, daß zwey sub n. 8. 9 gegeneinander zusammen gesetzte halbe Circul-Flächen den fünfften Buchstab *o.* formiren, und wann an demselben der Theil n. 10. lincker Hand gestellet, und in der Mitte desselben ein Schärffstrichlein voraus gesetzet wird, sich der sechste Buchstab *b.* offenbaret. Gleichermassen, wann erstgedachten Theil n. 10. der Buchstaben *o.* zur rechten Hand beygefüget wird, der siebende Buchstab *d.* erwächset. So auch, wann an des letzten Theils, der Theil statt n. 11. lincker Hand angerucket wird, entspringet der achte Buchstab *p.* so er aber rechter Hand angerucket wird, der neundte Buchstab *q.* Wie nicht minder entdecket der Buchstab *o.* an selbigen der figurliche Theil n. 12. oben und dergleichen n. 13. unten geschrieben wird, den zehenden Buchstaben *g.*

Notandum.

Lit. F. Obwoln zwar etliche verständige Scribenten den Buchstaben g. anderster und also schreiben, daß sie nemlichen die Rundung oder desselben Cörper, fast um die Helffte gegenwärtiger Anzeige nach, kleiner setzen, und den Theil n. 13. von der Zeil oder Linie anfangen zu ziehen, dergleichen ich zu diesem Absehen in der Text-Schrifft sub Lit. F. und derselben ersten Zeil zwey also gefertiget habe, und auch allerdings recht ist, so erachte ich doch es für einen Lehrling darum besser gethan zu seyn, daß man die Ordnung regulariter observire, indeme sich dieser Buchstab in dergleichen Gestalt viel leichter verfertigen lässet, auch angenehmer und erkänntlicher sich præsentiret, als jener, zumalen wo man darinnen nicht firm ist, so geräth er sehr übel und gar selten wol.

Figura

Figura III. lehret, daß die figurliche gemeldte Theil n. 11. wann in derselben Mitte ein Schärff-Strichlein voraus gesetzet wird, den eilfften Buchstab *l.* ausmache, und so demselben nachstehender Theil n. 18. angehänget wird, der zwölffte Buchstab *b.* auch wann an dieses Theils statt, die Partes sub n. 14. & 15. angesetzet werden, der dreyzehende Buchstab *k.* entspringet.

Figura IV lehret, daß aus dem Theil n. 16. wann unten überzwerch ein Schärff-Strichlein gezogen und oben darüber ein ablänglichter Punct gesetzet wird, der vierzehende Buchstab *i.* formiret werde, und so beyde Theile n. 16. & 17. zusammen gesetzet werden, der funffzehende Buchstab *r.* entstehe. Jngleichen wann gedachtem Theil n. 16 der Theil n. 18. angefüget wird, entstehet der sechzehende Buchstab *n*, und so der Theil n. 18. in duplo oder zweyfältig angerücket wird, der siebenzehende Buchstab *m.* Der Buchstab n. aber, wenn er umgekehret geschrieben wird, zeuget vor sich selbsten den achtzehenden Buchstab *u.* deutlich an.

Figura V. lehret, daß aus den Theilen, num. 19 und 20. wann sie oben zusammen gefüget werden, so, daß in die Mitte ein mehrmahlig-gedachtes Schärff-Strichlein vorausgesetzet werde, der neunzehende Buchstab *ſ*, und so an des Schärff-Strichlein statt, ein Zwerchstrichlein durchgezogen wird, der zwanzigste Buchstab *f.* erwachse. Jngleichen wenn an den Theil n 19. der Theil n. 21. gestellet und hinwiederum der Theil n. 20. mit dem in die Mitte vorausgesetzten Schärff-Strichlein angezogen wird, der ein und zwanzigste Buchstab *ſſ*, uno wann gleichmässig an des Schärff-Strichlein statt, ein langer Zwerchstrich durchgezogen wird, der zwey und zwanzigste Buchstab *ff.* erscheine.

Figura VI. lehret, daß aus dem Theil n. 22. so oben bey der Spitzen ein Zwerchstrichlein durchgezogen wird, der drey und zwanzigste Buchstab *t.* nicht minder, wann der Theil doppelt gesetzet, und der Zwerchstrich durchaus gezogen wird, der vier und zwanzigste Buchstab *tt.* gewonnen werde.

Figura VII. lehret wie aus einem von der lincken gegen der rechten Hand gestellten Theil n. 23. wann ein dergleichen n. 24. doch in subtiler Beschaffenheit von der rechten gegen der lincken Hand unten zusammen gefüget wird, der fünff und zwanzigste Buchstab *v*, und so dieser doppelt aneinander geschrieben wird, der sechs und zwanzigste Buchstab *vv.* gezeuget werde. Ferner, wann der Theil n 23 besonders gefertiget, und ein ablanger Gegen-Zug n 25. auf der Zeil- oder Schrifft-Linie angezüget wird, erscheinet der sieben und zwanzigste Buchstab *y.* Ebenmäßig wann der Theil n. 23. gegen der lincken Hand besser geleget und unten ein Zwerchstrichlein n. 26 angesetzet, und ein dergleichen figurlicher Theil von der rechten gegen der lincken Hand, creutzweis geschlossen wird, erscheinet der acht und zwanzigste Buchstab *x.*

Figura VIII. lehret, daß beede gleichscheinende Theile n. 27. & 28. wann sie verkehret untereinander geschrieben und von dem einen obersten rechten biß zu dem andern untersten lincken End, ein Zwerch-dicker Strich gezogen wird, den neun und zwanzigsten Buchstab *z.* formiren.

Figura IX lehret, endlichen, mit einem Schlangen-Zug n 29. und zweyen verkehreten oben und unten angesetzten Schärff-Pünctlein sub num. 30. und 31. den dreyßigsten und letzten Buchstaben des kleinen *s.* zu machen.

Weiln nun aus vorstehenden Neun zum Fundament gesetzten Figuren samt derselben figurlichen Theilen, das gantze Rotund-Alphabet gelehret, und wie derselben eintzele Buchstaben gründlich geschrieben werden sollen, durch den Kupfferstich zur Genüge gewiesen worden, so folget nun ferner zu demonstriren, wie solche regulariter gestellet werden müssen.

Zweyte Observation und Ordnung der Rotund - Schrifft.

Diese lehret erstlich, daß das Rotund-Alphabet in drey besondere Regulas ab- und eingetheilet, und in die zum Haupt-Fundament gezogene punctirte Linien sub Lit E. nieder geschrieben werden müssen. Deren erste Regula weiset, daß die verkürtzte Buchstaben a, c, e, i, m, n, o, r, s, u, v, vv, x, und z, zwischen zweyen Parallel-Linien, deren unterste für die Zeil- oder Schrifft-Linie zu halten ist, in einer einfächtigen und gleichen Höhe, die Buchstaben von denen verlängten aber, als: b, d, f, ff, k, l, ll, ſ, ſſ, wie die andere Regul zeiget, zwischen denen Linien in zweyfächtiger Höhe auf die Zeil- oder Schrifft-Linie gesetzet, und die übrigen verlängeten Buchstaben g, p, q. und y, nach Anzeig der dritten Regul, obschon auch zwischen denen Linien in zweyfächtiger Höhe, doch aber von der Zeil- oder Schrifft-Linie gleich hoch und tieff gefertiget werden sollen, wie dißfalls der Augenschein des Kupfferstichs zu erkennen giebet, damit bey allen Buchstaben die gebührliche Ordnung und Æqualität beobachtet werden möge. Lit. E.

Zum andern lehret diese Observation, daß alle Rotund-Buchstaben, so wol die verkürtzten als verlängten gleich auf, und in einer geraden Gestalt, auch bey etlichen sich schicklichen Buchstaben, und nicht durchgehends bey allen, weiln es sonsten ein gar übles Aussehen abgeben würde, mit dem Anfangs-Schärffstrichlein, aneinander gefüget, geschrieben werden sollen, nach Anzeige der vierten Regul obigen Kupffer-Blats, allwo nemlich das gantze Alphabet der Ordnung nach zwischen die m Striche geferti-

get

get befindlich, damit auch dieserwegen jedermänniglich die wahre Gestalt ersehen, und daraus erlernen möge, wie solche Buchstaben in Text-Schrifften bey denen Wörtern conjunctim oder separatim gesellet werden müssen. Dergleichen Text-Schrifft auch in solcher Conformität aus Lit. F. des mehrern zu ersehen ist.

Lit. F.

Dritte Observation und Ordnung der Rotund-Schrifft.

Diese zeiget lediglich an, daß die Romanischen Buchstaben, die regulirte Versalien der Rotund-Schrifft sind, und deßwegen nach Proportion der Rotund-Schrifft in einer gedoppelten, auch wo nur ein oder anders Wort geschrieben werden soll, in einer etwas niedern Höhe zu und zwischen derselben geschrieben werden müssen. Und weilen gedachte Romanische Buchstaben für sich selbsten auch eine gute und regulirte Schrifft, und dergestalt beliebt ist, daß fast keine Nation in der gantzen Welt gefunden wird, die nicht in ihrer Mutter-Sprach und Schrifft, ein oder andern dergleichen Romanischen Buchstaben, obschon vielmalen nicht unter seinem eigenen, sondern einem andern Namen und Laut, mit unter ihre Buchstaben und Characteres mehret und der Welt communiciret; als soll derowegen, um Männiglich von der dabey eingeschlichenen üblen Gestalt, die vielmals in solchen Romanischen Buchstaben an und vor sich selbsten, mehrentheils aber bey ausländischen Völckern, des nicht habenden vollkommenen Berichts und Wissenschafften halber, gar offt, ja fast bey denen meinsten Buchstaben, zu schulden kommt, abzuleiten und hingegen zu der Grund- und Regul-festen Manier anzuweisen, in nachstehender dritten Stuffen davon etwas deutlicher und umständlicher gehandelt werden. Dahin diese Observation einen jeden gewiesen haben will.

Dritte Stuffen der gründlichen Lateinischen und andern zierlichen Schrifften, handelt von der Romanischen so genannten Quadrat-Schrifft.

Die Romanische Quadrat-Schrifft, zu Latein Romana quadrata genannt, ist eine von den allerschönsten, herrlichst- und köstlichsten Schrifften und von Nicostrata, welche auch Carmenta genennet worden, und Evandro, ihren Sohn, als denen ersten und ältesten Einwohnern Italiens ungefehr 240. Jahr vor Christi Geburt dociret und gelehret worden. Und solle insonderheit Nicostrata folgende siebenzehen Buchstaben, als: A. B. C. D. E. F. G. I. L. M. N. O. P. R. S. T. und V. erfunden, Evander aber, denenselben noch Sechs, als: H. K. Q. X. Y. und Z. zugesellet und inseriret haben.

Aus welchem Fundament erhellet, daß die zwischen denen Gelehrten annoch fortwaltende Differenz, da ein Theil bey diesem Statuto der 23. Buchstaben strictissimè verbleiben, der andere Theil aber, mit Addirung des Buchstabens U. vier und zwantzig haben und durchaus behaupten will, ein Lateinisches Wort, so in der Mitte ein U. habe, könne und soll mit keinem V. geschrieben werden, gar leicht und um somehr auch darum vom Halse geschoben werden könte, wann man sich nicht sowol denen Nachkömmlingen Nicostratæ und Evandri, als die ihrer Lands- und Inventorum Lehre noch biß diese Stunde beybehalten, und in steter Observanz haben, in gleicher Conformität und aus Liebe, daß sie uns Teutschen nebst andern Dingen, solch ihnen allein angediehene neue und schöne Schrifft haben communiciren und mittheilen wollen, zugesellen, als besonders ermeldte Romanische Buchstaben, aus Ursachen, weilen mehr-ernannte Nicostrata selbige aus der Hebräischen, Griechischen, Lateinischen, Syrischen, Chaldäischen, Egyptischen und Getischen oder Wallachischen Schrifft, also aus siebenerley Schrifften, die noch alle unvermehrt und unverändert sind, componiret und zusammen gesetzet hat, in fleißiger Observanz behalten wolte.

Diese Romanische Literæ nun, die alle andere Schrifften und Buchstaben, wann sie gehöriger Ordnung gemäß geschrieben werden, weit übertreffen, sind wegen schon gedachter ihrer Kunst und herrlichen Aussehen keinesweges so vollkommen auszuarbeiten, daß nicht dann und wann etwas ausbleiben solte, massen ihre Art und Qualität, wie die Arithmetica beschaffen ist, daß sie nimmermehr, ich verstehe die Vollständigkeit und Accuratezze derselben, ausgelernet oder allezeit so rein und nett, als wie es soll, bewerckstelliget werden mag. Dessen ungeachtet aber, werden dieselben doch vor allen andern Schrifften, am allermeisten gebrauchet, auch zu Estaats-Sachen und allen herrlichen Dingen und Künsten beliebet.

Wie solche aber gründlich und behend erlernet, zu unterschiedlichen Sachen gefertiget, und in Metall, Holtz, Stein, Glas und anders dergleichen gestaltet und gezeichnet werden solle, dessen allen werden folgende Observationes, Figuren und Reguln den vergnüglichsten und fundamentalesten Bericht ertheilen.

Erste

Erſte Obſervation und Ordnung der Romaniſchen Quadrat-Schrifft.

Dieſe lehret, wie die Romaniſche Buchſtaben nur ſchlecht hin und ſimpliciter von der Jugend gründlich und zierlich erlernet und geſchrieben werden ſollen, daß
ſelbige fein gerad, eben und aufrecht, nicht einer ſohin, der andere hieher, daß es ein Greuel anzuſehen iſt, ſtehen mögen. Und obſchon dieſe Manier
und vorgeſtellte Beſchaffenheit die allerleichteſte iſt, ſo erfordert dieſelbe doch einen ſehr groſſen Fleiß und emſige Vorſichtigkeit, dasjenige mit gutem Vor-
theil zu faſſen und zu begreiffen, daß man wiſſen und ex tempore ſo gleich bewerckſtelligen könne, wie ein Buchſtab in ſeiner behörigen Proportion geſtellet, und im-
mer einer aus dem andern formiret werden muß, als:

Aus dem Kupfferſtich ſub Lit. G. unter der erſten Figur vor Augen geſtellten Haupt-Fundament n. 1. wann demſelben oben und unten ein ſubtiles Zwerchſtrichlein
n. 2. angehanget wird, entſtehet der erſte Romaniſche Buchſtab *I.* und wann ſolcher zweyfältig und ſo weit von einander geſetzet wird, als er hoch iſt, auch in der Mitten
mit einen um die Helffte dünnern Zwerchſtrich n. 3. zuſammen gefüget wird, der andere Buchſt. b *H.* Item, wann dem Buchſtaben *I.* unten an der Zeil- oder Schrifft-
Linie ein der Proportion nach überzwerch gefertigter und mit einer inwendigen halben Rundung, auſſenher aber mit einer ſcharffen Eckſpitzen verſehener Strich n. 4. ange-
füget wird, der dritte Buchſtab *L.* Aus dieſem aber, wann zwey in ſchmälere Gleichheit gefertigte Zwerchſtriche darzu gefertiget und ſub n. 5. & 6. oben und in der Mitten
angeſetzet werden, erwächſet der vierte Buchſtab *E.* Ferner, ſo erſtgemeldte Striche n. 5. & 6 dem mehr-gemeldten Buchſtaben *I.* in ihrer erſagten Ordnung allein zu-
geſchrieben werden, der fünffte Buchſtab *F.* desgleichen ſo der Zwerchſtrich n. 7. deſſen beede Ecke, wie das Ecke vom *L.* Strich beſchaffen ſeyn muß, dem Buchſtaben *I.*
oben beygefüget wird, der ſechſte Buchſtab *T.* Mehr ſo an des Zwerchſtrichs ſtatt, ein halber Circul n. 8. von der obern Linie in die mittlere rechter Hand gezogen
wird, der ſiebende Buchſtab *P.* Item, wann hierzu von der mittlern Linie biß auf die Zeil- oder Schrifft-Linie ein ablänglichte Circul-Fläche n. 9. deſſen End mit einer
geſchärfften Spitzen, in gleicher Weite des Buchſtabens Höhe aufſtehen muß, angerucket wird, der achte Buchſtab *R.* Ingleichen ſo an dieſes Theils ſtatt, ein ander-
weiter halber Circul um die Feder-Breite weiter, als der vorige gegen der rechten Hand, n. 10. gefertiget wird, der neunte Buchſtab *B.* Ferner, ſo ein halber Circul-
Strich, n. 11. von der obern Linie biß auf die untere, dem offt-gedachten Buchſtaben *I.* rechter Hand, in gleichmäßiger Weite als Höhe, angehänget wird, der zehende
Buchſtab *D.* und dann ſo beede Theile, n. 12. & 13. in der Mitte mit zuſammen gefügter Schärffe angeſetzet werden, der eilffte Buchſtab *K.*

Aus dem unter der zweyten Figur von der lincken gegen der rechten Hand geſtellten andern Fundament, n. 14 wann demſelben ein gleicher ſchmahler Theil von der
rechten gegen der lincken Hand, n. 15. ein wenig oberhalb der mittlern Linie, n 16. zuſammen gefüget, und der Theil n. 17. von dar an biß auf die Schrifft-Linie gezogen
wird, formiret man den zwölfften Buchſtaben Ypſilon. So aber das geſetzte Fundament biß faſt auf die Zeil- oder Schrifft-Linie in einer etwas liegender Geſtalt, n. 18.
gezogen, und ein gleicher ſolcher Theil, n. 19. von der rechten gegen der lincken Hand, gantz ſubtil auf ermeldter Zeil- oder Schrifft-Linie dargeſtellet wird, auch beeder
Theile Spitzen, n. 20. dergeſtalten zuſammen gefüget werden, daß deſſen Spitze zwiſchen den oben und gegen einander ſtehenden Theilen juſt die Halbſcheid angezeiget, den
dreyzehenden Buchſtaben *V.* und ſo dieſer in gleicher Proportion und Geſtalt, wie n. 21. zu erkennen gibt, umgekehrt gefertiget und zwiſchen deſſen innern Höhe oder der
Schrifft-Linie ein Zwerchſtrich, n. 22. in die Halbſcheid gezogen wird, den vierzehenden Buchſtab *A.* Desgleichen ſo er in ſeiner natürlichen Qualität, ohne Fertigung
des Zwerchſtrichs gelaſſen, und der erſte Buchſtab *I.* in die obere Eckſpitzen rechter Hand, n. 23. geſtellet und dergleichen ſchmal-gezogener Theil, n. 24. in die obere Eck-
ſpitzen lincker Hand gezogen wird, der funffzehende Buchſtab *M.* Item, wann gegenwärtiges Fundament in ſeiner Eigenſchafft, biß auf die Zeil oder Linie gezogen, und
das untere Eck gleich dem obern, n. 25 geſtaltet, auch ein ſolcher ſchmahler Theil, n. 26 in der mittlern Linie Creutz-weis entgegen geführet wird, der ſechzehende Buch-
ſtab *X.* Wie nicht minder, wann daſſelbe mit einer ſcharffen Spitzen auf die Zeil- oder Schrifft-Linie, n. 27. geſtellet, und der Theil n. 24. vom Buchſtaben *M.* lincker Hand
in das obere Eck gezogen, ein dergleichen verkehrter Theil aber, n. 28 rechter Hand in die untere Schärff-Spitzen geleitet wird, der ſiebenzehende Buchſtab *N.* Ferner
ſo daſſelbe von der rechten gegen der lincken Hand, mit Auslaſſung der Eckſpitzen, n. 29. geſchrieben, und unten rechter Hand der ſchon bey dem Buchſtaben *L.* angezeigte
Theil, n. 4. oben lincker Hand aber derſelbe umgekehrt, n. 30. angehänget wird, der achtzehende Buchſtab *Z.*

Aus dem unter der dritten Figur vor Augen geſtellten Fundament, n. 31. und wann demſelben an der obern Schärff ein inwendig halb runde, auſſenher aber zwey-
eckigte Spitzen, n. 32 angefüget wird, erwächſet der neunzehende Buchſtab *C.* und wann dieſem Buchſtaben, der Theil n. 17. vom Ypſilon verkehrt, wie n. 33. zeiget, von
der mittlern Linie um die Helffte kleiner herab gezogen und auf die Schärffe deſſelben, gegen der obern herabſehenden Spitzen zur Helffte geſetzt wird, der zwan-

zigste Buchstab G. Da aber diesem Fundament ein dergleichen figürlicher Theil, n. 34. rechter Hand entgegen geschrieben und beede Endspitzen an oder ineinander gefüget werden, der ein und zwantzigste Buchstab O. Und so der Circul-Fläche, n. 35. an desselben unten zusammen gefügten Enden auf der Zeil- oder Schrifft-Linie angehänget wird, der zwey und zwantzigste Buchstab Q. Und dann endlichen, wann gegenwärtiges Fundament und in sich haltender halbe Circul in eine Schlangen-Linie n. 36. verwandelt und der Theil vom Buchstaben C. n. 32. oben- und hinwiederum n. 37. verkehret unten, an ihre Spitzen oder Schärffe gehänget wird, der drey und zwantzigste und letzte Buchstab S. [illegible]

Notandum.

Obwoln in vorstehender Demonstration und Description mit behörigem Grund dargethan und erwiesen worden, daß das Romanische Quadrat-Alphabet in allen nur 23. Buchstaben habe, und demselben auch weiter keine andere oder mehrere zuzueignen sind: So habe ich doch mit Beybehaltung solcher Gerechtsame, um der schon vor Alters bey uns Teutschen eingeschlichenen nicht allerdings lobenswürdigen Gewohnheit willen, und da gar vielfältiger massen allerley Teutsche Schrifften und Wörter mit dergleichen Romanischen Literis zu unterschiedlichen Dingen geschrieben werden, zu Supplirung des Teutschen in die Quadrat-Buchstaben mutirten Alphabets, massen der Teutsche Wort-Verstand der Pronunciation nach, sich nicht also, wie die Lateinische Sprach durch ihre 23. Buchstaben, offenbahren lässet, die noch abgängige zwey Buchstaben U und W. nachbringen, durch den Kupfferstich sub Signum Solis, in Conformität der andern Buchstaben und derselben regulirten Ordnung darstellig machen, und allein hiermit anzeigen wollen, daß das U mit einem dicken lincker Hand und einem dergleichen subtilen rechter Hand gestellten Zug, sub n. 1. & 2. zusammen gefüget, das W. hingegen aus dem oben docirten Romanischen Alphabet und dem darinn befindlichen Vav, wann man nemlich selbiges zweyfältig n. 3. neben einander setzet, am allerleichtesten und schönsten formiret werden kan, zumalen wo die Schrifft mit dergleichen Buchstaben nicht sonders groß seyn darff; Wo aber dieses wäre, so würde sich wol das W. in grösserer Gestalt also nicht annemlich præsentiren, sondern man wird genöthiget seyn, die doppelte Vav, in einander zu fügen, Ausweiß n. 4. Damit die Teutsche Pronunciation in und durch die Romanische Quadrat-Buchstaben keinen Mangel oder Abbruch von mir zu erleiden finden möge. Wiewoln ich sonsten solche beederley Gattungen Buchstaben keinesweges dem Quadrat-Alphabet inseriret, sondern allerdings separat gehalten wissen und nur für die Teutsche Mutations-Buchstaben gefertiget und dargestellet haben will.

Zweyte Observation und Ordnung der Romanischen Quadrat-Schrifft.

Diese lehret, daß, wann die Quadrat-Buchstaben in ihrer rechten Vollkommenheit gründlich proportionirlich geschrieben werden sollen, man nachstehende zwey Haupt-Reguln fleißig im Gedächtnuß zu behalten, sehr nöthig habe, damit um so viel ehender die Distinction, so in denen Quadrat-Buchstaben befindlich, beobachtet und aus einer solchen gefertigten Text-Schrifft dieselbige samt ihrer beywohnenden reinlichen Zierlichkeit desto erkänntlicher heraus scheinen, auch die Egalité als das principalste und fürnehmste Stuck der Accuratezze bey solchen Buchstaben beybehalten werden möge.

Regula Prima.

Lit. G. Diese mit im Kupfferstich sub Lit. G. gebrachte Vorstellung erfordert, und will, daß unter dem Quadrat-Alphabet die Buchstaben, wie Figura I. weiset, A. C. D. G. M. O. Q. R. T. und V. würcklich in Quadrat, das ist, gleich so breit als hoch die Buchstaben B. E. H. K. L. N. P. X. Y. und Z. nach Anzeige der zweyten Figur etwas schmähler als die Höhe ist, gefertiget, und allein der Buchstab S. die Helfft des Quadrats in der Breiten haben, hingegen aber das I. als der erste Buchstab und Haupt-Fundament des gantzen Quadrat-Alphabets, in seinem Esse gelassen und daran weiter nichts desideriret oder geändert werden solle.

Regula Secunda.

Diese Regul erfordert und will gleichfalls mit der in Kupfferstich befindlicher Vorstellung, daß die gesamten Buchstaben des Romanischen Quadrat-Alphabets sich in einer Gleichheit finden, wie und mit was Ort oder Enden sie die Zeil- und Schrifft-Linien berühren, gar darauf stehen, und auf keinerley Weiß, die natürliche Art und Beschaffenheit, womit diese Buchstaben begabet und qualificirt sind, verkehrt, verändert oder verfälscht werden sollen, dann dieselben, wie aus denen Punctis zu ersehen, nicht

nur

nur in einer gleichen Ebene und geraden Höhe, sondern auch besonders gar raumlich, zumahlen in denen vor Augen gestellten saubern Text-Schrifften geschrieben werden wollen, damit kein Buchstab dem andern, weiln ein jeder vor sich selbsten seyn will, berühre.

Dritte Observation und Ordnung der Romanischen Quadrat-Schrifft.

Aus gegenwärtiger Observation ist zu erlernen, daß die Romanische Quadrat-Buchstaben zu allen Dingen geschickt seyn, auch dahero weiln solche vor allen andern Schrifften am allerbeliebtesten, zu künstlichen und herrlichen Wercken, unter andern aber, zu Monumentis, Epitaphiis und allerley Inscriptionibus gebraucht werden, in gleichmässiger Qualität der Fractur-Schrifft, nicht allein als aufrechtstehend, sondern auch als geschoben und geschrieben, und die also gefertigte Schrifften, ja die Buchstaben selbsten nach dem Lager und Gestalt der Sachen an die Materie, wohin eigentlich dieselbe sich quadriren und richten solle, geschicklich gelencket und gewendet werden sollen, wie die auf dergleichen Manier in Kupfferstich, sub Lit. G. unter der ersten und andern Figur dargestellte geschobene und gelegte Alphabeta die Lit. G. Wahrscheinlichkeit sattsamlich zeigen. Und ist darbey nur allein dieses zu observiren, daß weilen bey solcher Begebenheit und Arbeit die Romanischen Buchstaben vorgemeldter Distinction nach, in die behörige Egalité, wie bey der aufrechtstehenden Manier geschicht, auf die Zeil- oder Schrifft-Linie directe, nicht gestellet werden können, indem immer ein Theil des Buchstabens vor dem andern bald in die Höhe, bald in die Tieffe gesetzet werden muß, solche dennoch per indirectum auf dieselbige, sie mögen nun gleich in einem Bogen, Rundung, geschweifften Fläche oder dergleichen Krümme gestaltet seyn, gesetzet und Inhalts der andern Regul vorstehender zweyten Observation, entweder mit einem oder zwey Orten, wie es die Beschaffenheit der Buchstaben erfordern, dieselbige berühret werden müssen Dergestalten und also, daß man lieber ein oder andern Theil der Buchstaben, daferne es die Gestalt oder das Lager anders nicht gibt, länger oder kürtzer ziehe, als mit durchgehender Beharrung einer gleichen Höhe und geraden Proportion, eine ungestalte und übelscheinende zermarterte Schrifft, zum Despect des Schreibers, fertige und communicire. Wessentwegen ich dann, das Romanische Quadrat-Alphabet, oballegirter massen in solcher Qualität nicht allein, sondern auch wie der Kupfferstich sub Lit. H. zeiget, etliche Text-Schrifften, um so mehr den Lit. H. nutzlichen Gebrauch daraus zu ziehen, und zugleich abzusehen, daß solche viel eine bessere Gestalt und richtigers Fundament haben, als die Frantzösische und Holländische Nation bißhero glorieuser Weise, was nemlich die Reinlich- und Zartigkeit betrifft, zu Tage geleget, zum beliebigen Nachsehen gefertiget und mitgetheilet. Und kan auch noch im Ende daraus erlernet werden, wie weit bey dergleichen Text-Schrifften die Zeil- oder Schrifft-Linien von einander gestellet werden sollen, damit sie nicht zu dichte an- oder zu weit voneinander kommen.

Vierte Observation und Ordnung der Romanischen Quadrat-Schrifften.

Gegenwärtige Observation lehret und zeiget lediglich an, daß die Versalien dieser Quadrat-Schrifft Literæ oder Buchstaben selbsten sind, und daß solche zu Anfang einer Schrifft nach Gelegen- und Beschaffenheit des Platzes und der Materie, so groß als man es der Proportion gemäß erachtet, welche einem jeden das Augenmaß und die Gestalt selbsten an die Hand geben wird, gefertiget, die aber in contextu bey denen Nominibus Primis, Propriis und dergleichen vorkommen, nur allein um das Drittheil, oder wann es genau genommen wird, um die Helffte höher, als selbige sich befindet, gemachet werden sollen, damit zwischen denen Linien durch allzugrosse Stellung der Versalien, die Spatia nicht grösser, als sichs a l'ordinaire bey Romanischen Quadrat-Schrifften gebühret, gemachet werden dörfften, und hierdurch der Ordnung zu nahe getretten, und ein übles ungeschicktes Aussehen zu Verunehrung der so herrlichen Quadrat-Buchstaben, gezeiget wird, inmassen offt-ermeldte Buchstaben, und die damit geschriebene Schrifften alle Regulas gar strictissime beobachtet haben wollen.

Fünffte Observation und Ordnung der Romanischen Quadrat-Schrifft.

Nachdem in vorstehenden vier Observationibus gantz deutlich demonstrirt und gewiesen worden, wie die Jugend und andere des zierlichen Schreibens ergebene Personen in einem gar kurtzen doch allerdings vollständigen Begriff mehr-ermeldte Romanische Quadrat Buchstaben simpliciter erlernen und accuratissime schreiben mögen: Als solle nunmehro in dieser fünfften und letzten, in zwey Membra abgetheilten Observation auch kürtzlich docirt und am Tag gelegt werden, wie ersagte

Qua-

Quadrat-Buchstaben von denen Liebhabern der Geometrie und Mathematischen Wissenschafften, wie nicht weniger von denen Ingenieurs, Bildhauern, Schreinern, Steinhauern und andern dergleichen der Architectur zugethanen Personen, als welche sämtlich vorstehenden nur der Jugend und des schönen Schreibens Liebhabern zum Nutzen gereichenden allein auf Papier und Pergament zu gebrauchen seyenden Vortheils sich nicht allezeit bedienen, oder die also vor Augen gestellte regulirte Manieren, mit einer solchen Geschwindigkeit und vollkommener Accuratezze in Holtz, Stein, Eisen, Stahl oder andern harten Dingen und Materialien, zumalen wann sie der Optique gemäß, besonders groß seyn sollen, bringen können, auf eine der Mathesie und Architectur gemässe Weise tractiret, erlernet und zu allen Dingen Ordnungs-mässig gefertiget werden sollen.

Lit. I. Ad primum membrum zu schreiten, so ist aus dem sub Lit. I. vor Augen gelegten Kupfferstich des mehrern zu ersehen, daß offt wiederholte Quadrat-Buchstaben, nach der Architectur und dem Circul und Winckelmaß richtig und gründlich gefertiget und entweder nach dem Werck oder sonsten einem gewissen Maß-Stab, so groß man immer wolte, ausgeschnitten, oder gehauen werden können, und daß solche Art Schrifften an allen Orten und Enden, sie mögen gleich in die Höhe oder Tieffe, Ferne oder Nähe gemacht werden, allezeit lieblich und dem Fundament nach proportionirlich dem Anschauenden in die Augen fallen: Wie dann der dißfalls dargestellte Abriß des gantzen Alphabets mit Einruckung des Buchstabens W. weilen vor schon gedachter massen auf verschiedene Weise auch Teutschen Schrifften mit Romanischen Literis an die Gebäude und in Ertz gefertiget werden, so nach der daselbstigen befindlichen Scala in solcher Conformität gefertiget, ausgecircult und gemessen worden, ein solches unwidersprechlich bewähret, und ist auch um noch besserer Sicherheit willen, die angewiesene Scala vor dem Buchstaben B. mit Circul-Linien ordentlich, mithin durch das gantze Alphabet diejenigen Partes wovon die Quadrat-Buchstaben zusammen gesetzet werden, mit beygefügten kleinen Cursiv-Literis angezeiget befindlich, woraus nemlich zu erlernen ist, wie ein Theil mit dem andern correspondiren, in gleicher Weite, Tieffe und Breite stehen, auch so wohl die innere als äussere Eck-Säulen, deren Dicke jederzeit nach der Höhe das Sechstheil in sich begreiffen muß, in gleichmässigen Circul von ein, zwey, drey oder vier Gradibus nach den Diameter sich finden solle.

Anlangend aber das zweyte Membrum dieser Observation, so lehret dasselbige, wie die Quadrat-Buchstaben auf die allerkünstlichste Art zu allen Dingen grundrichtig gezeichnet und gearbeitet werden können: Man mache nemlich oder zeichne einen Quadrat, wie solchen die Mathesis an die Hand gibet, und in beygehendem Kupfferstich sub Lit. K. zum allerersten ausgearbeitet zu ersehen ist, und theile denselben in neun gleiche Theile in die Höhe und Breite: Wann nun daraus die Quadrat-Buchstaben formiret werden sollen, so ziehe man zum ersten das Haupt-Fundament oder die Säulen der gesamten Buchstaben, nach Anweisung der andern figurlichen Gestalt des Kupfferstichs, mittels denen mit Punctis verzeichneten Linien mit Bleyweiß oder Reiß-Kohlen, und füge darein mit dem Circul linck- und rechter Hand derselben Häupter und Füsse, sodann, wie bey denen andern der Ordnung aufeinander folgenden Figuren, und aus solchen nacheinander entspringenden Buchstaben zu ersehen ist, auch andere cörperliche Theile durch Circul-Linien, so können sodann dieselbigen mit einem Instrument darnach ausgehauen, geschnitten, oder wann sie in Stahl, Eisen oder ander Ertz kommen sollen, gegraben oder erhoben geätzet werden. Und auf solche Weise können und müssen alle Buchstaben und Schrifften, wie das im Kupffer dem Fundament und Ursprung nach gebrachte Alphabet, deutlich zu erkennen giebet, gründlich und zierlich, auch mit Beständigkeit, recht und proportionirlich gefertiget werden.

Lit. K.

Worbey ich auch einen jeden den beliebigen Gefallen allein zueigne und anheim stelle, wann irgend demselben belieben solte, die obere, mittlere und untere Zwerch- oder Seiten-Striche und respective Theile von denen Buchstaben L,E,F,T,P,R,B,D,K,Y,V,A.M.X.N,Z.C,G,S, dafern sie ihme etwan gegen Proportion der Haupt-Säulen und Stärcke solcher Buchstaben viel zu starck und ungeschickt beduncken möchten, nach Beschaffenheit der Sache zu verändern und subtiler und annehmlicher zu verzeichnen, wie solches gar wohl und nachstehender massen geschehen kan. Ich habe aber diese also vor Augen gestellte Manier mit besondern Fleiß und zwar darum also ausgearbeitet, weilen dergleichen Buchstaben, die in Stein, Holtz, Metal und dergleichen gefertiget werden, gemeiniglich dem Gesichte sehr weit entfernet stehen, dahero in dergleichen gemeldten Strichen viel stärcker gemachet werden müssen, als diejenigen, die irgend anderst wohin und dem Gesichte näher kommen, damit die Schrifft desto hertzhaffter in die Weite scheinen und erkänntlicher gelesen werden könne.

Und ist diese Hülffe und Veränderung mit gantz leichtem Vortheil zu vollbringen, sintemalen, weilen in gegenwärtiger Arbeit obvermerckter Quer- und Seiten-Striche und Theile, in der halben Dicken des neunten Theils vom Fundament-Quadranten gelassen worden, solche biß auf ein Drittheil oder höchstens auf ein Viertheil, dann geringer würde es gar eine üble Gestalt und Dis-Proportion abgeben, reducirt und gemindert und darnach die Circul-Linien ausgeschlagen werden können, und versichere ich, daß diese Manier und also gestellte Schrifft, in einer nahen und ungemein künstlichen Sache sich überaus nett und annehmlich praesentiren, und die Sache noch schöner und herrlicher machen wird. Doch muß die halbe Dicke des neunten Theils vom Fundament-Quadranten bey dem Zwerch-Strich des Buchstabens A, und H, als ein würcklich statuirtes Gesetz, um der Proportion willen, allein verbleiben, und darff weder gemehret noch gemindert werden.

An-

Anhang.

Dieser künstlichen Romanischen Quadrat-Schrifft, habe hiemit die Anglo-Saxonische oder alt-Gothische und die Belgische sogenannte Textur- und München-Literas nachfügen, und solche in ihrer grundrichtigen Accuratezze und Proportion durch den Kupfferstich sub Lit. L. zu diesem Ende communiciren wollen, weiln jezuweiln verschiedene Personen allerley alte Schrifften, Urkunden, und Briefschafften, auch alte Müntz-Sorten und Schau-Gepräge, unter die Hände kommen, die wegen der Antiquität und ihren mit sich bringenden unbekandten Buchstaben, vielmals schwer zu lesen und zu verstehen sind, daß solchem-nach durch diese Character oder Literas dergleichen Schrifften und Inscriptiones sich desto ehender bekandt gemacht, richtiger gelesen und verstanden werden können. Und werden fürs Erste die Anglo-Saxonische oder Alt-Gothische Buchstaben fast in allen Archiven und derselben Urkunden schon von vielen Seculis her, obwohln Anfangs in einer gar verwunderlichen, rauhen und wilden, nach und nach aber immer in einer bessern und deutlichern, am allermeisten aber in der durch den Kupfferstich vorgestellten erkänntlichern Gestalt, zu finden und anzutreffen seyn, und wollen einige von den Historicis behaupten, sie seyen zum allerersten von Ulphila Episcopo Gothorum in Mœsia, Anno Christo 370. aus denen Griechischen, Runischen und Neuen Romanischen Characteribus und Literis zusammen gesetzet und dociret worden. Die Belgische oder pro nunc so genannten Textur- und München-Buchstaben und Schrifften aber, die zwar auch vor etlichen Jahren her sehr starck im Gebrauch gewesen, und noch einiger massen ist, werden mehrentheils in geistlichen Schrifften, in Meß-Büchern, Psaltern, Legenden oder andern Kirchen- und geistlichen Historischen künstlich geschriebenen Büchern gefunden, als worauf unsere lieben Alt- und Kirchen-Vätter, weiln die Gestalt derselben vor allen andern Literis, eine gantz besondere Rarität und zierliche Annehmlichkeit von sich zeiget, sehr viel gehalten, und am allermeisten in der Ubung gehabt. Dieweiln nun diese letztgedachte Art, auf fast unbeschreiblich-vielfältige Manieren geschrieben worden, so habe zu Abschneidung aller Weitläufftigkeit nur die heutiges Tages annoch gebräuchlichsten, als die besten, neuesten und curiosesten Figuren in vier besondern Alphabeten, darunter auch ihre Versalien begriffen, entdecken, und zugleich sub Lit. M. eine vollkommene Text-Schrifft darstellen, mithin zur Information und Lehre geben wollen, daß daferne solche Schrifft ihren Namen nach als zusammen gesetzt und gewebt aussehen solte, solche allerdings wie die vor Augen gestellte Manier zeiget, ordentlich und fast wie mahlerisch geschrieben, auch die Buchstaben in Zusammenfügung der Wörter, wo nicht allesamt zugleich doppelt, doch wenigstens, weiln welche derselben hierzu etwas ungeschickt sind, entweder oben oder unten einfach angewebet und dergestalten gleichförmig zusammen gesetzet und gekettelt, wie nicht minder in Mitten der Schrifft mit keiner andern Zierlichkeit ausgeschmücket werden müssen, als was die verlangten Buchstaben und andere derselben kleine Signaturen, natürlicher Weise selbsten mit sich bringen. Uber die obere und untere Zeil einer solcher Schrifft aber solle kein anderer, sondern allein ein dem Vorbild gleich scheinender Zier-Zug, der mit der Schrifft einiger massen eine Connexion habe, jedoch nach Beschaffenheit des Platzes oder Raums, geschicklich gefertiget werden.

Lit. L. Lit. M.

Und ist mehrgedachte Textur- und München-Schrifft gleich denen vorhergehenden demonstrirten und docirten Schrifften ebenfalls eine regulirte und statuirte Schrifft, und erfordert eine gantz genaue Observation und Obsicht, auch über die obvermeldte Regulas und egale reinliche Zierlichkeit, noch ferner eine durchgehende gerade Höhe und aufrecht stehende der Perpendicular-Linie gemässe Proportion und Gestalt.

Vierdte Stuffen disseitiger gründlichen und zierlichen Schreib-Kunst handelt:

Erstlich von der Hebräischen Schrifft.

Die Hebräische ungemein herrliche Buchstaben sind unter allen andern Schrifften, die allerälteste, und werden mit zwey und zwantzig Figuren geschrieben, und wann dem Jüdischen Geschicht-Schreiber Josepho hierinnen einiger Glaube beyzumessen, so berichtet und bezeuget er, daß noch bey seinem Leben eine steinerne Säulen in Syrien gestanden seye, daran die Kinder Seth, des Sohns Adam, die Kunst der himmlischen Gestirne Lauff zu erforschen geschrieben haben sollen; wie aber eigentlich diese Hebräische Buchstaben in ihrem ersten Anfang geschrieben worden sind, hat man biß anhero noch keinen zuverläßigen Grund aus der Antiquität erlangen können, Ursach

(1.) die Hebräische Sprach in vielen Morgenländischen Theilen der Welt im Schwange gangen, (2.) von deren unterschiedlichen Völckern anderst benahmset, ja die Buchstaben selbsten ungleichen Lauts pronunciret, dahero (3) auch ungleich geschrieben und dergestalten verdolmetschet worden sind, daß fast geschienen, als hätte ein jedes sich separirtes Volck eine andere Sprach, biß endlich zu Zeiten Esdras selbige wieder durch seinen unermüdeten Fleiß in eine durchgehende Regularité und Pronunciation gediehen ist, welche sich auch noch diese Stunde darinnen ungeändert befindet. Und würde mein gefaßtes Propos hierdurch nicht unterbrochen, so hätte ich die meisten solche erhaltene Literas und wunderliche Characteres, um den grossen Unterschied zu zeigen, durch den Kupfferdruck communiciret, dieweiln aber ein solches dermalen unterlassen müssen, so habe hiermit lediglich derselben Namen anzeigen, und wie die Buchstaben, Alphabet einander gefolget und ausgesprochen worden sind, der lieben Jugend zur Curiosität und dienlichen Nachricht bekandt machen wollen, wie aus gegenwärtiger Tabell zu ersehen.

Sub Sig. ☉.

Wie aber die heutiges Tages üblich und gewöhnliche Hebräische Buchstaben, fundamentaliter geschrieben, und proportionirlich gestaltet werden sollen, ein solches ist aus dem sub Lit. N. befindlichen Kupfferstich sehr deutlich zu ersehen. Lit. N.

Erste Observation der Hebräischen Schrifft.

LEhret, wie die Hebräische Buchstaben alle, nach der im Kupfferstich von n. 1. biß auf 22. inclusive zum Fundament gelegten Partibus zusammen gefüget, in ihrer figürlichen darbey stehenden Gestalt gantz schlechthin darstellet und von einem Lehrling gantz behend, leicht und geschwind geschrieben werden sollen, wobey zu ersehen, wie der allererste Buchstab die Jod seye, und daß aus dieser die andern alle Ordnungs-mäßig und gründlich formiret werden können, und weiset zugleich durch die vorgestellte Strich und Characteres an, wie die Feder, wann man die Hebräischen Buchstaben in einer grossen und starcken Gestalt schreiben will, zu der lincken Hand gesencket, oder aber, welches noch besser ist, gegen derselben Seiten etwas kürtzer und alsoüberzwerch abgeschnitten seyn soll: Dann durch diesen überaus sehr geschwinden und geringen Vortheil wird nicht allein ein solcher Buchstab auf einmal, ohne eine andere Feder zu gebrauchen, ausgefertiget, sondern auch proportionirlich, wo nemlich die starcken und subtilen Striche erscheinen sollen, von sich selbsten gestellet werden können, wann man schon keinen sonderlichen Fleiß darzu anwendet, sondern nur flüchtig und einfältig dahin schreibet.

Andere Observation der Hebräischen Schrifft.

LEhret, wie die Hebräischen Buchstaben dem Alphabet nach aufeinander folgen und wie solche der Perpendicular-Linie gemäß, in einem aufrechten Stand, auf die Zeil- oder Schrifft-Linie gestellet, einfolglich in einer etwas reinlichern und gleichwol flüchtigen Propo tion geschrieben und in Zusammensetzung der Wörter, nicht zu eng an- oder zu weit auseinander gestellet oder gezogen werden sollen, dann der Accent, welcher zu solchen Buchstaben, um die Schrifft leichter und verständlicher zu machen, gesetzet wird, erfordert so wol zwischen allen Buchstaben als denen Wörtern eine durchgehende und gleichscheinende Distançe, wie das im Kupfferstich gefertigte Alphabetum Hebraicum und die in solcher Conformität darunter befindliche sehr zierliche Text-Schrifft, ein solches klärlich vor Augen stellet.

Zum andern von der Griechischen Schrifft.

WIe aus der Antiquität zu ersehen, so hat die Griechische Sprach bereits Anno Mundi 2520. und also 1400. Jahr vor Christi Geburt, ihren Anfang genommen, und ist der Erfinder und Urheber derselben Cadmus, Agenoris, eines Phöenicischen Königs Sohn, der die Phöenicische oder eine besondere Manier von Syrisch-Hebräischen Buchstaben in Griechenland gebracht, und sollen folgende siebenzehen Buchstaben Α, Β, Γ, Δ, Ε, Ι, Κ, Λ, Μ, Ν, Ξ, Ο, Π, Ρ, Σ, Τ, Φ, von diesem erfunden und gemachet worden seyn, welchen Pythagoras den Buchstaben Υ, nach dem Lauff des Menschlichen Lebens beygefüget, Simonides Pœda Ceus aber noch diese vier Ζ, Η, Ψ, Ω, und Epycharmus Siculus diese zwey Θ, Χ, addirt haben, wiewol auch einige wollen, daß Palamedes im Trojanischen Krieg diese Buchstaben Θ, Ξ, Χ, Φ, adjecirt haben solle. Lit. F.

Deme

Tabula ad pag. 30.

Sig. ⊙

		.z Ziph	.y Yn	.x Xith	.u Vi	.t Thoth	.s Scith	.r Rophi	.q Quinin	.p Phifai	.o Olip	.n Michoin	.m Moin	.l Lathim	.k Kamin	.i Kamin	.h Jothin	.g Gith	.f Fetin	.e Ethimi	.d Dein	.c Gem	.b Bem	.a Alyn	Alphabeta Siriaca.
			.t Tau	.ſch Schin	.r Riſch	.k Koph	.cz Zode	.p Pe	.a Ae	.s Semchat	.n Nun	.m Mim	.l Lomad	.c Coph	.i Jod	.t Teth	.ch Cheth	.z Zai	.v Vau	.h He	.d Dolath	.g Gomal	.b Beth	.a Olaph	
.t Ten	.z Reb	y. Siui	.x Rab	.k Kal	.m Zagiua	.r An	.s Sam	.q Puſo	.f Fu	.p Pu	.n Netha	.l Lendin	.o Harar	.c Caccar	.h Hit	.t To	.e Vu	.i Zec	.u Ut	.z Zau	.d Dau	.g Gau	.b Vath	.a Elpha	Alphabetum Chaldaicum
			.t Te	.ſch Schin	.r Re	.k Kaph	.cz Tzad	p. Phe	.a Hain	.s Sin	.n Nun	.m Mim	.l Lam	.c Chiph	.i Je	.t The	.ch Che	.z Ze	.v Vau	.h He	.d Dal	.g Gin	.b Be	.a Elip	Alphabetum Arabicum.
.s Saat	.r Rea	.k Kaph	.cz Zxappa	.z Zadai	.p Pſa	.a Aph	.p Pais	.a Hain	.s Saut	.n Nahas	.mj Mai	.l Laui	.c Caph	.i Jaman	.t Thait	.h Harm	.h Haut	.z Zai	.v Vaue	.h Hoi	.d Dent	.g Gheml	.b Beth,	.a Alph	Alphabetum Æthiopicum
			.t Tau	.ſch Schin	.r Reſch	.k Kuph	.cz Zade	.p Pe	.a Ain	.s Samech	.n Nun	.m Mem	.l Lamed	.c Caph	.i Jod	.t Teth	.ch Cheth	.z Zain	.v Vau	.h He	.d Daleth	.g Gimel	.b Beth	.a Aleph	Alphabetum Samaritanum.
			.t Tau	.ſc Scin	.r Reſs	.c Cof.	.z Zzadi	.p Pe	.a Hain	.s Samech	.n Nun	.m Mem	.l Lamed	.c Caph	.i Jod	.t Teth	.h Heth	.z Zain	.u Vau	.h He	.d Daleth	.g Ghimel	.b Beth	.a Aleph	Alphabetum Hebraicum anteEsdram.
			.th Tau	.ſs Sin	.r Reſch	.k Kuph	.s Tſade	.p Pe	.gn Ain	.s Samech	.n Nun	.m Mem	.l Lamed	.ch Caph	.i Jod	.t Teth	.h Heth	.s Sain	.v Vau	.h He	.dh Daleth	.gh Gimel	.bh Beth	.a Aleph	Alphabetum Hebraicum poſtEsdram.



Deme sey nun wie ihm wolle, so ist aus allen Historischen Schrifften und Geschichten bekandt, daß alleine Cadmus für den Urheber und Erfinder der Griechischen Sprache und Schrifften gehalten wird, und daß hierzu vier und zwantzig Buchstaben, deren die meinste denen Romanischen Quadrat-Literis gleichen, weiln solche obged. chter massen, aus dem Griechischen entsprossen und hergeholet worden sind, gebrauchet worden. Und findet man aufgezeichnet, daß die Griechen nach der Hand, weiln ihnen diese Buchstaben langsam zu schreiben gewesen, da sie selbe doch sehr schlecht geschrieben, andere und kleine Literas erdacht, und solche mit Accenten bemercket, auch so fort stets im Gebrauch gehabt und behalten haben. Wie nun aber zur selben Zeit geschriebene Buchstaben gestaltet gewesen, und wie sie dermalen nach ziemlich geschehener Verbesserung gefertiget worden, das zeiget der Kupfferstich sub Lit. O. gar erkenntlich an. Lit. O.

Observation der Griechischen Schrifft.

Aus denen im erst allegirten Kupfferstich befindlichen Literis antiquis belehret man sich, wie die kleinen Griechischen Buchstaben vor Alters ausgesehen und geschrieben worden, und wie sie dermalen in einer veränderten und verbesserten Gestalt, reinlich auch grundrichtig und regulirt geschrieben, im Ziehen angefangen und wieder geendiget werden sollen, massen das daselbst vorgestellte Alphabetum Græcum der sämtlichen Buchstaben erkenntliche Gestalt, augenscheinlich weiset, also ohne Noth ist, über ein so leichtes Absehen eine à parte weitläufftige Description zu verfassen, um so weniger, da die zugleich mit-communicirte Text-Schrifft, genugsame Anweisung giebet, wie die Buchstaben in Worten aneinander gehänget und die Zeit oder Schrifft-Linien egal und nicht zu eng gefertiget werden müssen, so ferne man anderst nicht, durch der Buchstaben verlängten und Circulflächen Strichen, ein unscheinbares wildes Aussehen machen und die Schrifft muthwillig confundiren will.

Sonsten aber werden die am ersten erfundene Buchstaben, weiln selbige gar selten mehr zu Text-Schrifften gebrauchet werden, allein für Capital- oder Versal-Buchstaben gehalten, und weiset das zu diesem Ende im Kupfferstich vorgestellte Alphabetum Capitalium gleichmäßig, wie die Buchstaben derselben fundamentaliter und proportionirlich geschrieben und gestellet werden müssen.



Drit-

Dritter Theil,

Der grundrichtigen und zierlichen Schreib-Kunst, handelt:

Von den Französisch- Italiänisch- und Holländischen Schrifften.

ES haben sich bey mir verschiedentliche Ursachen hervor gethan, wodurch ich bewogen worden, von solcherley Schrifften eine exacte und kenntliche Anzeige, Lehre und Unterrichtung der lieben Jugend darzuthun, und solche gegenwärtigen meinem Werck der Teutschen und Lateinischen Schrifften, anzufügen, ungehindert des mir dabey geschehenen Einfalls, wie ich deßwegen von manchem Zoilo werde durch die Hechel gezogen werden, wie schon von einem andern Censore mir allbereit nachgeredet worden, ich seye ja weder ein Franzos noch Italiäner, ergo was werde ich in dieser Sprachen Schrifften können der Jugend viel nutzliches dociren und lehren. Ich gestehe zwar von selbsten ein solches hiemit ungefraget, und daß ich hierdurch auch gantz nicht die Intention habe, mich für einen solchen in fremden Sprachen fundamentaliter exercirten Mann ansehen und halten zu lassen, werden es auch die Text-Schrifften von selbsten geben, daß ich der jetzigen neuen Mode absonderlich der Frantzösischen Sprach und Pronunciation, die fast alle Jahr, wie die Calender und Kleider changiren, nicht nachgegangen, sondern bey der durchgehenden einfältigen und gemeinen Gewonheit, damit sie ein anfahender Lehrling desto ehender lesen und verstehen könne, geblieben sey. Damit man aber doch wissen möge, was mich hierzu verleitet, so vermelde, daß, ungeachtet sehr viele Frantzösisch- und Italiänische Formular und dergleichen Vorschrifften hier und da gedruckt zu Kauff liegen, doch die wenigsten derselben etwas nutz oder von solchen verpflichteten Scribenten, die der Kunst Meister sind, geschrieben, sondern mehrentheils von andern, welche die grundrichtige Art und Manier solcher Schrifften und Buchstaben nicht einmal recht verstehen, verfertiget worden sind, dahero solche der Jugend, zur Information und Lehre nichts dienen, sondern sehr confundiren und verderben, diejenigen aber, so von berühmten und geschwornen Schreib-Meistern, sonderlich von denen Frantzosen geschrieben und im Druck befördert worden, sind wegen der wenigen Authorum sehr rar, und kommen gar selten ohne expresse Verschreibung und grossen Kosten in Teutschland. Derowegen ein Theil der Teutschen lieben Jugend, die diese Sprachen lernen und davon nichts wissen, sich ein dergleichen Exemplar nicht anschaffen, der andere aber, wann sie es auch wissen, wegen des theuren Preisses und Kostens nicht kauffen können, daß demnach also bißhero die gemeine Jugend solcher Schrifften halben sehr verkürtzet, und ihnen allerley Absurditäten für die warhafftige Buchstaben fürgeleget und aufgenöthiget worden sind: Derohalben dann auch hierinnen die liebe Jugend, so viel in meinem wenigen Vermögen bestehet, gründlich anzuweisen, und ihnen die wahre und Ordnungs-mäßige Beschaffenheit ermeldter Frantzösischer, Italiänisch- und Holländischer Buchstaben und Schrifften, auch in wie viel und unterschiedlichen Gattungen dieselben bestehen, dar- und vor Augen zu stellen, habe ich und zwar was Erstlich die Französische Schrifft betrifft, nachfolgende sehr nutzliche Observationes, nach Anleitung des Königl. Französischen Secretaire de la Chambre und überaus berühmt-gewesenen geschwornen Schreib-Meisters zu Paris, Monsieur du Val, seiner neuen Schatz-Kammer und künstlichst inventirten Schrifften, dergleichen wenig in Franckreich werden gefunden werden, hierüber verfassen und hiermit durch den Druck, in guter Absicht communiciren wollen.

Erste Observation und Ordnung der Französischen gemeinen und neuen Schrifften.

Lit. P. AUs dem im Kupfferstich sub Lit. P. communicirten Fundament und derselben unterschiedlichen Alphabeten siehet und erlernet man, recht und verständiglich die Französische gemeine Schrifften, die eigentlich dem Namen nach die Französische heisset, nicht allein schreiben, sondern auch vor der andern und so betitulten Bâtard-Schrifft gehörig distinguiren und unterscheiden, dann ausser allen Zweiffel ist, daß viel hundert Personen gefunden werden, die die Französische Sprache ex Fundamento verstehen, schreiben und reden, und dennoch nicht wissen, daß zwischen denen Französischen und andern benanntlichen Bâtard-Literis ein solcher grosser Unterschied seye, als

als weit Italien von Franckreich lieget, sintemalen die dreyerley Alphabetha sub n. 1. 2. & 3. unter der Rubric erste Observation allerdings allein die Französische Buchstaben
und zwar das Alphabet sub n. 1. so viel als bey uns Teutschen die Cursiv, das andere sub n. 2. so viel als die Cantzley, und das dritte doppelte sub n. 3. so viel als die Versalien
zu beeden vorigen Schrifften, heissen und bedeuten solle, dann die Französische Mutter-Sprach an und vor sich selbsten hat und vermag keine andere regulirte Buchstaben
und Schrifften, als die erst angezeiget worden; allermassen doch heutiges Tages erst gedachte Französische Literæ in allen Burgerlichen Geschäfften und gemeinen
Lands-Verrichtungen, Handel und Wandel allein gebrauchet, und so mit die nothdürfftige Sachen nieder und aufgeschrieben werden, wie die im Kupfferstich sub Lit. Q. Lit. Q.
mit solchen Literis gebrachte Französische Text-Schrifft, dessen ein augenscheinliches Formular darstellet.

Zweyte Observation und Ordnung der Frantzösischen gemeinen und neuen Schrifften.

Diese lehret, daß die Französische neue, oder wie sie es selbst zu nennen belieben: Lettres d'Italienne bâtarde: (Italiänische bastard-Buchstaben) nicht ihre Lands-
Jese lehret, daß die Französische neue, oder wie sie es selbst zu nennen belieben: ... regulirte Schrifften sind, sondern sie solche aus Italien und deroselben künstlich-berühmten Schrifften entlehnet und hergeholet haben, folglich durch die Sinn- und
Kunstreichen Französische Scribenten mit einer extra-ordinairen Zierde ausgeschmücket, und bißhero, wie unter der zweyten Observation sub Lit. P. die Alphabeta sub Lit. P.
n. 1. 2. 3. & 4. welche letztere Gattungen sub Lit. Q. ihre grosse Cursiv-Versalien sind, zeigen, so weit gebracht worden sind, daß sie dieser Zeit gegen denen würcklichen Lit. Q.
Italiänischen Litteris wie aus dem Kupfferstich sub Lit T. & V. der Italiänischen Schrifften, der Handgreiffliche Unterscheid zu ersehen ist, gantz ein anders Aussehen Lit. T.
gewonnen, und vor der gantzen Welt damit sehr rühmlich prangen können, ja wann sie selber solche mit ihrem Stamm-Namen nicht benenneten, man sie nimmermehr für & V.
Italiänische Literas, halten oder erkennen würde.

Weiln nun aber gedachte Letteres d'Italienne bâtarde in gantz Franckreich so bekannt und beliebt, auch dererselben Dienst und Nutzbarkeit durch vorerzehlte zierliche
Mutation, wodurch dann solche um so viel geschwinder und flüchtiger, als die natürliche Französische Lands-Buchstaben geschrieben werden können, ersehen und erfah-
ren worden, haben alle vornehme Häuser und Privat-Personen zu Paris und andern berühmten grossen Städten, welche ausländische Correspondenz und Negotia führen,
diese Manieren sich von ihrer Lands-Art gefallen lassen, und bey allen Gelegenheiten gebrauchet, und darinnen noch biß diese Stunde continuiret. Und ist es auch so gar
am Königlich Französischen Hof selbsten dahin gekommen, daß alle einheimische und fremde Geschichten, Thaten und Handlungen, durch die aufgesuchte allergeschickteste
Schreib-Meister, die deßwegen zu Königlichen Secretairs gemacht, oder sonsten in der Cantzeley und andern vornehmen Bedienungen und Chargen employret werden, mit
dergleichen Schrifften zum immerwährenden Gedächtnüß aufgezeichnet und registriret werden müssen; worbey dann ermeldte solche Scribenten sich auf das äusserste
bemühen, allerley schöne Curiositäten und künstliche Zierrathen in ermeldte Literas einzubringen, und die Rubriquen, oder Prædicata, so durch desto herrlicher und prächtiger
darzustellen, worzu sie nicht nur allein die Romanische Quadrat-Buchstaben sub n. 5. in einer geschobenen aber überaus reinen Gestalt, sondern auch wie sub n. 6. das Alphabet
weiset, in unterschiedlichen illuminirten Manieren anzuwenden wissen. Und werden auch gemeiniglich diejenigen Suppliquen, die Ihrer Königlichen Französischen Ma-
jestät ohne einige Titulatur überreichet und nur an derselben Statt mit diesen zweyen Worten AV ROY, das ist: An dem König, wie aus der dritten Manier einer sol-
chen vorgestellten Text-Schrifft sub Lit. R. zu ersehen ist, rubriciret werden, mit dergleichen Buchstaben bekleidet; daß also fast in der gantzen Welt keine Nation gefun- Lit. R.
den wird, die mehr auf zierliche und curieuse Schreib-Art sich mit aller Macht befleißiget, als die Französische, derer Ruhm auch dißfalls ewig blühen wird.

Dritte Observation und Ordnung der Französischen gemeinen und neuen Schrifften.

Lehret, wie die Gestalt der mit solchen vorgedachten Literis geschriebenen Text-Schrifften aussehen müssen, und habe ich zur warhafftigen Erkäntlichkeit derselben, die Lit. R.
gemeinste Form durch vielerley Manieren im Kupfferstich sub Lit. R. & S. so gut als mir solche der Herr Verleger auf mein Angeben und Vorschreiben, indeme selbige & S.
zu stechen einen besondern Fleiß und gute Wissenschafft erfordern, fertigen können, communiciren wollen, aus derselben ersten Manier dann ist zu ersehen, wie die bastard-
Cursiv-Buchstaben von denen Franzosen in gemeinen flüchtigen und geschwinden Schreiben, gestellet und in Formirung der Wörter zusammen gezogen werden.

Aus der zweyten Manier ersiehet und informiret man sich, wie die Franzosen die verlängten Buchstaben, wann sie ein wenig etwas bessere Gestalt der Schrifft ferti-
gen

gen und zeigen wollen, fast mehrentheils allein vor und in denen Wörtern stellen, die verkürtzten aber wie bey der ersten und andern folgenden Manier zu ersehen, ordentlich mit einem Circul-runden subtilen Bogen-Zug aneinander hängen.

Die dritte Manier weiset, wie sie die Cursiv- und Cantzley-Schrifften auch die Rubriquen fertigen und zu schreiben pflegen, wann sie etwas saubers und Kunstreiches vor Augen stellen oder aushändigen wollen.

Aus der vierdten und letzten Manier aber erlernet man, wie sie die Cursiv Schrifften zu ihren allerschönsten Schrifften zu verfertigen sich befleissigen, dererselben sie dann, wie in voriger Observation gemeldet worden, die curieuseste Inventionen so wol von denen grossen Bâtard-Versalien, wie der Anfangs-Buchstab von der Schrifft der dritten Manier eine Façon zeiget, als denen Romanischen Quadrat-Buchstaben und Versalien, Ausweiß ob-allegirten sub n 6. vorgeschriebenen Alphabets, beyfügen. Und müste ich nicht meinem Versprechen nach abbrechen, so hätte ich gerne noch allerley dergleichen Rubriquen und künstliche Versal-Literas darzu fertigen und der geliebten Jugend, theils zur Curiosität, theils zu unzweiffentlicher Nutzbarkeit vorstellig machen mögen; welches aber mit noch vielen andern Curiosis vielleicht in künfftigen Zeiten, so mir GOtt Gnade und Gesundheit verleihen solte, folgen dörffte.

Sonsten habe noch der lieben Jugend statt der vierdten Observation dieses fleissig zu mercken anrecommandiren wollen, daß, daferne sie neben denen Briefen etwas anders in Frantzösischer Sprache schreiben wolte, sie auf keinerley Wege einige Zier-Züge inn- über- oder unter solche Schrifften fertigen, sondern solche, wie sie natürlicher Weise ausfallen, nach vorgeschriebenen Manieren stehen lassen sollen, man beliebe dann zu Verdeckung der Spatiorum, gleich wie bey disseitiger zweyten und dritten Manier über und unter der Schrifft zu ersehen, nur etwas weniges von dergleichen beyzufügen, jedoch muß man genaue Aufsicht haben, daß der Zug über der Schrifft so simpel als er seyn kan, der unter der Schrifft aber durchgehends in subtiler Reinlichkeit gemachet und nur an denjenigen sich schicklichen Orten, wo die Feder von der lincken gegen der rechten Hand lauffet, etwas starck ausgedrucket werde, wie ein solches an erstgemeldten Orten, auch am schönsten und richtigsten bey und mit denen grossen Cursiv-Versalien sub Lit. Q. gesehen und erkläret werden mag. Dann auch hierinnen der Frantzosen grosse und gewiß sehr herrliche Kunst im Zier-Zug machen bestehet, und schwer zu præstiren ist.

Lit. Q.

Belangend zum andern die Italiänische Schrifften, so hat man bereits aus der Description der Frantzösischen allbereit davon den Prægustum oder Vorschmack bekommen: Und muß ich bekennen, daß ich mich dieserwegen sehr bemühet habe, biß ich den eigentlichen und warhafftigen Grund der Italiänischen Schrifften, um solche der lieben Jugend mit Warheits-Grund vorstellig machen, und die Haupt-Fundamenta und Eintheilung derselben regulariter anzeigen und weisen zu können, zusammen gebracht, und lehret demnach die

Erste Observation und Ordnung der Italiänischen Schrifften.

Lit. T. Lit. V.

WIe die Cursiv-Buchstaben, so die Italiänischen Scribenten Cancellarescha Corsiva Romana heissen, in gemeiner schönster Form und Gestalt, proportioniret und geschrieben werden sollen, nach Anleitung des im Kupfferstich sub Lit. T. unter dem n 1 befindlichen dreyfächtigen Alphabets, besiehe die in solcher Conformität sub Lit. V. vorgestellte Manieren und Text-Schrifften. Aus welchem wahrhafftigen Fundament rechtschaffener Proportion und regulirter Gestalt ohne einigen weitern Bericht zu geben, von selbsten erhellet, wie delicat, rein und künstlich die Italiänische Buchstaben auf einen Zug gefertiget und gezieret werden sollen, daß solche in keiner Confusion, welche bey denenselben, wegen der langen und vielen Circul-Flächen Strichen bey Fertigung einer Text-Schrifft gar geschwind erwachsen kan, erscheinen mögen. Und kan ich revera versichern, daß, woferne die Italiänische Cursiv Schrifft mit also ihren angewiesenen grundrichtigen Literis, Ausweiß der allegirten Text-Schrifften, geschrieben wird, weder die Lateinische noch Frantzösische Schrifften, die doch vor gehörter massen auch recht schöne Schrifften sind, derselben das Prævalere dilputiren, noch sich rühmen können, daß sie mit so einer geschwinden Fertig- und sehr leichten Zierlichkeit, gleich ermeldte Italiänische præstiret, geschrieben werden mögen; Ausser deren gesetzten Condition aber, kan ich auch, weiln es public und Welt-kündig ist, nicht bergen, daß sonst keine andere Schrifft negligence und unbeliebt ausfallen kan, als eben die Italiänische, massen ein solches die Herren Italiäner selbsten zur Gnüge an Tag legen, wann sie in ihren gemeinen flüchtigen und geschwinden Schreiben, weder auf die Ordnungs-mässige regulirte Gestalt, noch der Buchstaben Accuratezze reflectiren, sondern dieselben gemeiniglich untereinander dahin schreiben, wie solche die Feder im Lauffen selbst formiren mag. Worbey sie auch diesen nicht Lobens-würdigen Gebrauch haben, daß sie die meisten Wörter mit Abbre-

Abbreviaturen ſchreiben, und bey keiner durchgehenden Ordnung verbleiben, ſondern heute ſo, morgen wieder eine andere Abbreviatur machen; derowegen dann ihre geſchriebene Schrifften gar ſchwer und ſelten vollkommen zu leſen oder zu verſtehen ſind, wann man nicht davon Profeſſion machet, und die Italiäniſche Sprache ex Fundamento verſtehet.

Zweyte Obſervation und Ordnung der Italiäniſchen Schrifften.

LEhret, wie man die Verſalien zu der Curſiv Schrifft fertigen und ſchreiben ſolle, daß ſie die gehörige Qualität, wie die kleinen gemeinen Buchſtaben zu allen Zeiten von ſich zeigen mögen, und zwar mercket das ſub n. 3. im Kupfferſtich vorgeſchriebene Alphabet gar erkenntlich an, wie die Buchſtaben in contextu der Curſiv-Schrifften, der Proportion Höhe, Tieffe, Gröſſe und Breite nach, und wie es die Wörter und Spatia an die Hand geben, gefertiget werden ſollen und können. Das Alphabet ſub n. 4. daſelbſten aber zeiget, daß man die Anfangs-Buchſtaben oder die groſſen Curſiv Verſalien, auf keinerley weiß anderſt formiren, ſtellen und ſchreiben ſolle, als dieſelbigen der Proportion und des Zugs dünnen und dicken Strichs halben, vorgeſchrieben worden.

Dritte Obſervation und Ordnung der Italiäniſchen Schrifften.

AUs dieſer Obſervation und dem im Kupfferſtich ſub Lit. T. befindlichen Alphabet n. 2. ingleichen aus beeden ſub Lit. V. vorgeſchriebenen Text-Schrifften informiret und belehret man ſich, wie die Italiäniſchen Bâtard-Buchſtaben, ſo auf Italiäniſch Cancellareſca baſtarda Romana benamſet wird, Grund- und Regul-mäſſig geſchrieben werden ſollen, auch wie zwiſchen dieſen und denenjenigen Bâtard Buchſtaben, die die Franzöſiſche Scribenten, nach dem in obiger zweyten Obſervation der Franzöſiſchen Schrifften gethanen Bericht, denen Italiäniſchen Scribenten abgeborget und nachgeſchrieben haben, durch der erſtern Sinn- und Kunſtreichen Mutation ein ſo groſſer Unterſchied ſeye, daß wann man dieſe Franzöſiſch-Italiäniſche Entlehnung, welche durch ihre eigene Rubriquen confirmiret wird, nicht wüſte, man unmöglich glauben könnte, daß ſolche ehedeſſen von einem Stamm Geſchwiſtrigte ſeyn können. *Lit. T. Lit. V.*

Und werden ermeldte Italiäniſche Bâtard-Buchſtaben nebenſt denen Romaniſchen Quadrat-Literis, die gleichmäſſig, durch die Italiäniſche Scribenten, wie die Franzöſiſche pflegen in Mitten der Schrifften, ihrer Proportion nach, vid. Lit. P. n. 5. und ferner ſub Lit. V. die letzte Text-Schrifft, als geſchoben geſchrieben werden, faſt mehrentheils allein zu Curios, Rubriquen und allerley Inſcriptionibus gebrauchet, und gar ſelten eine gantze Text-Schrifft damit geſchrieben, vermuthlich weiln ſie der Qualität nach gar langſam von ſtatten gehen, und ſich nicht ſo geſchwind, wie die Franzöſiſche Bâtard-Buchſtaben ſchreiben laſſen. *Lit. P. & V.*

Sonſten aber werden zu ſolcher Text-Schrifft die Quadrat Buchſtaben zu Verſalien gebrauchet, und wie erſt gedacht worden, in contextu ſo wol als zu Anfang der Schrifften geſchoben geſchrieben, woferne aber mit lauter Romaniſchen Literis oder Quadrat-Verſalien eine Inſcription oder Rubric gefertiget wird, ſo werden ſie auch, wie unter den Lateiniſchen Schrifften berichtet worden, gantz aufrecht ſtehend und Ordnungs-mäſſig geſchrieben.

Und alſo weder in- über- oder unter dieſe oder der andern Curſiv-Schrifft, weiter nichts gefertiget, weniger ein Zier-Zug gemachet, ſondern wo etwan das Spatium des Papiers ſo groß fallen und ſcheinen mögte, ſtatt deſſelben nur gleich in der erſten Zeil, ein oder anderer ſich ſchicklicher und bequemer Buchſtab extendiret und ausſchweiffend gezogen.

Betreffend aber Drittens die Holländiſche Schrifften, ſo dienet (1.) zur verſicherten Wiſſenſchafft, daß deroſelben Lands-Characteres und Buchſtaben an und vor ſich ſelbſten faſt allerdings denen Engliſchen Literis gleichſcheinend geſchrieben werden, und beede Manieren etwas aus der Antiquität, wie die warhafftigen Franzöſiſchen Buchſtaben, an ſich behalten, welche aber heutiges Tages gar wenig mehr in Uſu ſind und gebrauchet werden, ſintemalen die Herren Holländer dieſer Zeit, ihrer in der gantzen Welt habenden Negotien halber, mehrentheils denen Lateiniſchen und Italiäniſchen Literis ſuchen nachzuwandeln, und ihre Schrifften derſelben faſt gantz conform ſchreiben, wie ſolches ein zu Amſterdam unter der Rubric: Groote en Kleene Voorbeelden van Latynſe, Italiaanſe Romeynſe Naam en Getal-Letteren, durch den Kupffer-Druck heraus gekommene Vorbildung gar deutlich zu erkennen giebet.

Dieweilen nun gehörter maſſen die damalige Holländiſche Schrifften keine beſondere Fundamenta vermögen, ſo habe auch gantz unnöthig zu ſeyn ermeſſen, davon es vor Augen zu ſtellen, ſondern nur allein der lieben Jugend zur Information und Wiſſenſchafft dienen wollen, daß (2.) zwiſchen denen Holländiſch- Lateiniſch- und Italiäni-

ſchen

schen Buchstaben, ungeachtet ihres obangezeigten Berichts, dieser erkenntlicher Unterschied waltet, daß ihre Cursiv-Literæ und zwar die verlängten, als: b, d, f, ff, g, h, l, ll, p, q, ſ, und t, vielmehr denen Französischen Bâtard-Literis n. 1. so im Kupfferstich sub Lit. P befindlich und ihre Schrifften, der ersten Manier der sub Lit. R. vorgeschriebenen Text-Schrifft, als denen Lateinischen und Italiänischen ähnlich sind, allermassen dann auch unter ihren grossen Cursiv-Buchstaben oder Versalien diese Französische Buchstaben nemlich: A, B, C, D, E, F, G, J, M, O, R, S, T, Y, und Z. sich befinden und allein die Buchstaben H. L. N. P Q und V. aus denen Italiänischen, und das L, und W. welche zur Holländischen Sprach und Schreib-Art neben denen gemeldten Buchstaben erfordert wird, aus dem Lateinischen Alphabet genommen worden sind, und (3) einig und allein die Gestalt und Qualität der Rotund- und Romanischen Quadrat Buchstaben behalten zu werden scheinet, die aber ungeachtet der Zier- und Reinlichkeit, die in diesen Buchstaben gesehen werden, und fast der Französischen Curiosität gleich kommen, dannoch gegen denen Lateinischen und Italiänischen Literis, in vielen Stucken abweichend gefunden werden, dann was die Rotund Buchstaben betreffen, so sind unter ihrem gantzen Alphabet nicht mehr als zwölff Buchstaben, nemlich: c, h, i, k, l, m, n, p, v, x, y und z die die grundmässige Regularität und Proportion der Lateinischen gemäß zeigen, die andern alle befinden sich mit einer fremden nicht gar zu schönen oder annehmlichen Gestalt umgeben; Die in der aufrechtstehenden Gestalt geschriebene Romanische Quadrat-Buchstaben aber, sind gantz und gar gegen der im gegenwärtigen Werck fundamentaliter vorgestellten Manier, anderst proportioniret und gestaltet, und haben weiter nichts als den blosen Namen an sich Doch kommen sie einiger massen denenselbigen mehrentheils aber der Französischen Form sub n. 5. auf dem Blat sub Lit. P. befindlich, überein, wann solche in geschobener Gestalt geschrieben werden.

Lit. P. & R. — Lit. P.

Sonsten sind ihre grosse Zug-Versalien zu der Cursiv-Schrifft gehörig, die sie theils Massiv, theils illuminirt schreiben, nicht zu verwerffen, und lassen sich der annehmlichen Proportion, Stellung und Lagers halben sehr wohl sehen.

Und so viel seye mit diesem dritten Theil kurtzer doch warhafftig- und gründlicher Bericht, Information und Lehre, von der Französisch- Italiänisch- und Holländischer, bey der jetzigen in der Welt ungemein florirender sehr nöthigen Schreib-Kunst.

Zugab.

Lit. X.

Zum Beschluß gegenwärtigen Wercks habe der lieben Jugend zu hoffentlich guten Nutzen und Vortheil eine Tabelle oder Zahlen-Tafel, von Eins biß auf Tausendmal Tausend, durch den Kupfferstich sub Lit. X. communiciren und mittheilen wollen, sich hieraus informiren und bester massen belehren zu können, wie so wol die gemeinen Teutschen als Lateinischen, Hebräisch- und Griechischen Zahlen, mit Characteribus und Literis vor vielen hundert und tausend Jahren hero geschrieben worden. Woraus dann zugleich zu ersehen ist, wie man nach der zehenden, zwantzig- dreyssig- oder viertzigsten und so fort, auch der hundert und tausendsten Zahl, falls man ungerade und etwan 11.13.23.34.45.56.167.1078. 23789. und so weit er schreiben wolte, die Zahlen von der Unität an, biß zu derjenigen, die man nöthig hat, heraus nehmen, und zu der zu schreiben vorhabenden Zahl setzen, und also gantz geschwind und mit leichtem Vortheil in vielerley Sprachen, worunter fast alle andere Sprachen begriffen sind, eine jede verlangte Summ niederschreiben kan, wie die unter derselben befindliche Exempla klärlich zeigen.

Worbey ich auch wissend mache, daß erstlich alle Teutsche Zahlen mit neun benanntlichen, und einer unbenanntlichen, also in allen zehen Figuren, nemlich mit 1.2.3 4.5. 6.7.8.9. als welche benanntlich, und mit o. als welche unbenanntlich, geschrieben, und durch Hülf der Arithmetic, Eins, Zwey, Drey, Vier, Fünf, Sechs, Sieben, Achte, Neun, Nulla ausgesprochen und allezeit die benanntlichen, da sie alleine stehen, für denjenigen Verstand, so viel sie Unitäten oder Eins in sich beschliessen, gehalten werden, e.g die Fig. 6. beschleußt sechs Unitäten, oder sechs Eins in sich, die Figur 7. sieben Unitäten oder sieben Eins ꝛc. und so fort an. Wann aber derselben ein oder andern Figur, die unbenanntliche o. (das ist Nulla) rechter Hand gesetzet wird, so bedeutet dieselbige nicht mehr so viel Unitäten als sie in sich beschliesset, sondern aus dem Fundament, weiln zehen Figuren zur gantzen Zahl- oder Rechen-Kunst gebrauchet werden, so viel zehenfachen Verstand oder so viel zehenfache Unitäten, e.g. Ich setze der Figur 8. welche in sich acht Unitäten hat, die unbenanntliche o. bey, so ist sie nicht mehr 8. sondern achtmal zehen, oder nach der Teutschen Sprach-Geschicklichkeit, achtzig Unitäten. Da aber

einer

einer solchen Figur nicht eine Nulla, sondern eine andere dergleichen benanntliche Figur zugeschrieben wird, als: Ich setze die Figur 9. rechter Hand zu 8. welches also stehet 89. so folget hieraus, daß die gegen der lincken Hand stehende Figur zehenfach, die gegen der rechten Hand in ihrer einfachen Bedeutung verstanden und also ausgesprochen werden muß, achtmal zehen und Neun, oder Neun und achtzig. Aus diesem Fundament folget ferner, wo man solchen zweyen, dreyen, vieren oder auch mehrern nebeneinander stehenden benanntlichen Figuren andere mehrere oder unbenanntliche Figuren zuschreibet, daß alle solche Zahlen sich um zehenmal vergrössern, e. gr. Ich setze zu voriger 89. noch Figur 5. so stehen sie also: 895 solchen setze ich noch bey die Figur 7. so stehen sie also: 8957. mehr setze ich bey die Figur 6. so finde ich sie: 89576. und dann ferner noch die Figur 0. so habe ich: 895760. Wann ich nun solche Zahlen ihren succedirenden Qualitäten nach, aussprechen will, so muß ich wissen, daß die erstere Neun und achtzigste Zahl nicht mehr so viel, sondern wie vor die einfächtigen Figur 8. mit Beyfügung der Figur 0. gelehret, daß sie achtzig seye, achtzigmal zehen, und mit Beysetzung der Figur 9. zehenmal so viel, das ist Neunmal zehen und die Figur 5. fünff Unitäten ausmache und betrage, und dahero der Teutschen Pronunciation nach, statt der achtzigmal zehen acht hundert und Neun mal zehen Neunzig, also die Figuren 895. zusammen acht hundert Neunzig und fünf, oder welches noch besser, acht hundert fünff und Neunzig ausgesprochen wird. Die andere Zahl aber mit Zusetzung der Figur 7. sich wieder also zehenfach augmentirt, daß dahero die vorige 8. so acht hundert gewesen, acht hundert mal zehen, oder, weilen es die vierdte Stätte erlanget, welche allezeit mit dem Wörtlein tausend benahmset wird, acht tausend, die Neun so Neunzig gewesen, Neunzig mal zehen oder Neun hundert, fünff mal zehen oder funffzig, also die vier Figuren 8957. acht Tausend, Neun hundert und Sieben und funffzig werden. Mehr so derselben die Figur 6. beygesetzet wird, wieder also sich augmentiren, und demnach Neun und achtzig Tausend, fünff hundert und Sechs und Siebenzig, und dann endlichen mit dem Nulla, acht hundert, Fünff und Neunzig Tausend, Siebenhundert und Sechzig werden, daß also, wann immer eine Zahl, die sich continuè um zehenmal vermehret darzu gesetzet wird, solcher Numeration Vermehrung und Aussprechung kein Ende gemachet werden kan, sondern solche biß in die ewige Ewigkeit unvollführet gelassen werden muß.

Zum Andern die Römische oder Lateinische Ziffer, welches Wort von dem Arabischen Wort ספרא Siphra herstammet, zu bemercken, so haben die Römer nicht mehr als 7. Figuren oder Literas, womit sie alle ihre Zahlen schreiben, nemlich:

I.	und heissen oder bedeuten so viel, als:	Eins,
V.		Fünff,
X.		Zehen,
L.		Funffzig,
C.		Hundert,
D. vel IↃ.		Fünffhundert,
M. vel CIↃ.		Tausend.

Und haben vor Alters selten über die hundert tausend gezehlt, auch deßwegen unter vorgemeldten sieben Literis oder Figuren, folgende als dupplirt geschrieben:

IↃↃ	heisset	Fünff Tausend,
CCIↃↃ		Zehen Tausend,
IↃↃↃ		Funffzig Tausend,
CCCIↃↃↃ		Hundert Tausend.

In der Continuation aber und von der Unität Eins an, haben sie, wie in der Tafel zu ersehen, die Figuren also zusammen gesetzet, und darüber ein Strichlein gezogen, zur Anzeig, daß diese Literæ keine Buchstaben, sondern Ziffern oder Zahlen bedeuten.

Und ersiehet man ferner aus erst-ermeldter Tafel, daß man auch mit diesen Lateinischen Ziffern nach obiger Lehre, die Zahlen so groß man immer wolle formiren, stellen, und mit wenigern Figuren als die lieben Alten geschrieben haben, schreiben, auch solche viel geschwinder und erkänntlicher fertigen kan, zum Exempel, ich wolte mit Romanischen

nischen Literis obige Zahlen biß auf Ein hundert tausend mal tausend oder gar eine Million tausend continuiren, so würde ich zu solcher Arbeit eine grosse Menge solcher Buchstaben gebrauchen und setzen müssen, da hingegen ich, nach disseitiger Tafel und derselben Unterricht solche mit gantz wenigen schreiben und verrichten kan, wie folget:

Alte Manier.	Neue Manier.		
IↃↃↃↃ.	$\overline{\mathrm{V}}^{\mathrm{CM}}$	ist	Fünff hundert tausend.
CCCCIↃↃↃↃ.	M^{M}		Ein tausendmal tausend.
IↃↃↃↃↃ.	V^{MM}		Fünff tausendmal tausend.
CCCCCIↃↃↃↃↃ.	X^{MM}		Zehen tausendmal tausend.
IↃↃↃↃↃↃ.	L^{MM}		Funffzig tausendmal tausend.
CCCCCCIↃↃↃↃↃↃ.	$\overline{\mathrm{C}}^{\mathrm{MM}}$		Ein hundert tausendmal tausend.
IↃↃↃↃↃↃↃ.	$\overline{\mathrm{V}}^{\mathrm{CMM}}$		Fünff hundert tausendmal tausend.
CCCCCCCIↃↃↃↃↃↃↃ.	$\overline{\mathrm{M}}^{\mathrm{MM}}$		Ein tausend tausendmal tausend, oder eine Million tausend.

Und sind durch diesen Vortheil alle Zahlen, sie mögen so groß und beschaffen seyn, wie sie wollen, in solcher Conformität gantz behend zu schreiben, darffen auch im geringsten nicht nach der Rechen-Kunst numeriret, und die Pronunciation derselben erst ausfündig gemachet, sondern können also gleich mit der Nieder-Schrifft ausgesprochen werden, wie aus folgenden Exempel noch eine Prob zu ersehen ist, nemlich: Ich wolte die grosse Summa oder die Bau-Kosten des Tempels Salomonis, so Theodorus Bibliander auf 13695380050. Cronen rechnet, mit Romanischen Ziffern schreiben, so würde die Gestalt also und deutlich stehen:

$$\mathrm{XIII},^{MMM}\ \mathrm{VI}^{C}\ \mathrm{XCV}^{MM}\ \mathrm{III}^{C}\ \mathrm{LXXX}^{M}\ \mathrm{L}.$$

auch ein Einfältiger ohne einige Mühe sehen können, daß diese Summa dreyzehen tausend sechs hundert und fünff und neunzig Millionen, drey hundert mal achtzig tausend und funffzig seye.

Drittens, die Hebräische Zahlen zu berühren, so ist aus angemerckter Tafel schon zur Gnüge selbsten zu ersehen, wie und auf was Weiß die Hebräer mit ihren eigenen Buchstaben die Zahlen beschreiben, und sich fast allerdings denen Lateinern gleich halten, daß also nicht nöthig ist, davon etwas weiters zu melden, ausgenommen, daß sie, wann sie funffzehen schreiben wollen, die Jod י und He ה wegen des Worts Jehovah auslassen, und an derselben Statt das Teth ט und die ו das ist 9. und 6. zusammen setzen.

Und dann Vierdtens, die Griechische Zahlen zu bemercken, so ist aus disseitiger Tabula gleichmäßig zu ersehen, wie die Griechen ihre Zahlen auf zweyerley Arten mit Buchstaben schreiben: In derselben ersten Art oder ihren kleinen Literis fügen sie wie die Römer, zur Anzeige, daß sie Zahlen seyn, kleine ablänglichte Strichlein, und machen darbey diesen Unterschied, daß sie ermeldte Strichlein denen Buchstaben, so von der Unität an biß auf 900. inclusive zehlen, oben, selbige aber denen Buchstaben,

so

so ein oder mehr tausend zehlen, unten beysetzen, und mit jeden Buchstaben eine andere benanntliche Zahl anzeigen. Zu der andern Art aber und der gantzen Zehl-Kunst brauchen sie von ihren Capital- oder Versal-Literis nicht mehr dann sechs Buchstaben, nemlich: Joda (I) so eins. Pi (Π) so fünff. Delta (Δ) so zehen. Ita (H) so hundert. Chi (X) so tausend und Mi (M) so zehen tausend benamset. Aus diesen sechs Buchstaben oder Zahlen schreiben sie in der Communication der Zehl-Kunst unter andern folgende breviter also:

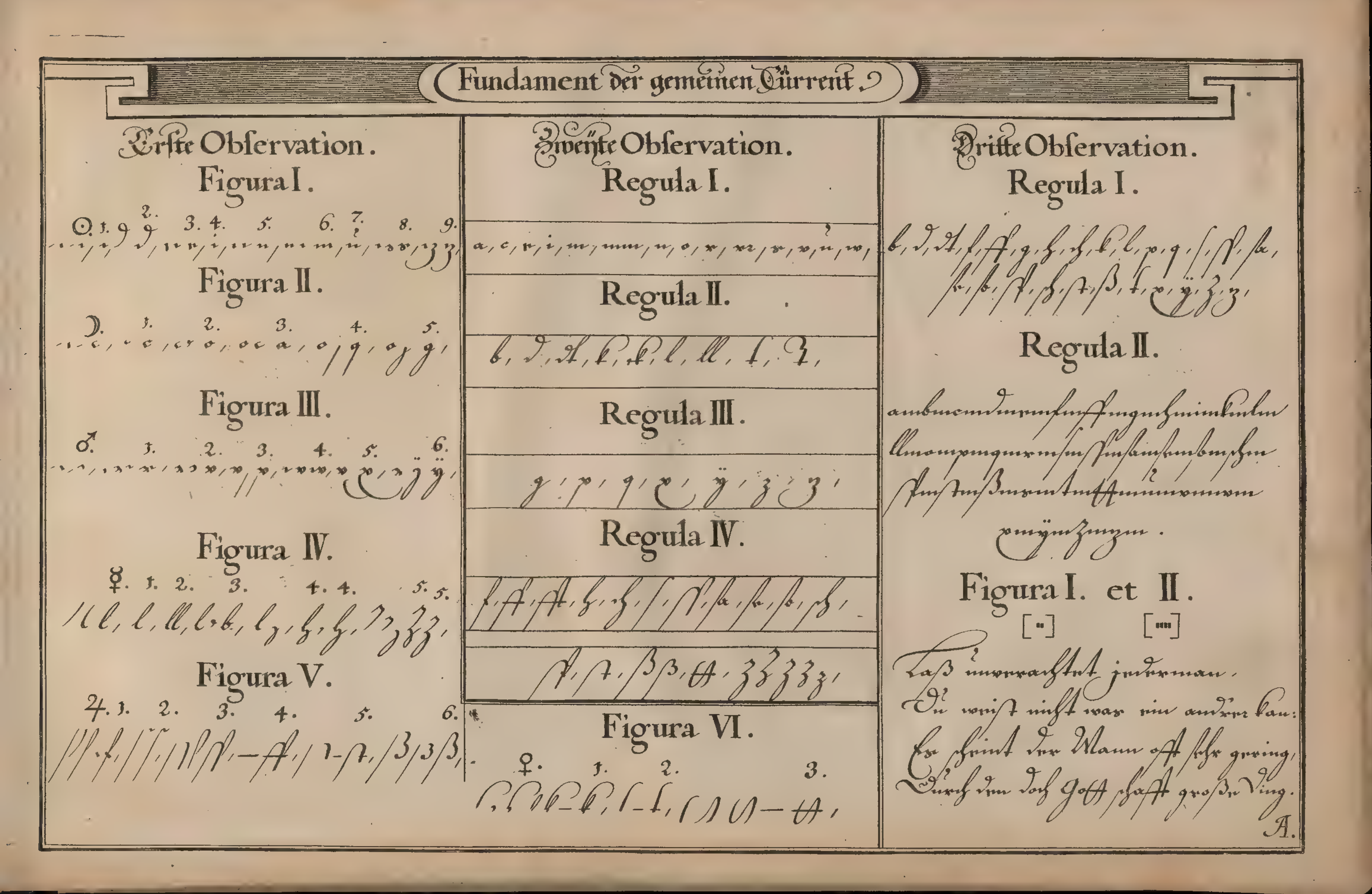
Für	Fünffzig,	das	Delta Δ.	in	Pi Π.	als	$\overline{I_{\Delta}I}$.
	Fünff Hundert,		Ita H.		Pi Π.		$\overline{I_{H}I}$.
	Sechs Tausend,		Chi X.		Pi Π.		$\overline{I_{X}I}X$.
	Fünffzig Tausend,		Mi M.		Pi Π.		$\overline{I_{M}I}$.
	Tausend mal Tausend,		Mi M.		Ita H.		$\overline{I_{\overline{M}}I}$.

Und können aus beyderley solchen Literis alle Zahlen, wie die Namen haben mögen, gar füglich geschrieben, und hierdurch obige Anleitung zur Hülffe genommen werden.

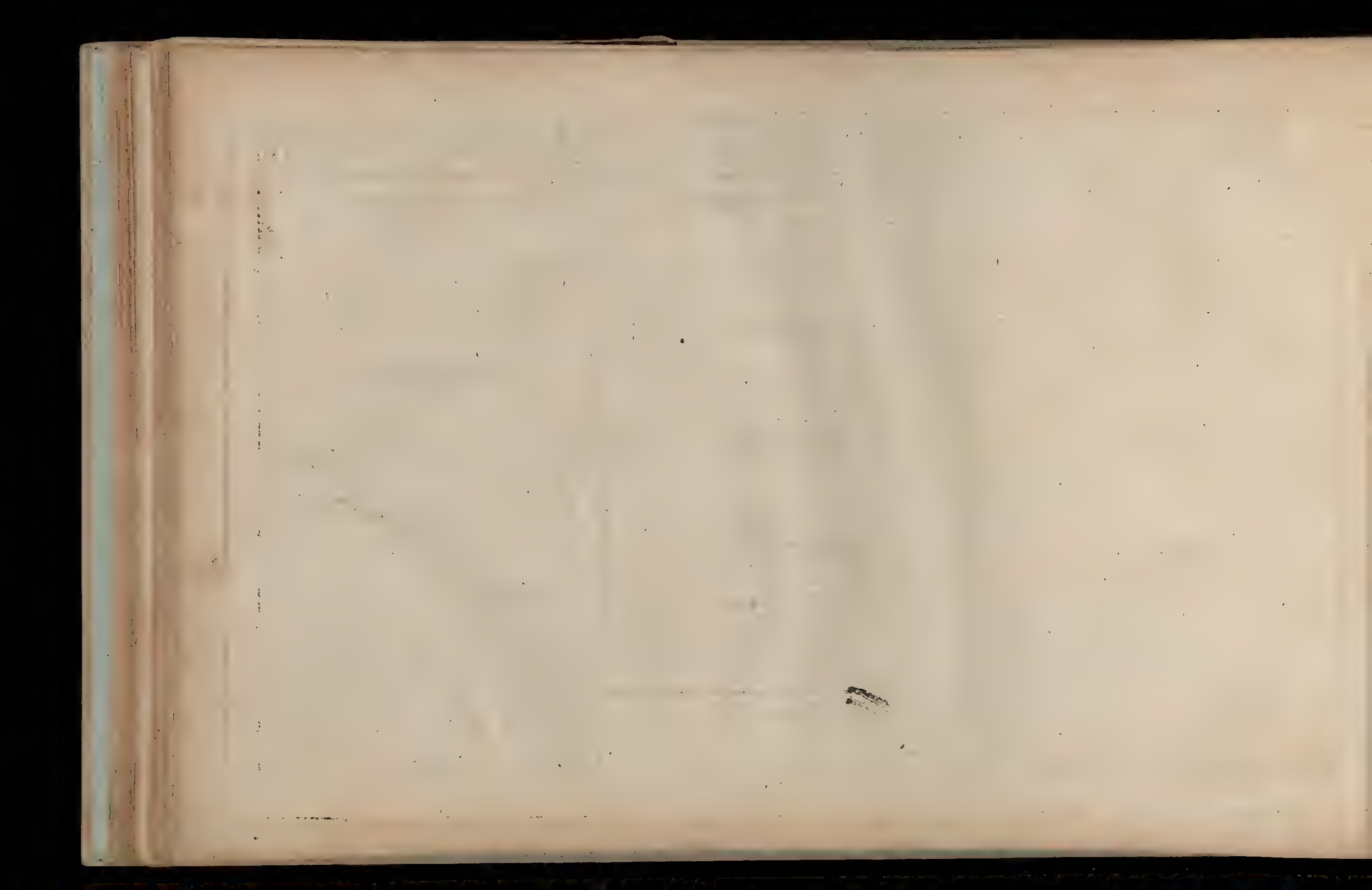
F I N I S.





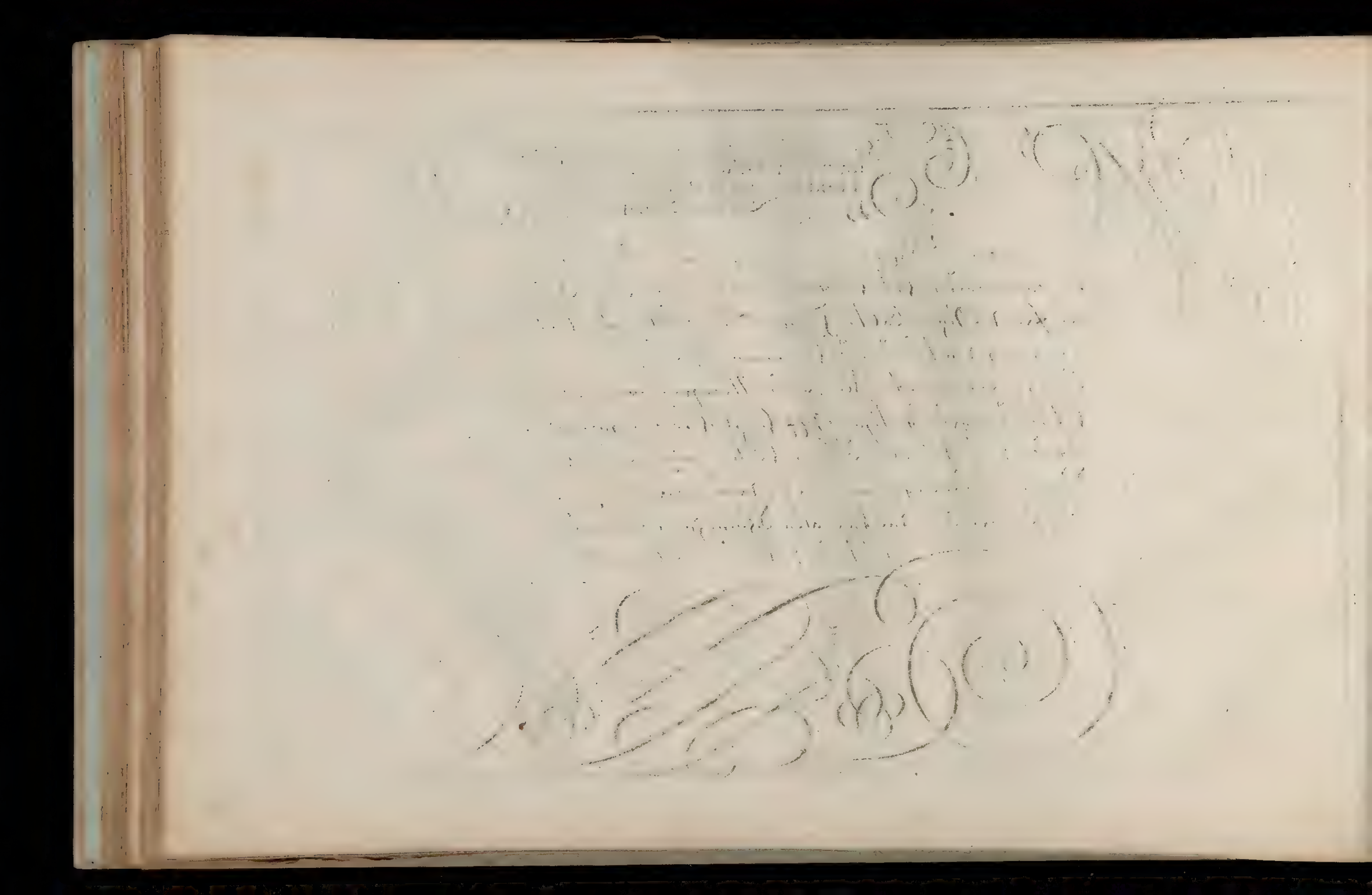


Fundament der gemeinen Cürrent.
Erste Observation.
Figura I.
Figura II.
Figura III.
Figura IV.
Figura V.
Zweyte Observation.
Regula I.
Regula II.
Regula III.
Regula IV.
Figura VI.
Dritte Observation.
Regula I.
Regula II.
Figura I. et II.
Laß unverachtet jederman.
Du weist nicht was ein ander kan:
Er scheint der Mann offt sehr gering,
Durch den doch Gott schafft große Ding.
A.



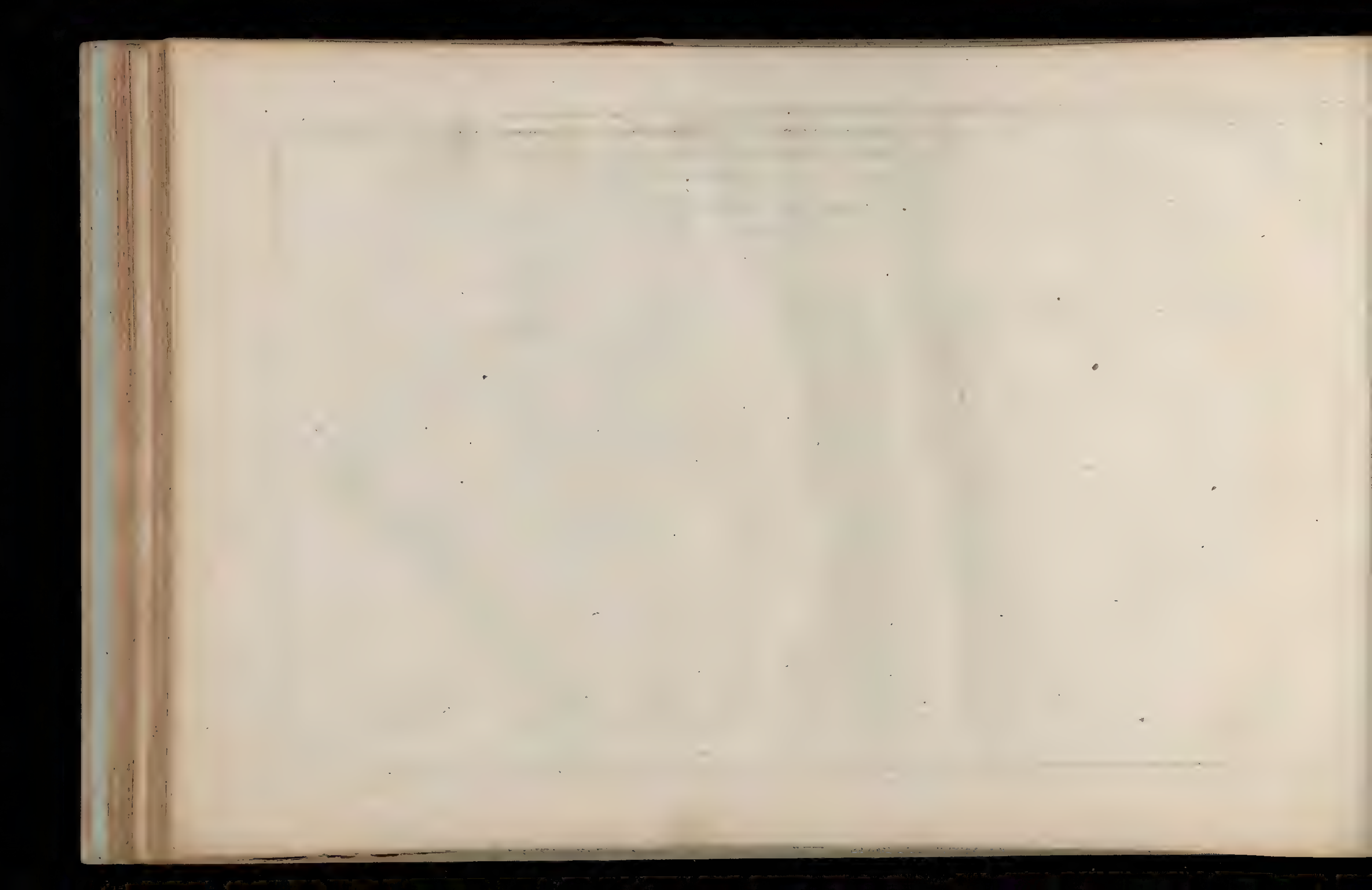
Form ünd Gestalt einer Reinen- ünd nach vorstehenden gründlich-angezeigten Theilen ünd Fundamentis zierlich gefertigten saübern Cürrent-Schrifft.

Als unser Groß-Vatter Adam, wegen seiner Mißethat aus dem Paradiß vertrieben worden, hat ihn sobald ein Heer allerley Ungelegenheiten überfallen, als Frost, Hitze, Kälte, Hunger, Durst, Müdigkeit, Krankheit etc. dadurch er sehr geängstiget und endlich in einen Schlaf gefallen, dessen er auch verlustigt zu seyn vermeinet. Als er nun Morgens wieder frisch und gesund erwachet, hat er dem grundgütigen Gott herzlich darfür gedanket, und den Schlaf für das beste unter allen Bösen gehalten, weil er durch dieses Mittel mit allen Sorgen und Anliegen einen Anstand machen, die verlohrenen und geschwächten Kräfften wieder stärken, alle Schmerzen überwinden, die Müd- und Mattigkeit ausziehen und ablegen können etc.



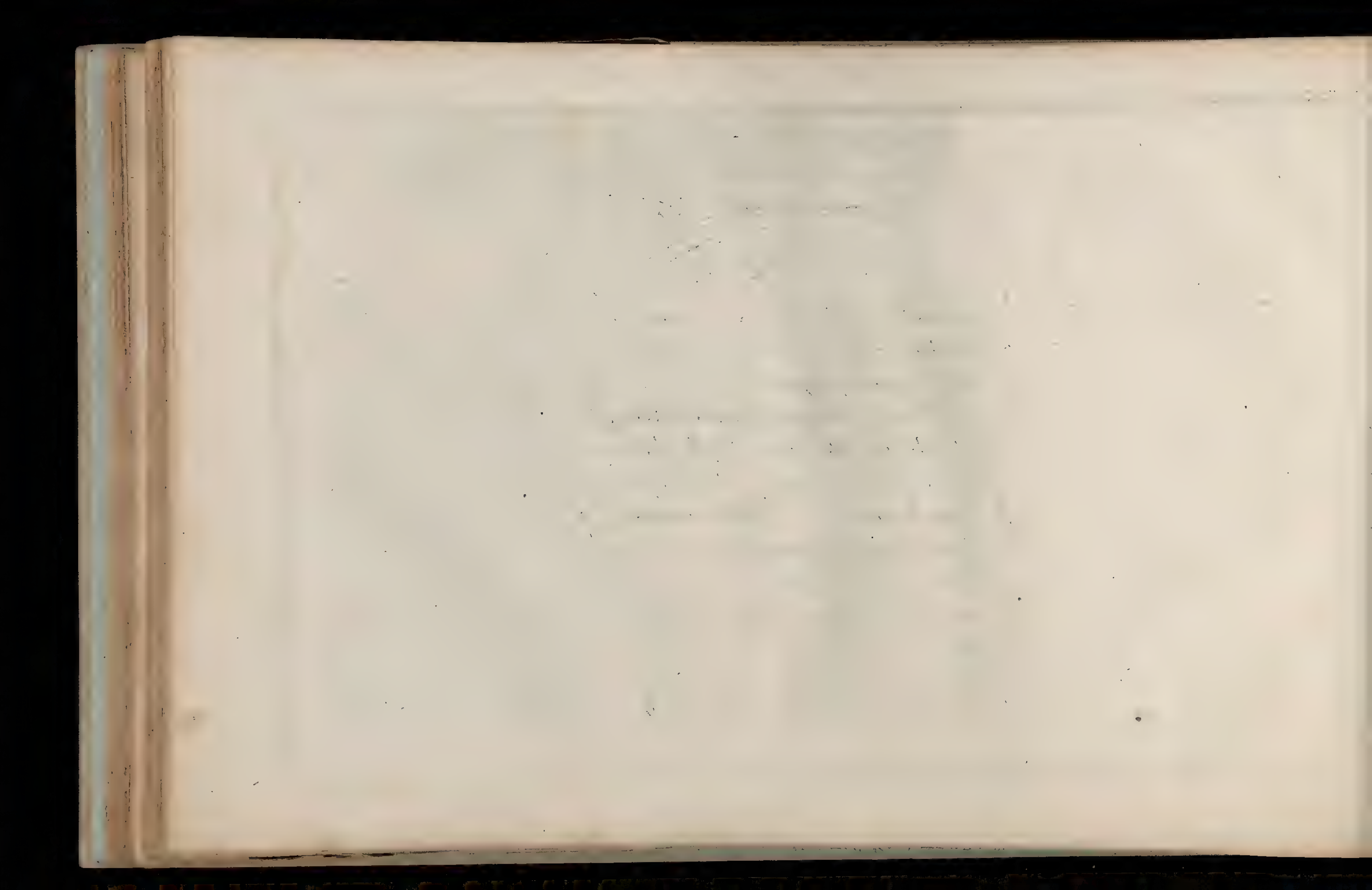
Form einer andern dergleichen Ordnungs-mäßigen reinen Current-Schrifft.

Bevor sich Hammon durch einen Strick in die Gruben stürzte, welche er dem unschuldigen Mardochai gegraben hatte, würde er von andern Hoffleüthen des Königs, welche gleichfalls in grossen Gnaden waren, gebetten, er sollte sie doch lehren, wie sie ihres Mächtigsten Königs Huld und Gnade erhalten möchten: Hammon war zwar sehr betrübt, und hatte ein natürliches Abscheüen vor dem Galgen, doch wollte seine zu spat erlehrnte Klugheit mittelst folgender Lehre ein Gedächtnuß hinterlassen, sagend: Wer will daß seines Herren Gewogenheit beständig bleiben soll, der halte beede Augen unverrückt auf denselben, und lasse sie nimmer von ihm kommen.



Form und Gestalt einer flüchtigen Cürrent, wo man nehmblich, wegen einer eilfertigen Sache die Ordnung der Büchstaben nicht allezeit beobachten kan

Constantinus Magnus, als er von denen Römern, die der blutdürstigen Christen-feinde Grausamkeit des Tyrannen Maxentii, nicht länger ertragen kunten, umb Hülffe angesprochen worden, hatte noch keine völlige Erleuchtung und Wissenschafft von dem Christlichen Glauben, stunde dahero in zweiffelhafftigen Gedancken: welchen Gott er umb Hülffe und Beystand in seiner Kriegs-Verfassung wider Maxentium anruffen solte. Endlich erinnerte er sich der Gottseligen frömmigkeit, seines ruhmwürdigen Vatters Constantii Chlori, setzt derowegen all sein Vertrauen auf den wahren einigen Gott, dessen Hülff er mit demüthigen flehen ansuchte. Indem er aber sein Gebets-Andacht verrichtet, ist ihme in der Lufft, ein hellglänzend Creutz zu Gesicht kommen, mit diesen Worten umbschrieben: In diesem solst du überwinden.



Form und Gestalt einer geschobenen Oben gewölbten Current.

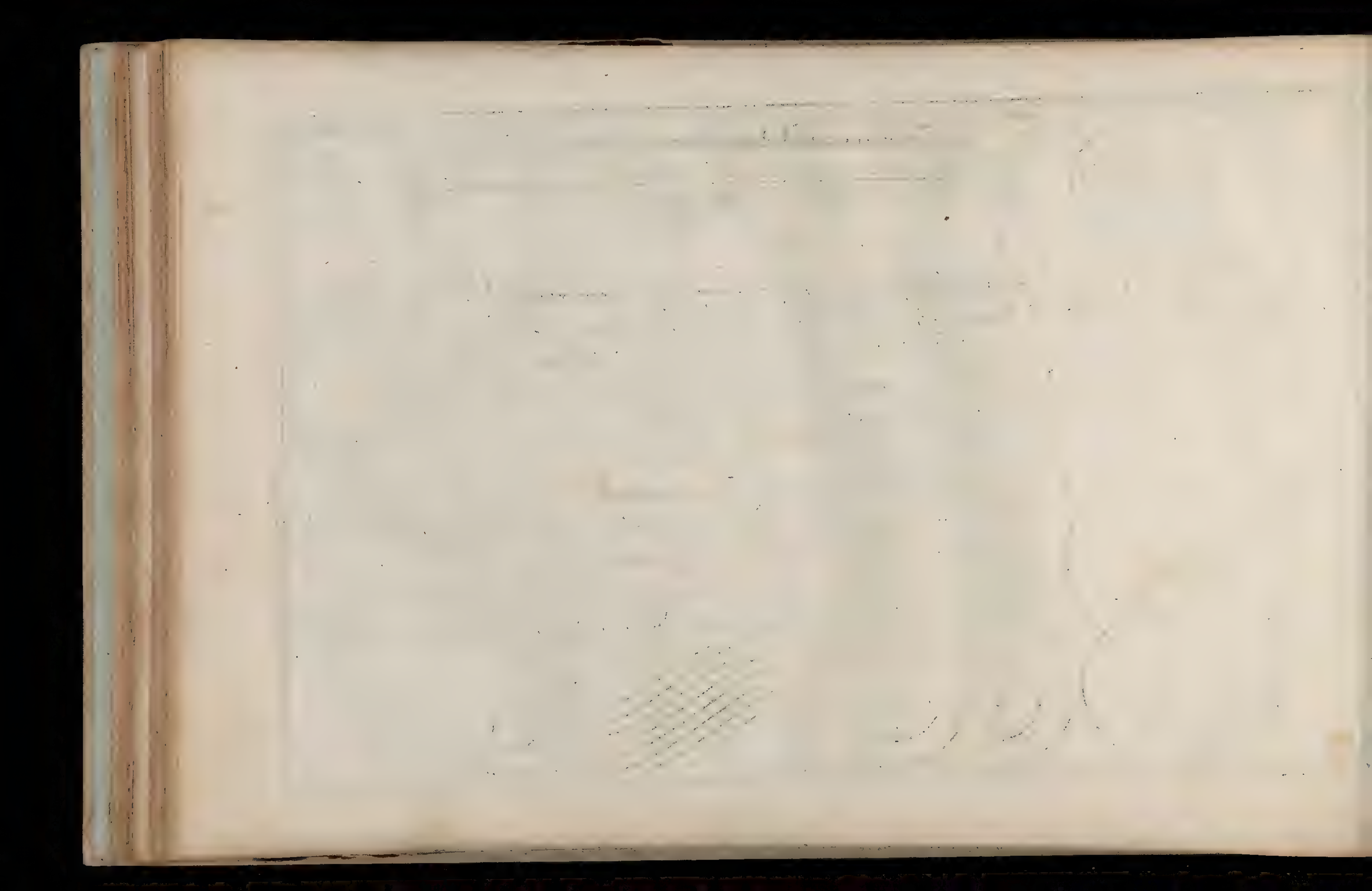
Der Phönix, ein Sinnbild der Auferstehung, der einige Wunder-Vogel in Arabien, erneuert sich mit einem willigen Tod, wann er durch Länge der Zeit in den fünffhundertsten Jahr kraftloß, alt und schwach, die Schuld der Natur abzustatten verbunden. Er träget die wohlriechenden Gewürz-Hölzer, Zimmetrinden, Myrrenzweige und Balsam-Äste zu hauffen, bauet ihm sein Todtenbett und Leichen-Stätte auf dem höchsten Berg, und setzt gleichsam selbsten diese Grabschrift: Auf daß ich lebe. Er ist der Priester und das Opffer, welcher nicht mit gemeinem, sondern himmlischen Feuer angeflammet und verbrennet werden soll, zu welchem Ende er auch die Flügel schwinget, und sein Todten-Nest durch Wind schneller anzuzünden macht. Ist nun der Phönix zu Aschen verbrennet, so entstehet daraus ein junger Phönix, welcher seinen Vatter an Schönheit der Federn, an Kräfften deß Leibes, an Klarheit der Augen nicht allein gleichet, sondern wegen der Jugend bevor thut.

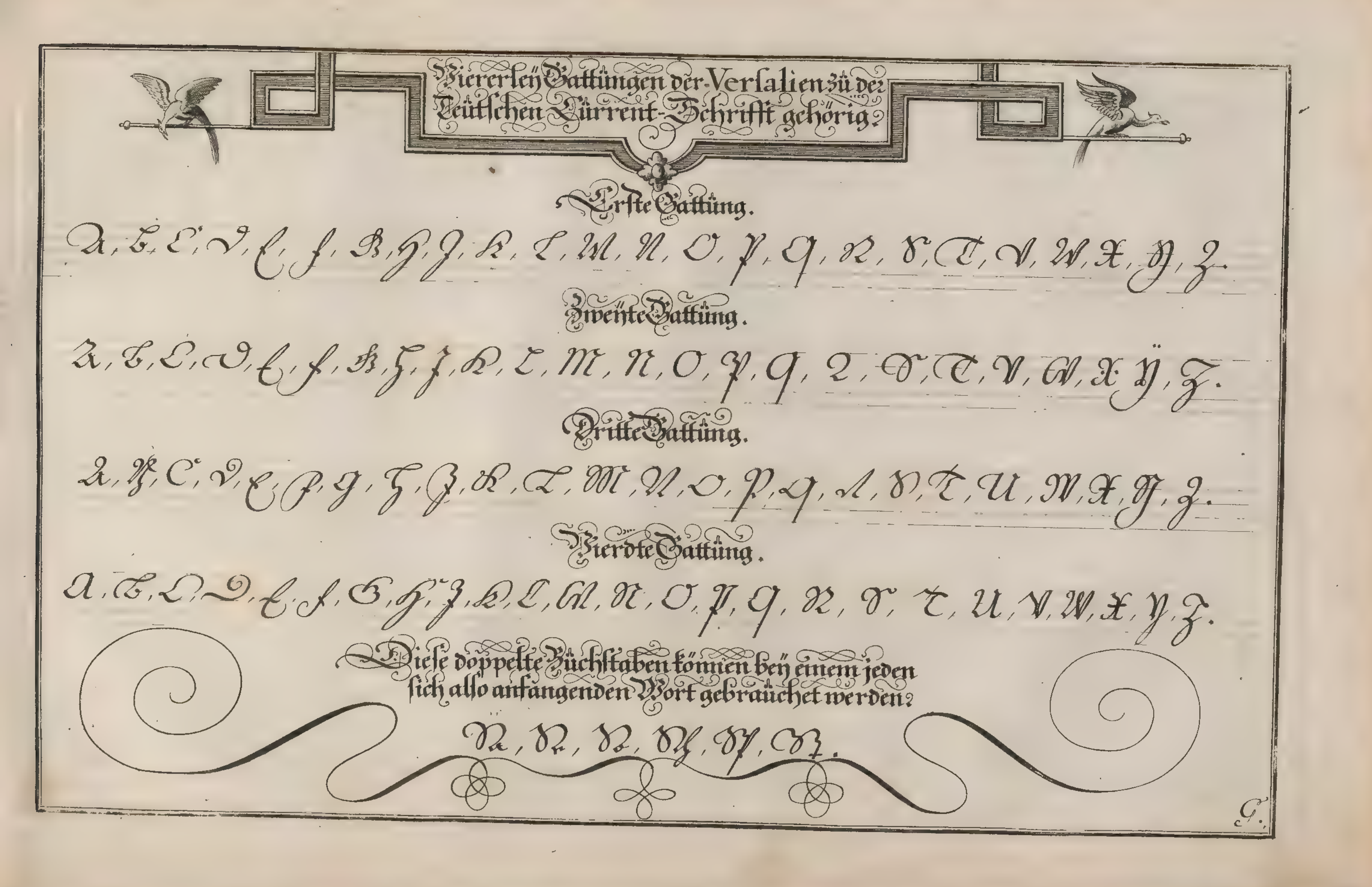


Form einer geschobenen Unten gewölbten Cürrent.

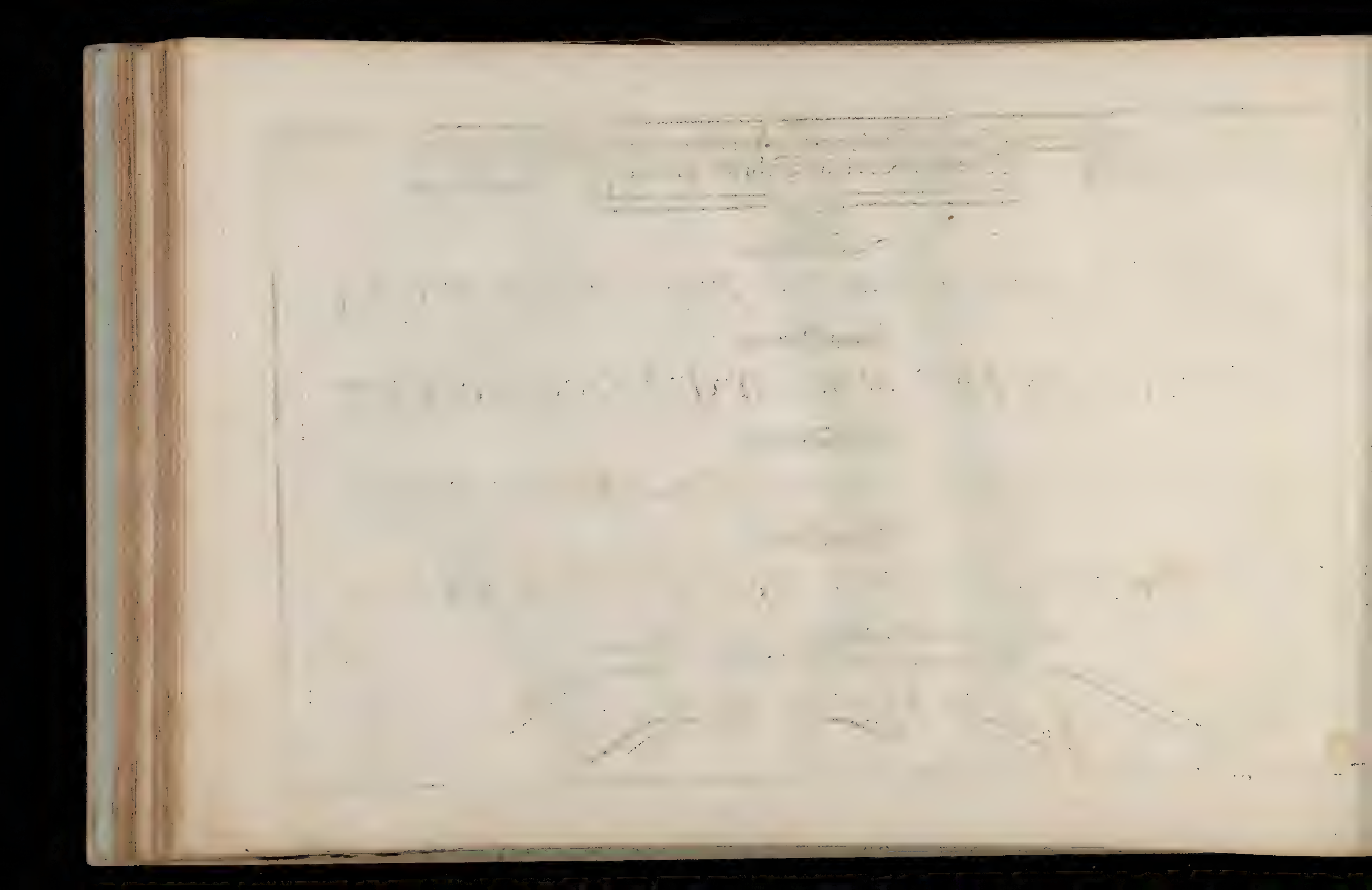
Ein Jüngling hatte von Jugend auf viel sagen hören von der Griechen Klugheit, deswegen sich in ihre Schulen begeben, zu erfahren, ob sie dann unter allen Sterblichen die Weisesten Leute, wie sie den Nahmen bißhero erhalten. Er hat aber mit Erstaunen gehört und gesehen, daß Homerus ein Helden=Lied gesungen, Hesiodus ein Hirtengesang hinter dem Pflug angestimmet, Solon Gesetze gegeben, Cleobulus geweissaget, Periander geherrschet, Chilon Donner=Keule gespitzet, Pittacus Feldschlachten geordnet, Bias gebettelt, Anacharsis hin und her gereiset, Epimenides geschlaffen, Socrates seine Unwissenheit bekennet, Archesilaus gezechet, Antisthenes alles getadelt, Epicurus gelüstert, Epictetus gedienet, Pythagoras stillgeschwiegen, Empedocles gebrennet, Epicharmus gespielet, Heraclitus geweinet, Democritus gelachet, p. Sollen das, sagte er, die klügsten Leute seyn?

F.



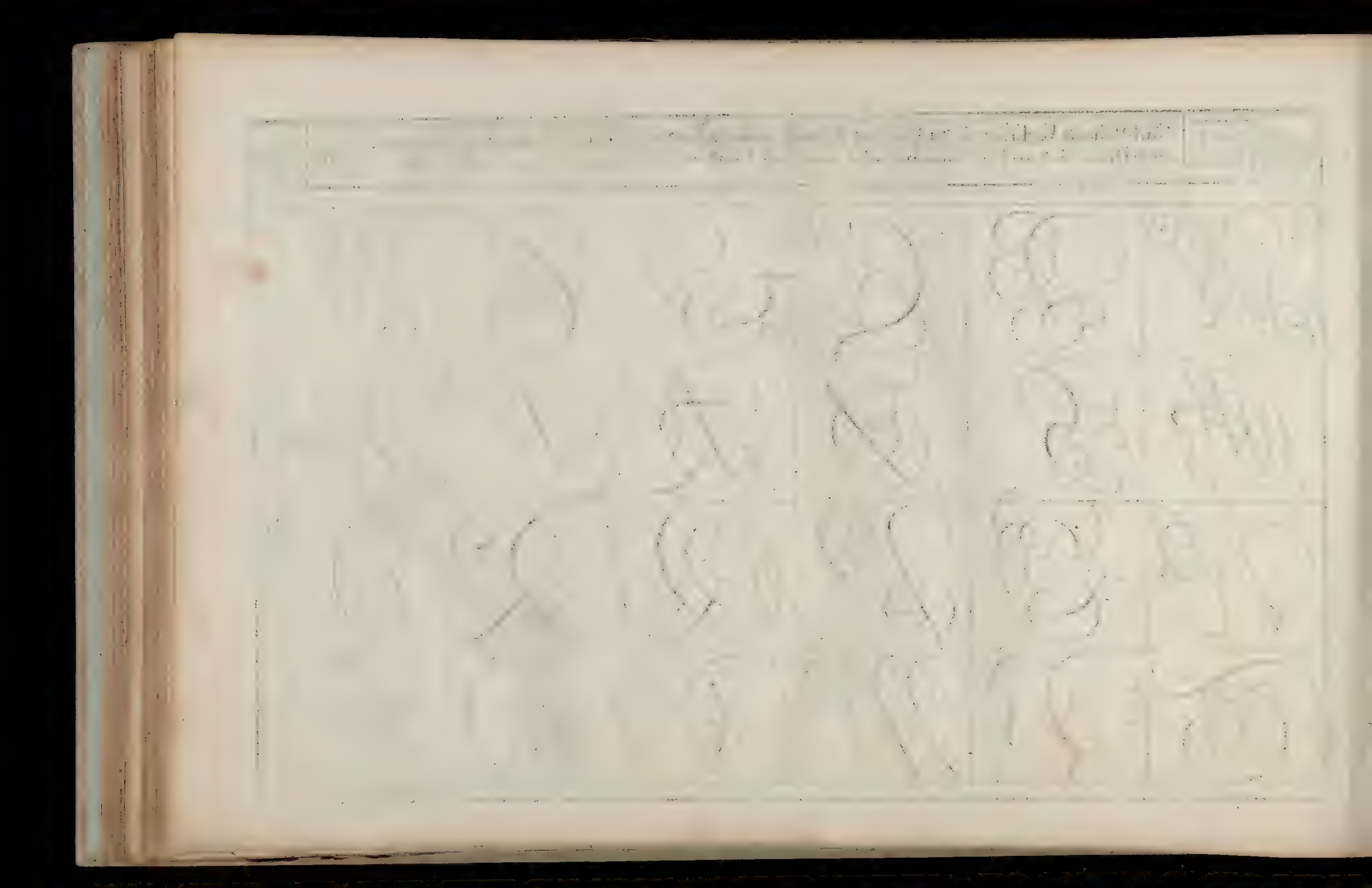


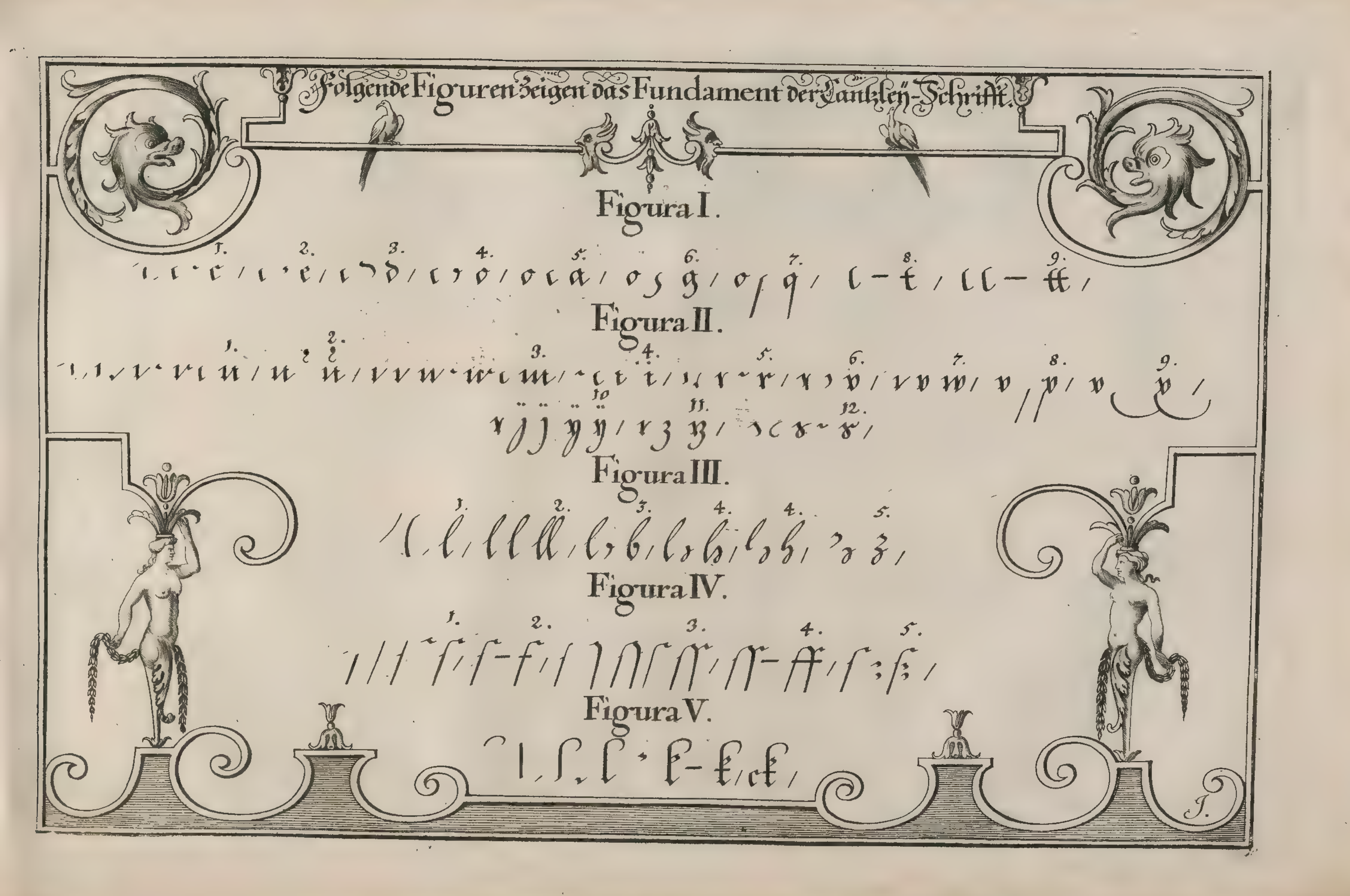
Viererley Gattüngen der Versalien zü der Teütschen Cürrent-Schrifft gehörig.
Erste Gattüng.
Zweÿte Gattüng.
Dritte Gattüng.
Vierdte Gattüng.
Diese doppelte Büchstaben können beÿ einem jeden sich also anfangenden Wort gebraüchet werden.
G.

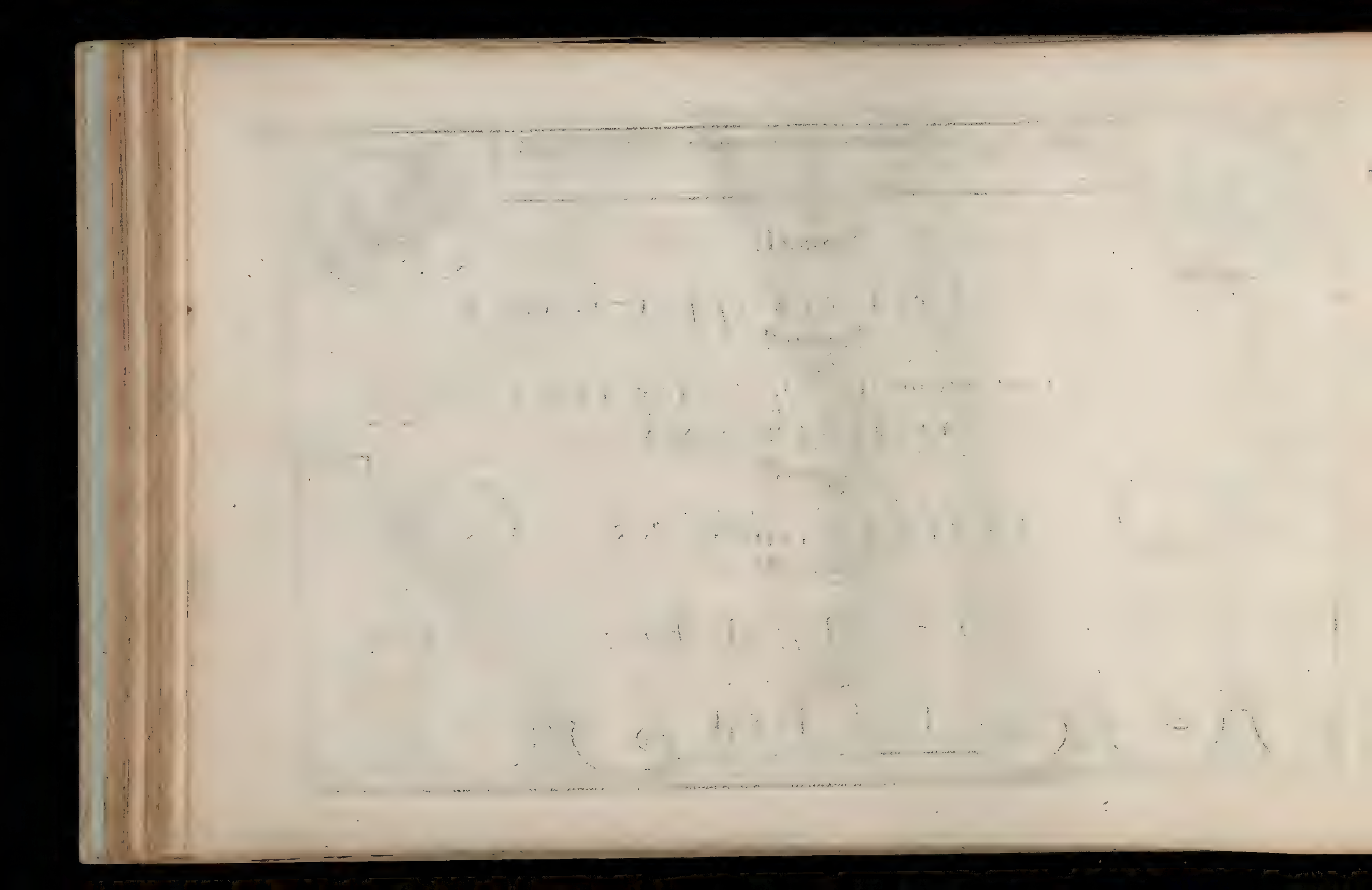


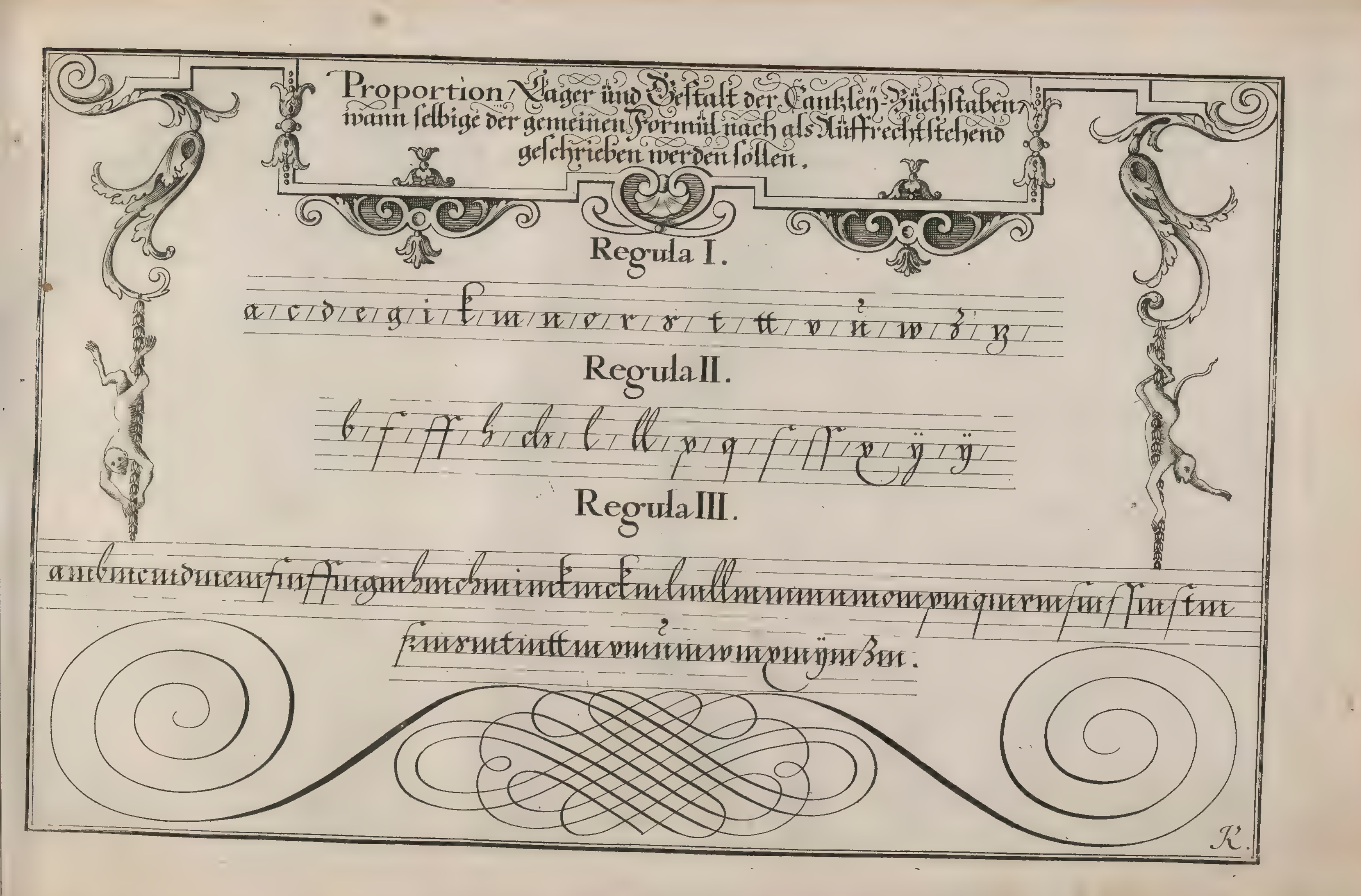
Nachſtehende Verſalien zů der Cůrrent-Schrifft gehörig/ſind ůmb ſolche deſto leichter zůlernen ařch kleiner ůnd gröſzer zůmachen alſo vorgeſtellet ůnd in einem Zůg gefertiget worden

H.

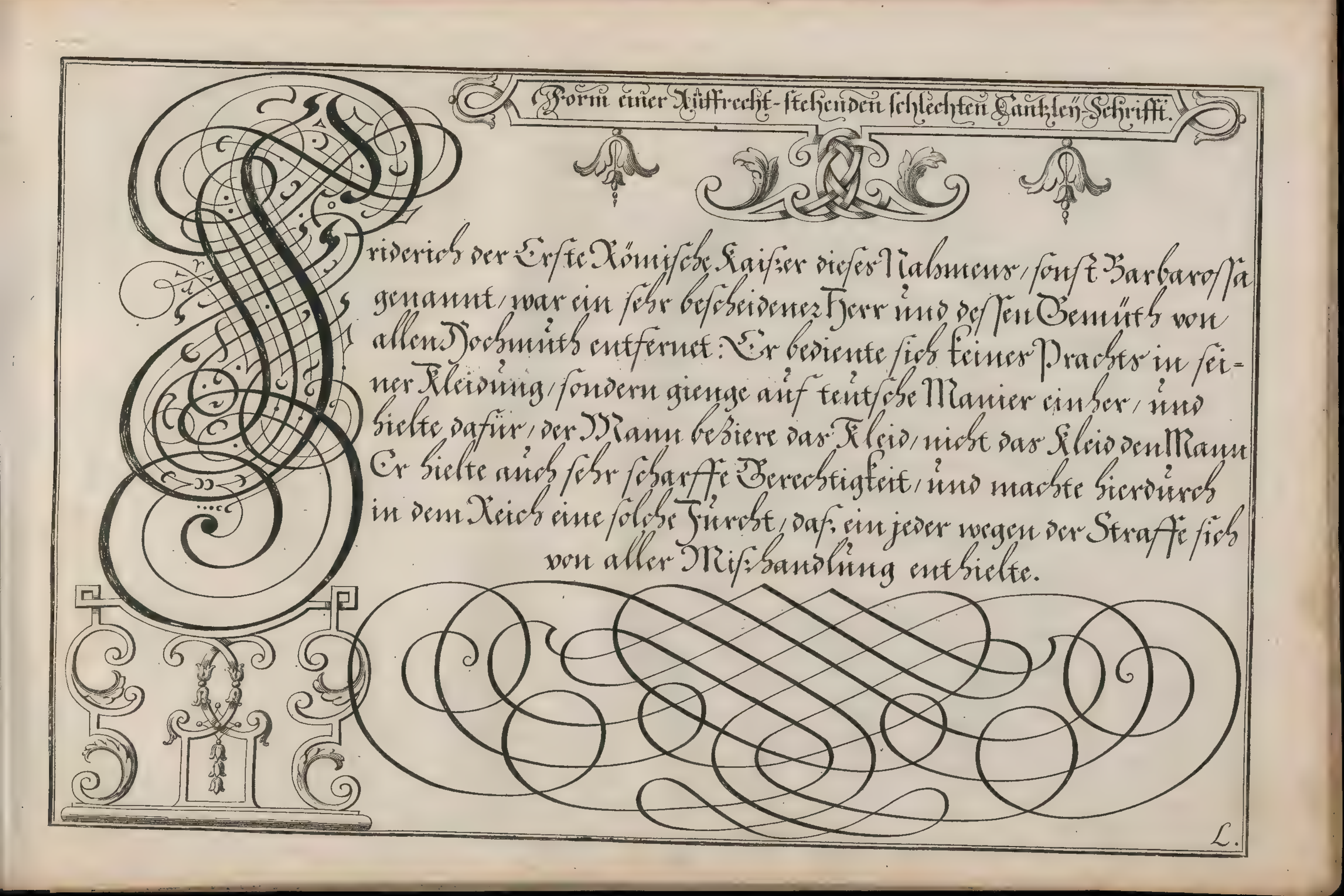


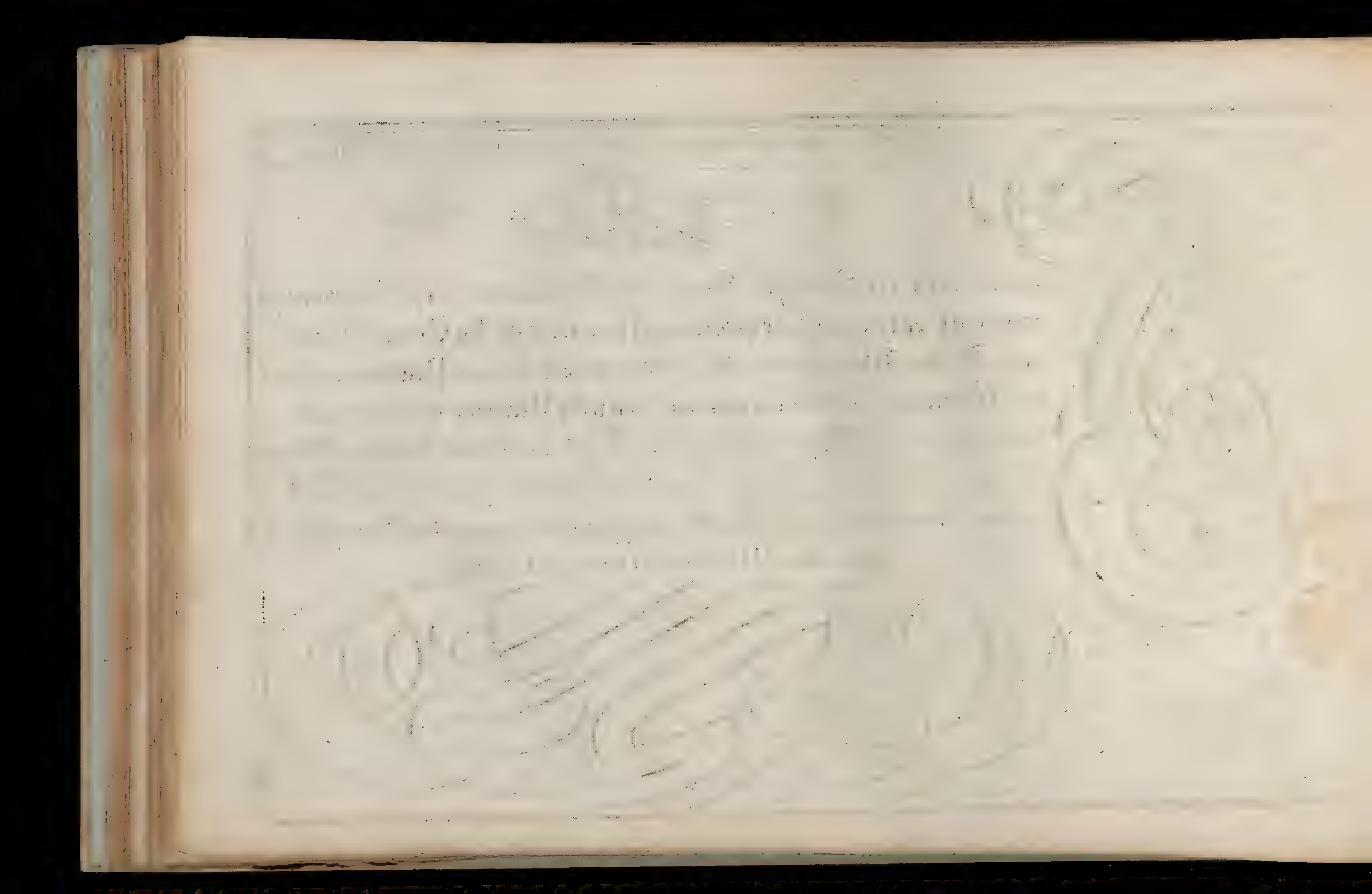

Folgende Figuren zeigen das Fundament der Cantzley-Schrifft.
Figura I.
Figura II.
Figura III.
Figura IV.
Figura V.
I.

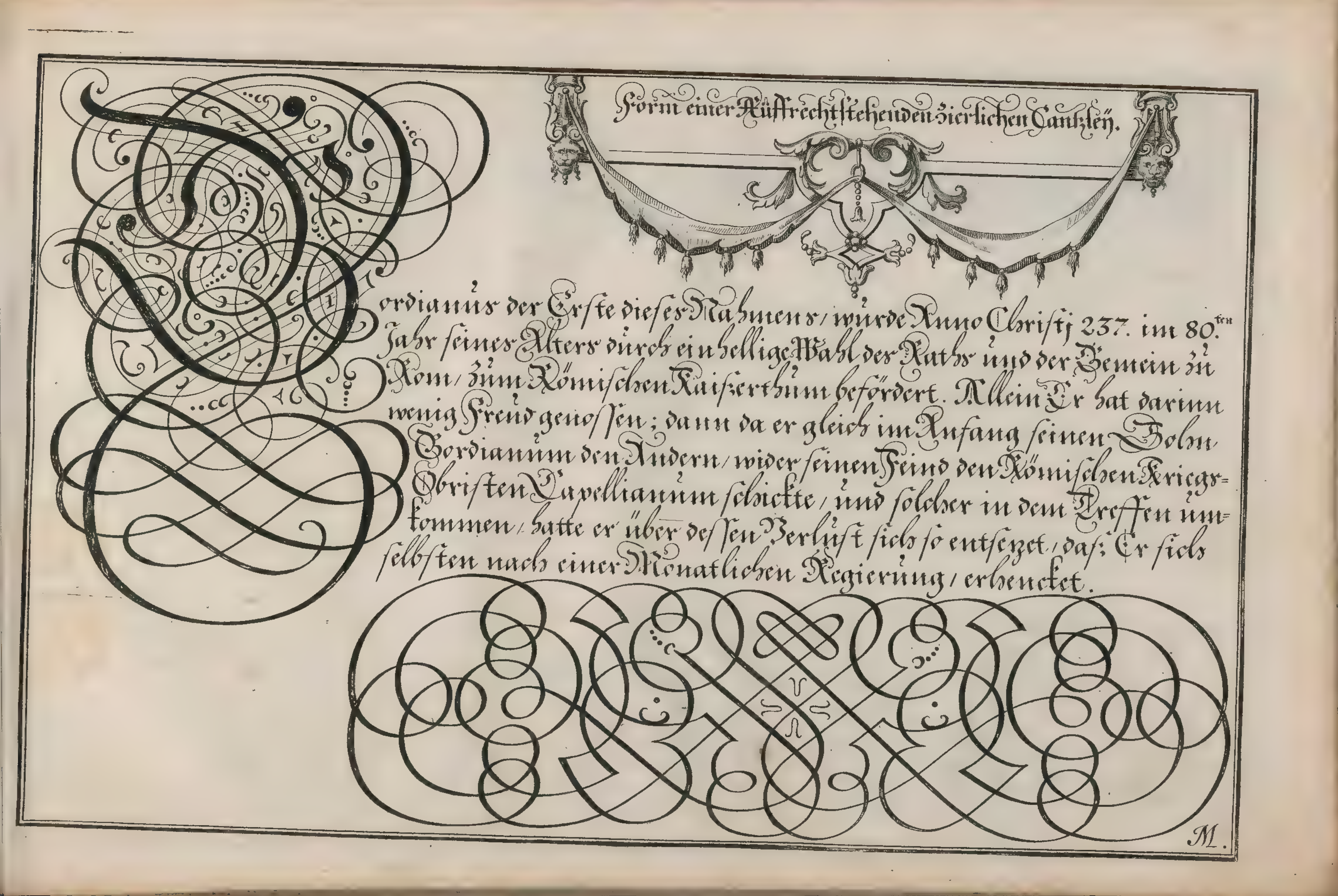


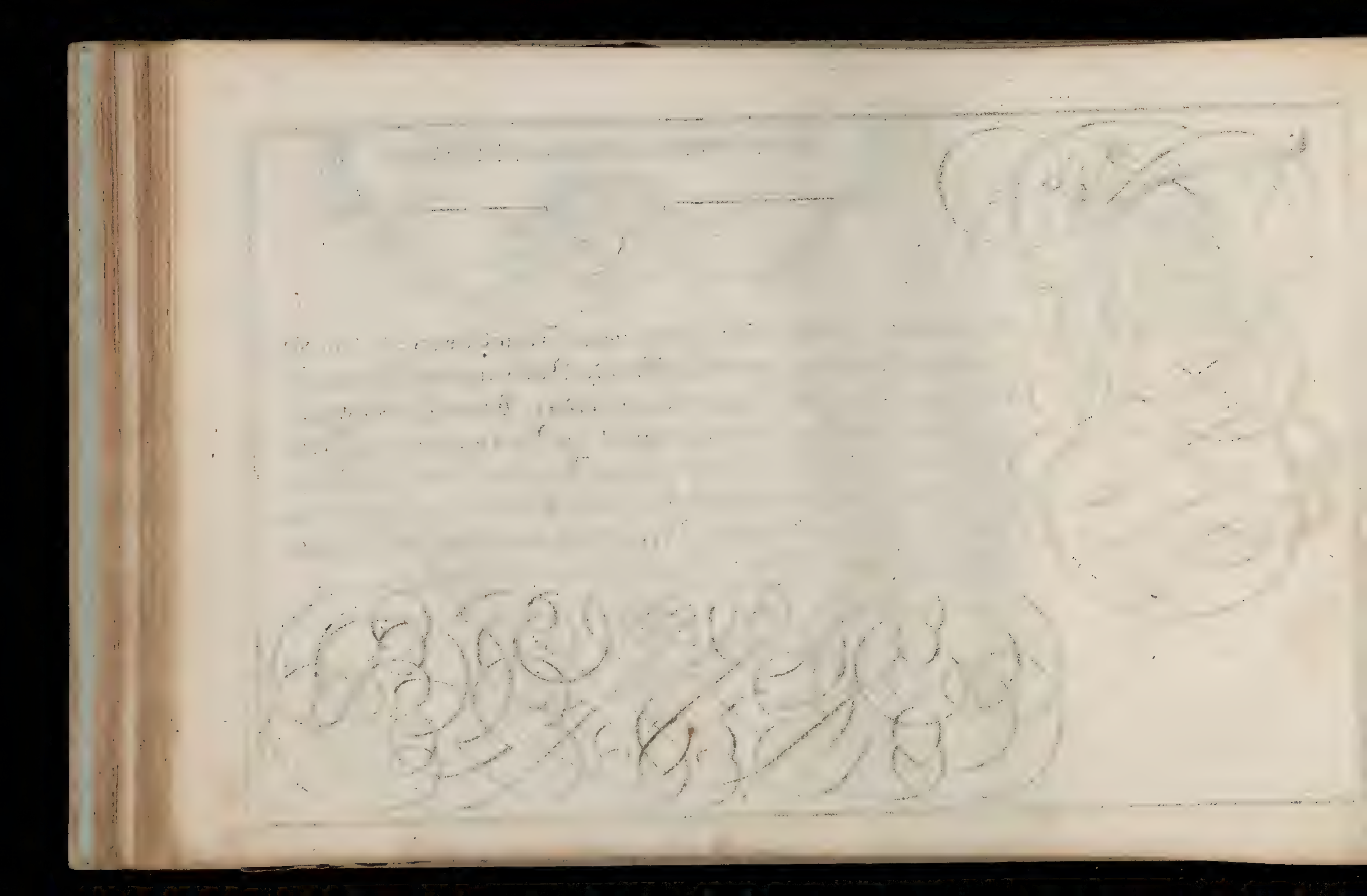

Proportion, Lager und Gestalt der Cantzley-Buchstaben, wann selbige der gemeinen Formul nach als Auffrechtstehend geschrieben werden sollen.
Regula I.
Regula II.
Regula III.
K.




Form einer Auffrecht-stehenden schlechten Cantzley-Schrifft.
Friderich der Erste Römische Kaiser dieses Nahmens, sonst Barbarossa
genannt, war ein sehr bescheidener Herr und dessen Gemüth von
allen Hochmuth entfernet: Er bediente sich keiner Prachts in sei-
ner Kleidung, sondern gienge auf teutsche Manier einher, und
hielte dafür, der Mann beziere das Kleid, nicht das Kleid den Mann
Er hielte auch sehr scharffe Gerechtigkeit, und machte hierdurch
in dem Reich eine solche Furcht, daß ein jeder wegen der Straffe sich
von aller Mißhandlung enthielte.
L.

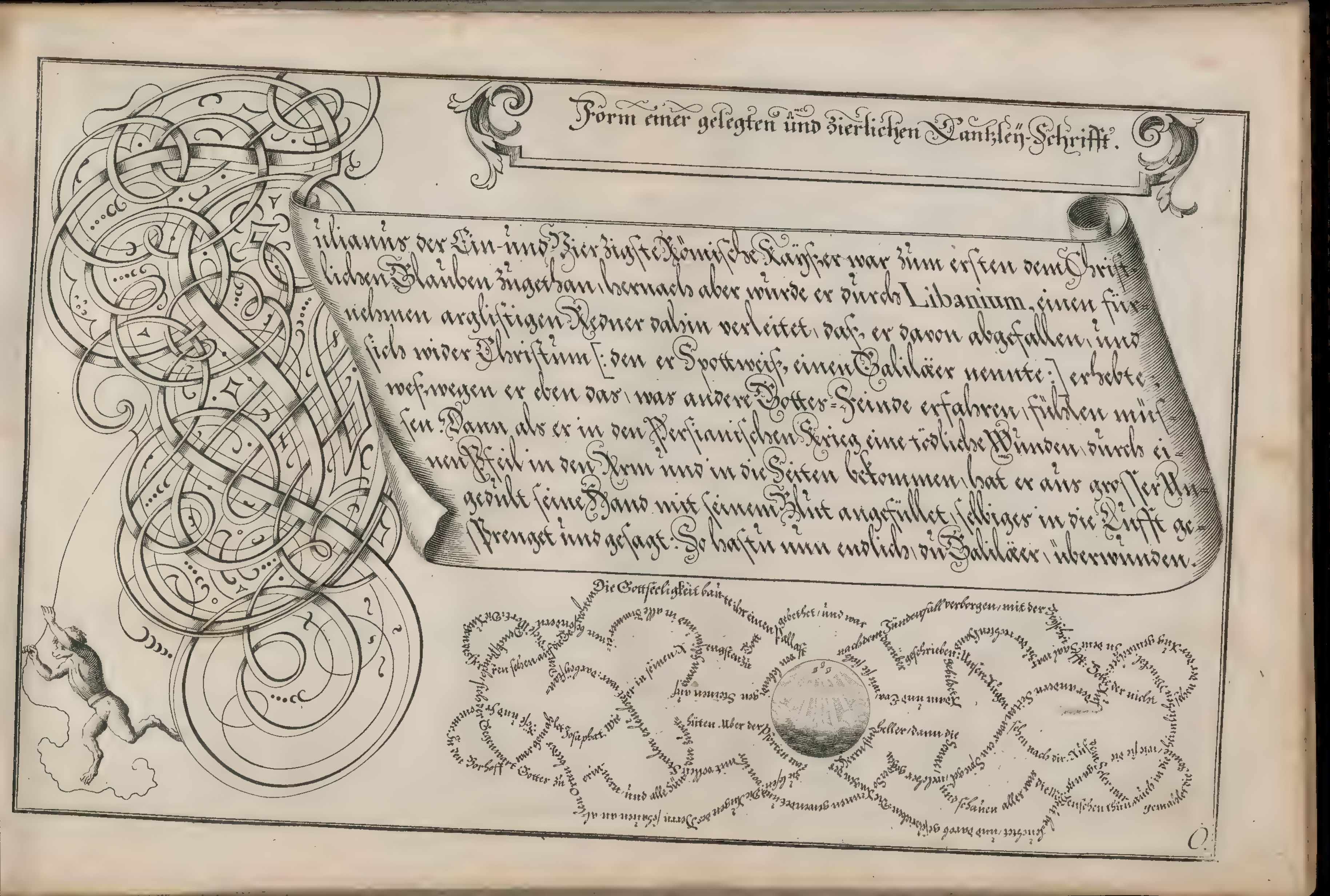



Form einer Aufrechtstehenden zierlichen Cantzley.
Gordianus der Erste dieses Nahmens / wurde Anno Christi 237. im 80.ten
Jahr seines Alters durch einhellige Wahl der Raths und der Gemein zu
Rom / zum Römischen Kaiserthum befördert. Allein Er hat darinn
wenig Freud genossen; dann da er gleich im Anfang seinen Sohn
Gordianum den Andern / wider seinen Feind den Römischen Kriegs-
Obristen Capellianum schickte / und solcher in dem Treffen um-
kommen / hatte er über dessen Verlust sich so entsetzet / daß Er sich
selbsten nach einer Monatlichen Regierung / erhencket.
M.



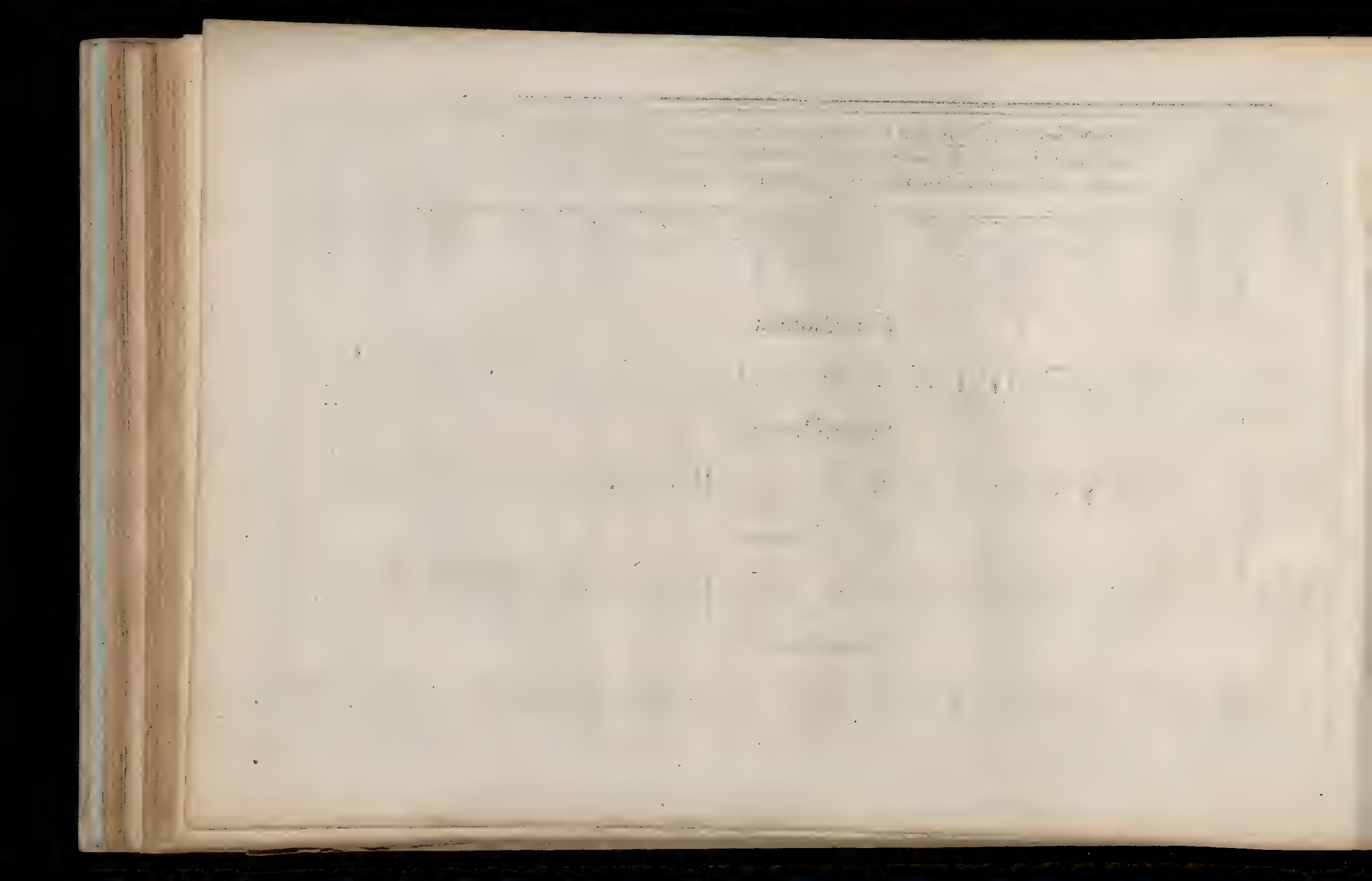

Form einer geschobenen Cantzley-Schrifft.
Hadrianus der Fünffzehende Römische Kaiser / war der Erste gewe=
sen / der sich einen Bart wachsen lassen. War sonsten ein freundlich-
friedfertig- und gelehrter Herr; und weil er nicht allein sich auf die
Stern- und Feldmesser-Kunst / sondern auch auf die Griechische
Sprach / mit grossem Fleiß geleget / ist er der Griech genennet worden.
Er besuchete zum öfftern Dreymal deß Tages die Krancken und versahe
sie mit Speiß und Tranck / litte auch gar wol / wann Ihn Geringe in einem
und andern vermahnet. Er hat das Römische Reich 22. Jahr lobwürdig verwaltet.
N.

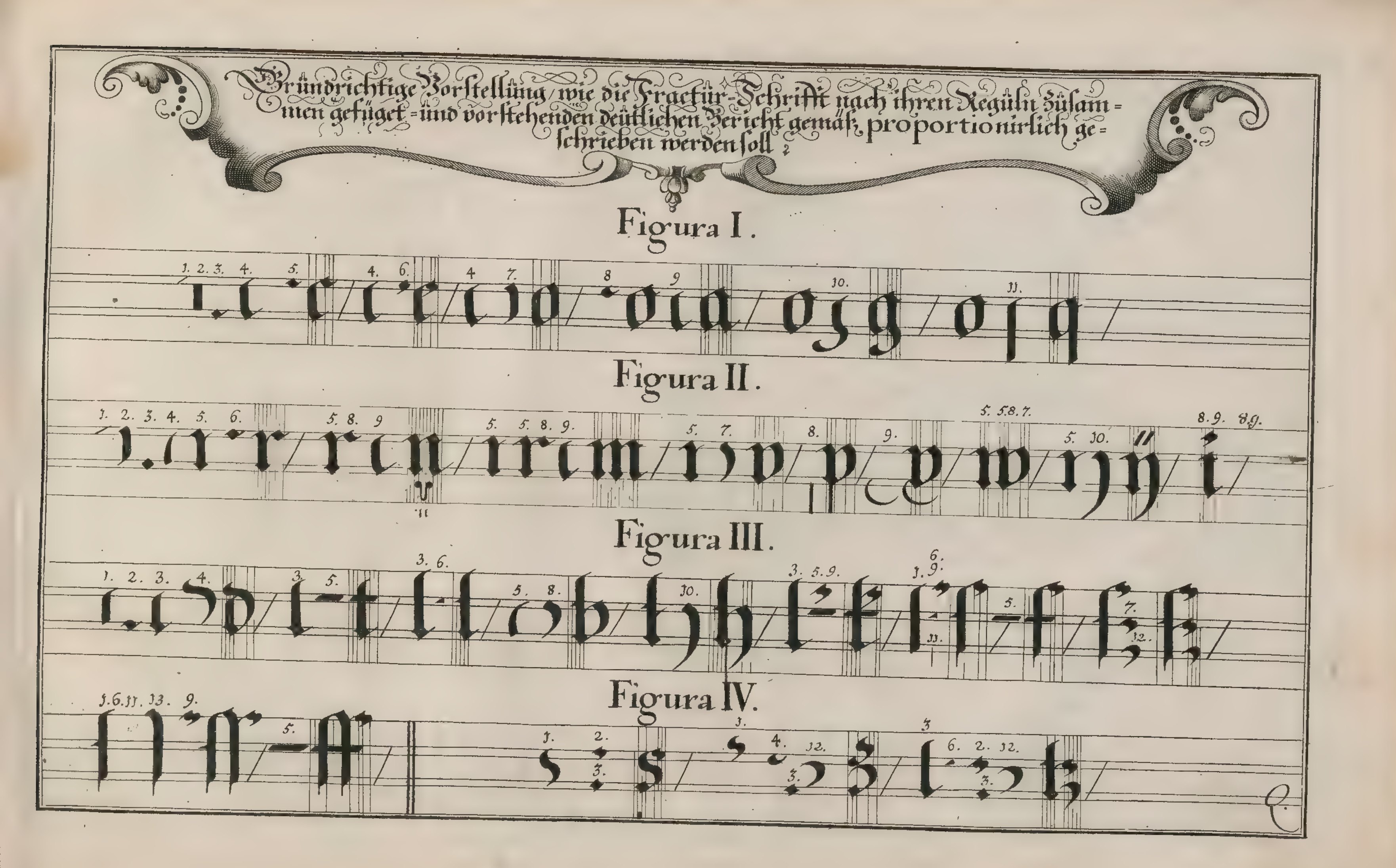



Form einer gelegten und zierlichen Cantzley-Schrifft.
Julianus der Ein- und Vierzigste Römische Käyser war zum ersten dem Christlichen Glauben zugethan, hernach aber wurde er durch Libanium, einen fürnehmen arglistigen Redner dahin verleitet, daß er davon abgefallen, und sich wider Christum [: den er Spottweiß, einen Galiläer nennte :] erhebte, weßwegen er eben das, was andere Gotter-Feinde erfahren, fühlen müssen. Dann als er in den Persianischen Krieg eine tödliche Wunden durch einen Pfeil in den Arm und in die Seiten bekommen, hat er aus grosser Ungedult seine Hand mit seinem Blut angefüllet, selbiger in die Lufft gesprenget und gesagt: So hastu nun endlich du Galiläer, überwunden.

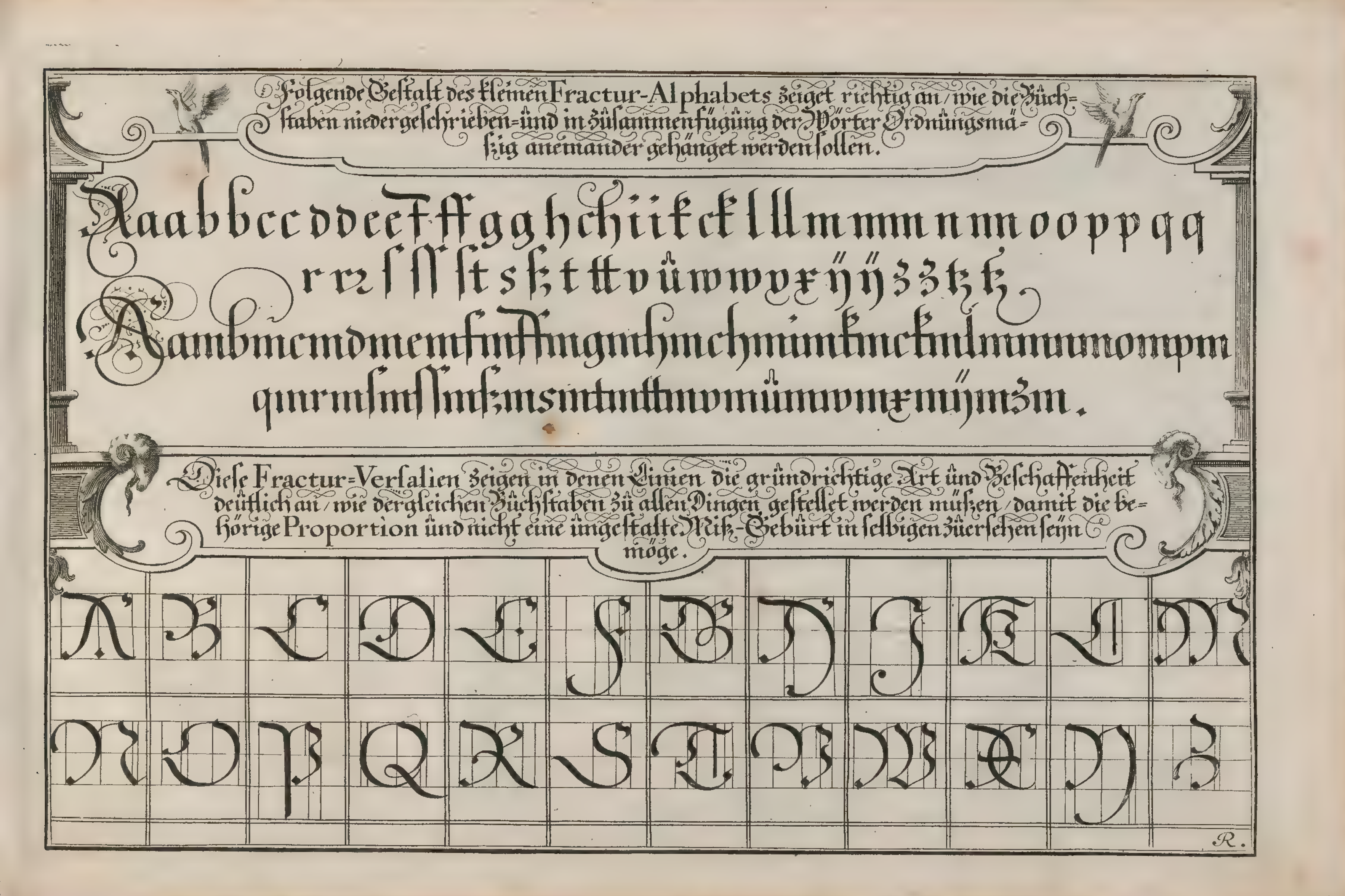



Folgende Viererley Gattungen Versalien / zu der Cantzley-Schrifft gehörig ;
zeigen klärlich an / wie selbige ihrem Lager nach richtig und mit behörigen Fun-
dament niedergeschrieben auch proportionirlich dargestellet werden müßen.
Erste Gattung
A B C D E F G H J K L M N O P Q R S T V W X Y Z
Andere Gattung.
A B C D E F G H J K L M N O P Q R S T U W X Y Z
Dritte Gattung.
A B C D E F G H J K L M N O P Q R S T V W X Y Z
Vierdte Gattung.
A B C D E F G H J K L M N O P Q R S T V W X Y Z
P.




Gründrichtige Vorstellüng, wie die Fractür-Schrifft nach ihren Regüln züsam=
men gefüget = und vorstehenden deütlichen Bericht gemäß, proportionirlich ge=
schrieben werden soll.
Figura I.
Figura II.
Figura III.
Figura IV.





Folgende Geſtalt des kleinen Fractur-Alphabets zeiget richtig an/wie die Büch-
ſtaben niedergeſchrieben=ünd in züſammenfügüng der Wörter Ordnüngsmä=
ßig aneinander gehänget werden ſollen.
Dieſe Fractur=Verſalien zeigen in denen Linien die gründrichtige Art ünd Beſchaffenheit
deütlich an/wie dergleichen Büchſtaben zü allen Dingen geſtellet werden müßen/damit die be-
hörige Proportion ünd nicht eine üngeſtalte Miß-Gebürt in ſelbigen züerſehen ſeÿn
möge.
R.



Form einer zierlichen kleinen Fractür-Schrifft.

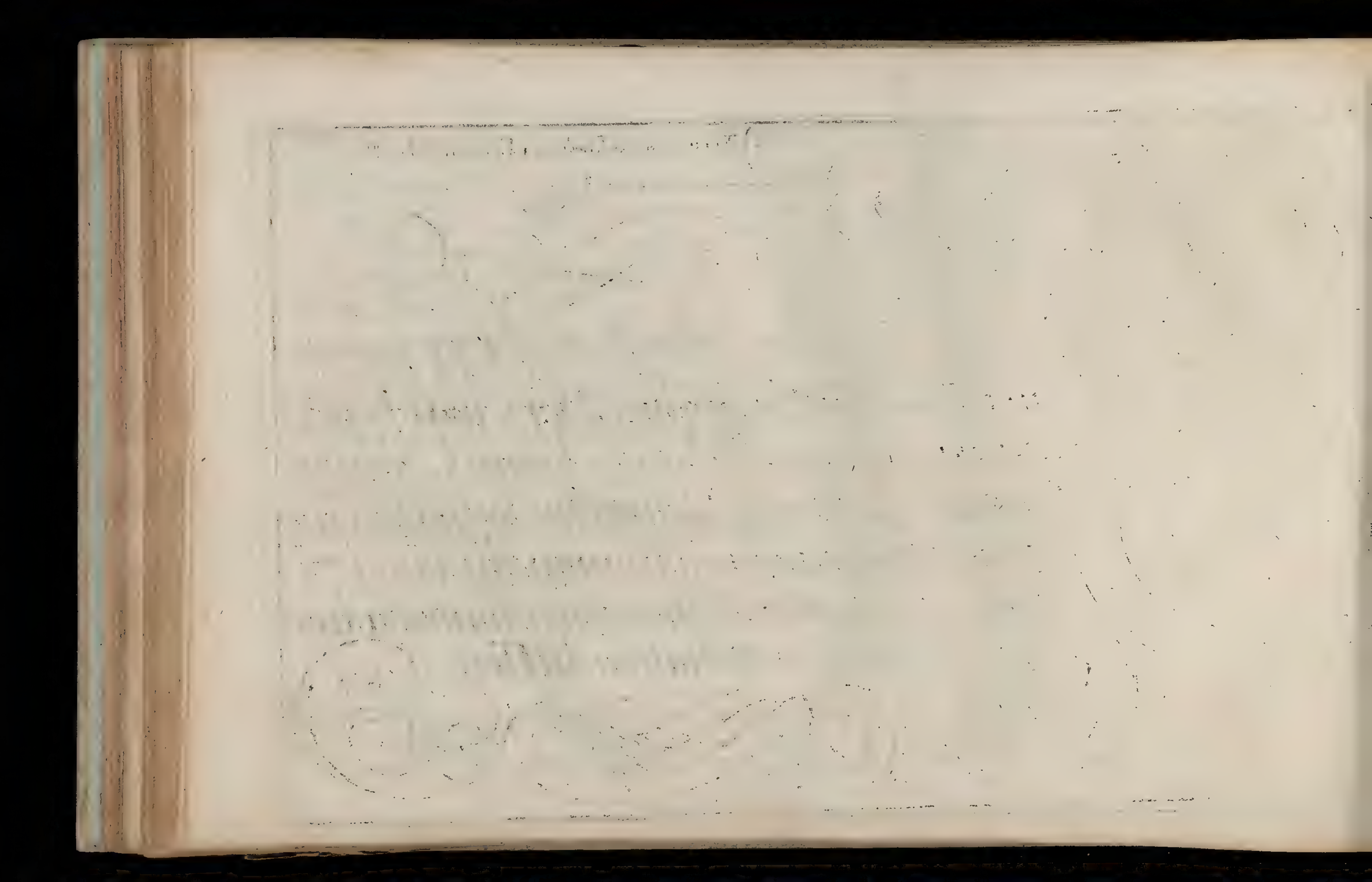
Kaißer Domitianus war einer ünmenschlichen Graüsamkeit
zügethan / ünd hatte darinnen seine sonderbare Belüstigüng gehabt. Wie
er dann zü dem End / aüf eine Zeit / den Rath zü Rom / zü einer Abend-Mahl
zeit berüffen = in einem gantz schwartzen Saal führen = dürch gantz entblößte
ünd mit schwartzer Farb angestrichene Jünglinge bedienen = aüch alle Speiße
schwartz zürichten ünd in schwartzen Gefäßen aüftragen lassen. Er selbst
ümb nür seinen mit Todtes-Angst gesättigten Gästen noch mehr Schrecken
einzüjagen / führte keine andere Gespräch / als von laüter Mord ünd Todschlag.
Endlich / nachdem er an solcher Graüsamkeit genüg hatte / ließ er sie gleich=
wol / mit herrlichen Geschencken / von sich / nach Haüß gehen.




Form einer größern aüfrechtstehenden ünd zierlicher Fractur-Schrifft.
Lüdovicüs/ein König aüs Frank=
reich lösete einsmals aüs der Saracenē
Gewalt/Dreyhündert Gefangene/lie=
ße jedem ein Aüg aüs stechen/ihnen her=
nach ein eigen Haüß baüen ünd darinn
erhalten biß an ihr End.
T.




Form einer geschobenen Fractur Schrifft.
Mauritius, ein sonst from=
mer und Gottliebender Herr/ war so geit=
zig/ daß/ als der Hünnen König CAGANVS
Zwölff Tausend Römische Soldaten ge=
fangen bekommen/ er einen für einen
Heller nicht auslösen mögen/ sondern lie=
ber alle todt hauen lassen.
V.



Form einer gelegten Fractur.

Nachdem die Einwohner
zü Antiochia, ſich wieder THEODOSIVM
gröblich verſündiget ünd der Kaiſer,
ihre Abbitte nicht hören wollen, hat
der Biſchoff FLAVIANVS, beÿ der Kai=
ſerlichen Tafel dürch der Antioche=
ner Knaben eine MVSIC machen=
ünd der Gemeine ünterthänige
SVPPLIC abſingen laſſen.

abcdefghiklmnopqrstüvwxÿz.
abcdefghiklmnopqrſstüwxÿz.

Otto der Erste die=
ses Nahmens Römische und zu=
gleich große Kaiser/ hat neben
andern herrlichen Thaten/ auch Denne=
marck und Pohln/ zum Christlichen Glauben bracht.




Philippicus würde im Achten
Seculo Römischer Kaiser/
verschwendete die Reichsgüter
ünd ließ dürch die Saracenen
Thracien ünd Asien verwüsten.



Form ünd Gestalt / wie die Fractur-Büchstaben in einen geschweifften ünd in die Ründüng gehenden Aügenschein üntadelich geschrieben werden sollen.

Lehre üns doch bedencken daß

klüg werden. Herr / komme dü doch wieder zü üns / ünd

Zeige deinen Knechten

Unglück leiden ünd

früh mit deiner Gnade

Herr / daß dü so sehr

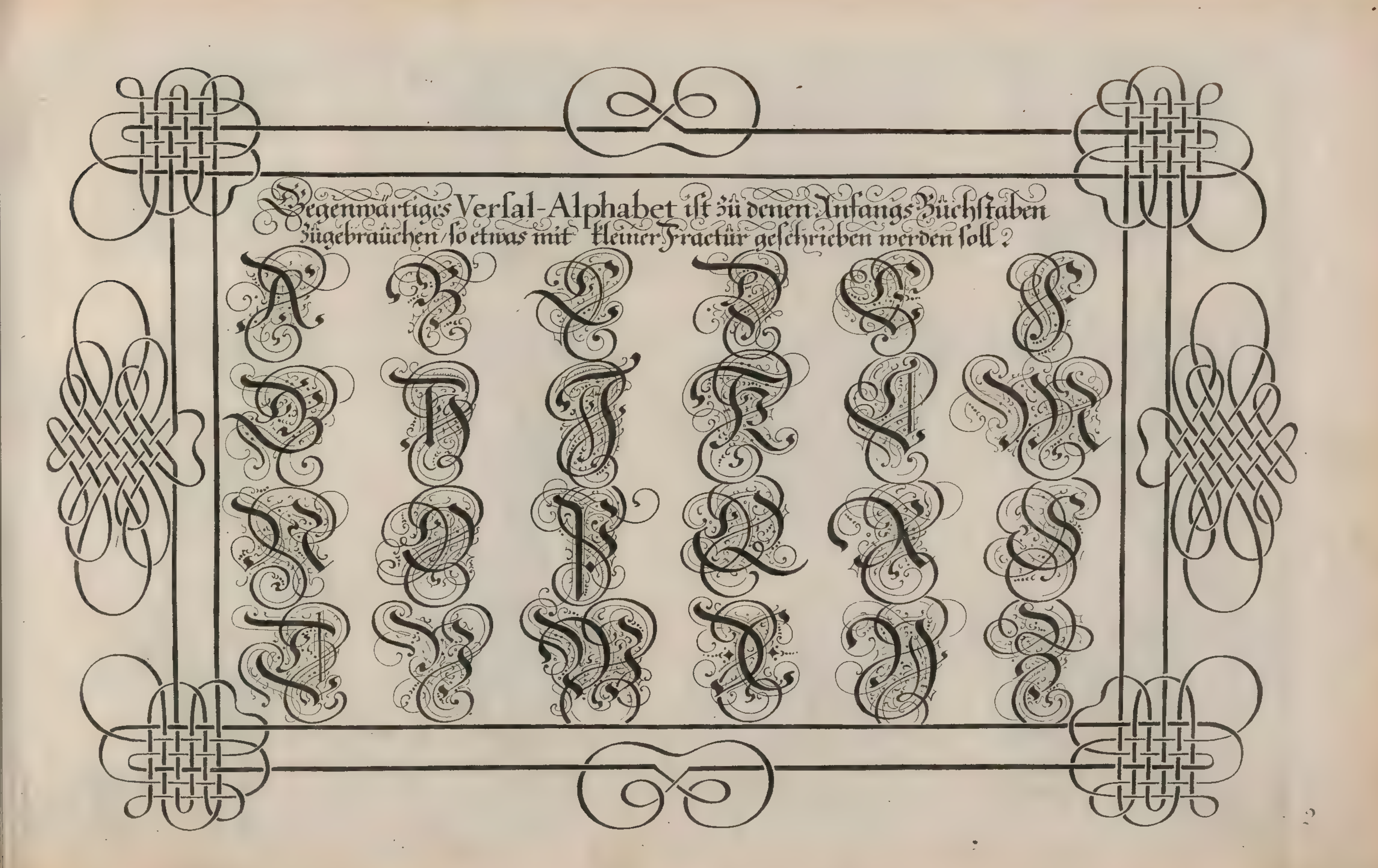
ist der Psalm am 90.

Z.




Folgende Art Büchstaben, sind gar beqüemlich zü- ünd in denen Schrifften zügebraüche.

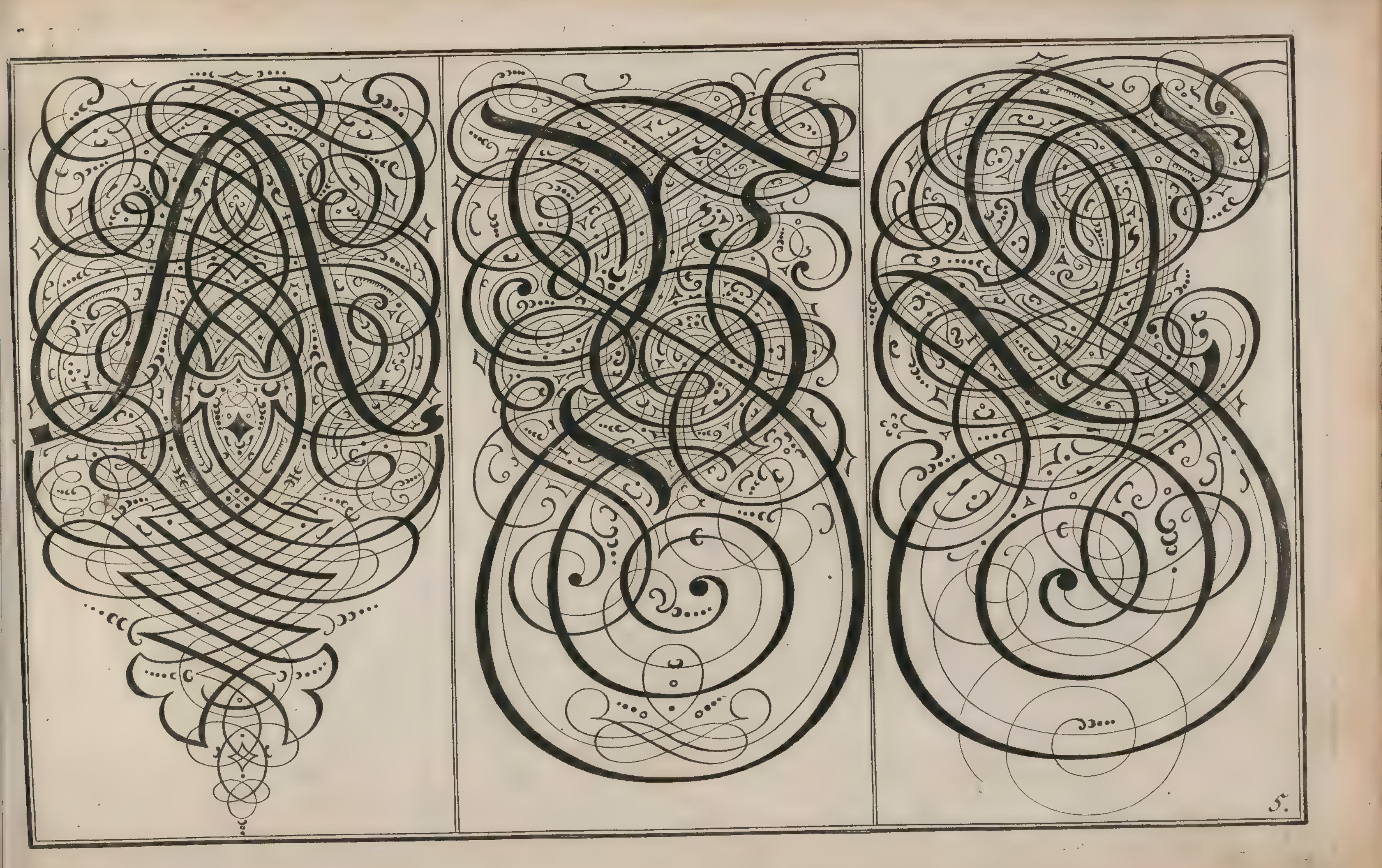



Gegenwärtiges Versal-Alphabet ist zü denen Anfangs Büchstaben
zügebraüchen / so etwas mit kleiner Fractür geschrieben werden soll?

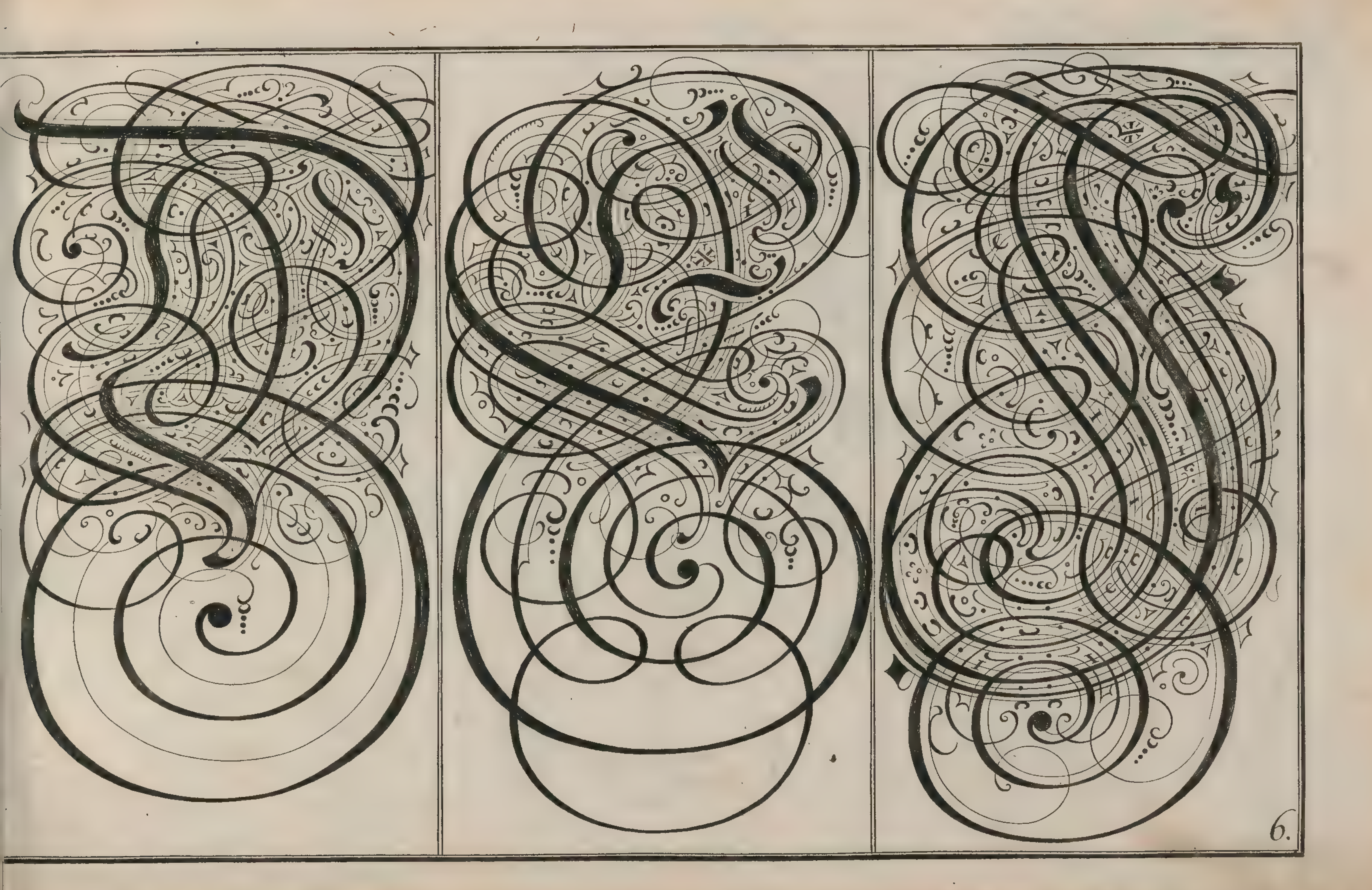






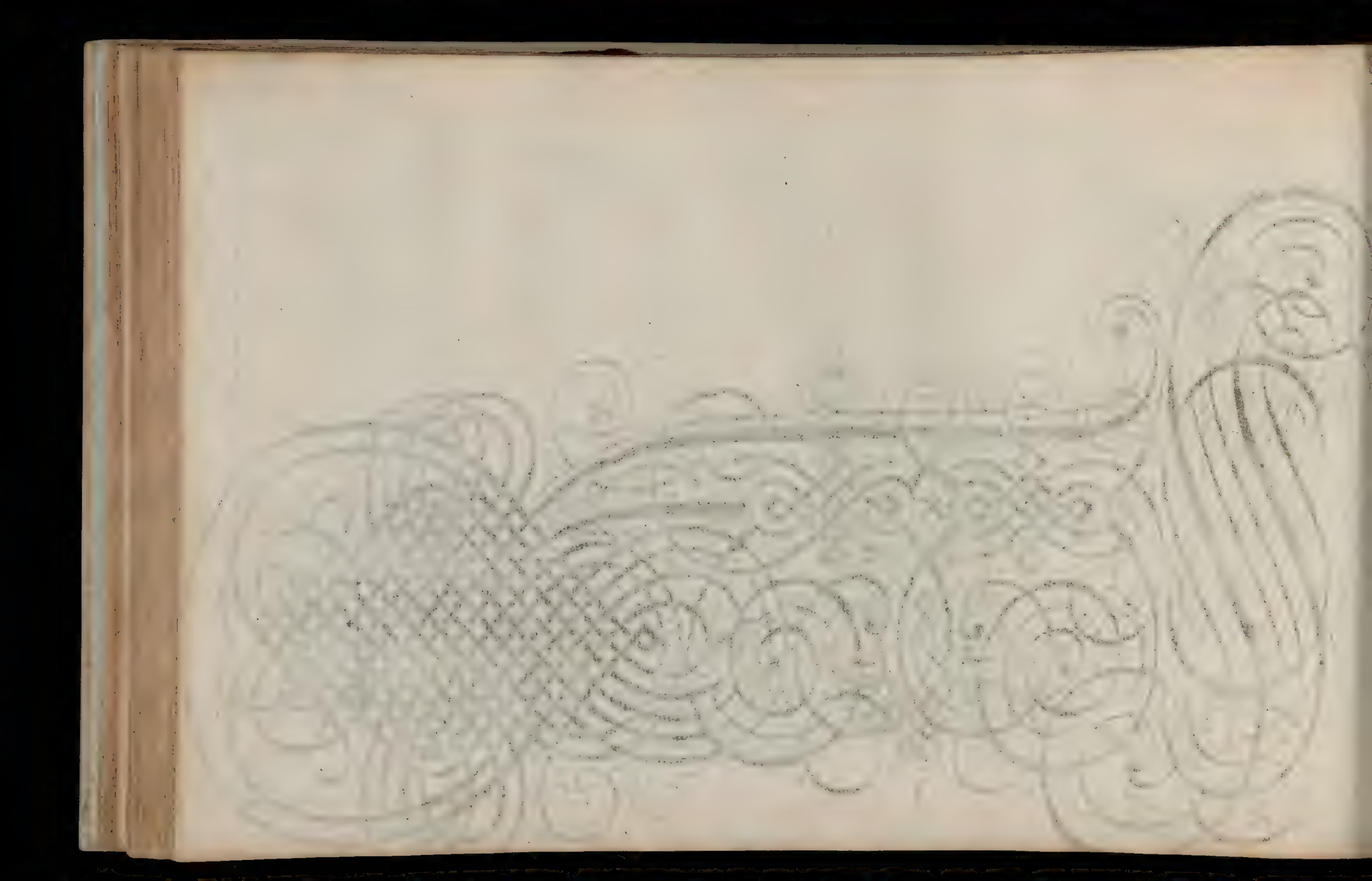


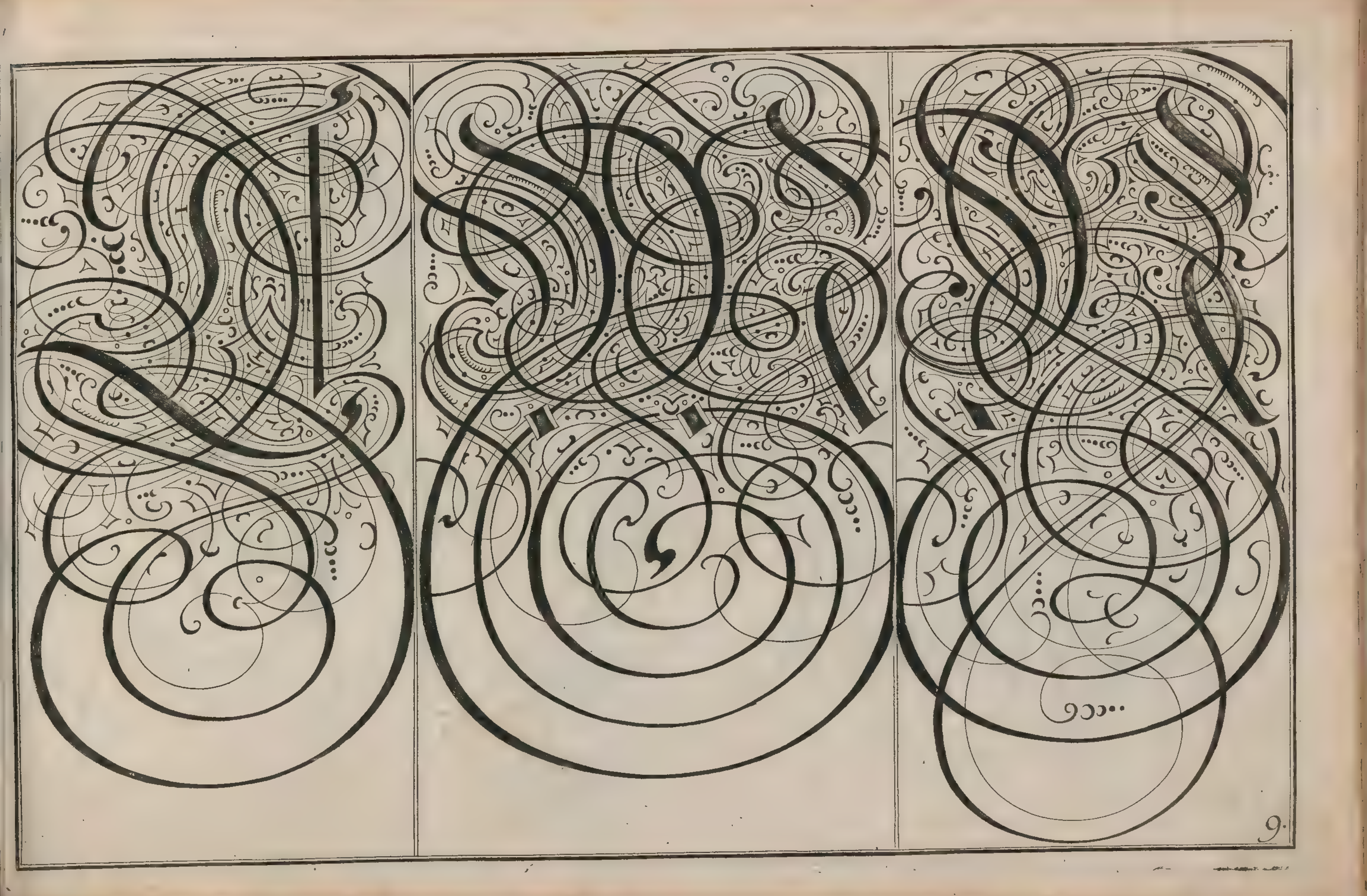




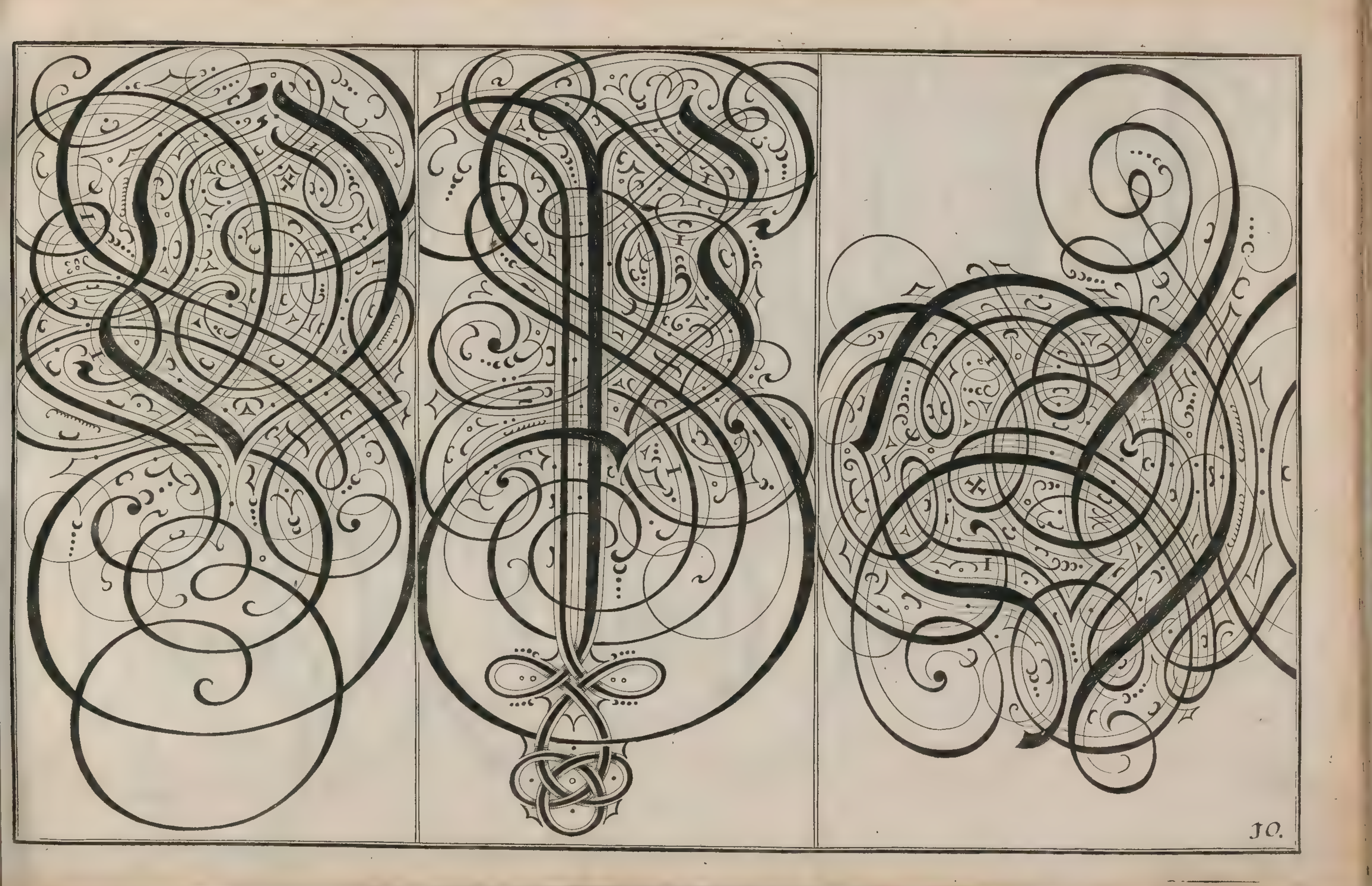












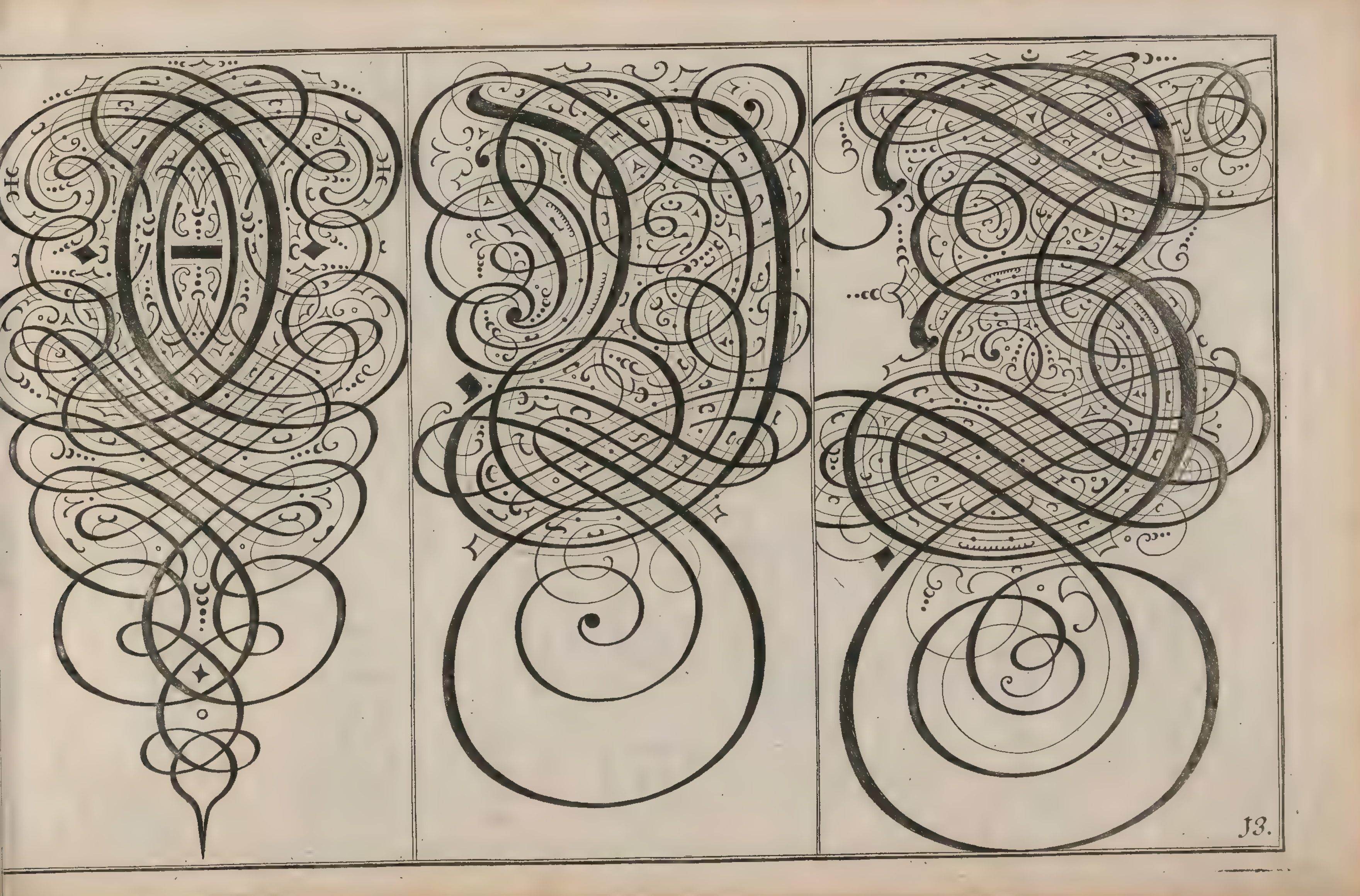


















Form / wie die Lateinische Cursiv-Buchstaben fundamentaliter und in ihrer behörigen Proportion nieder geschrieben werden sollen.

Figura I.

a, c, e, i, m, n, o, r, s, u, v, w, x, z

Figura II.

b, d, f, g, h, k, l, ll, p, q, ſ, t, y,

Figura III.

b, d, f, g, h, k, l, ll, p, q, ſs, ss, t, y,

Figura IV.

No. 1.

b, d, f, h, k, ll, p, q, ſſ, y,

No. 2.

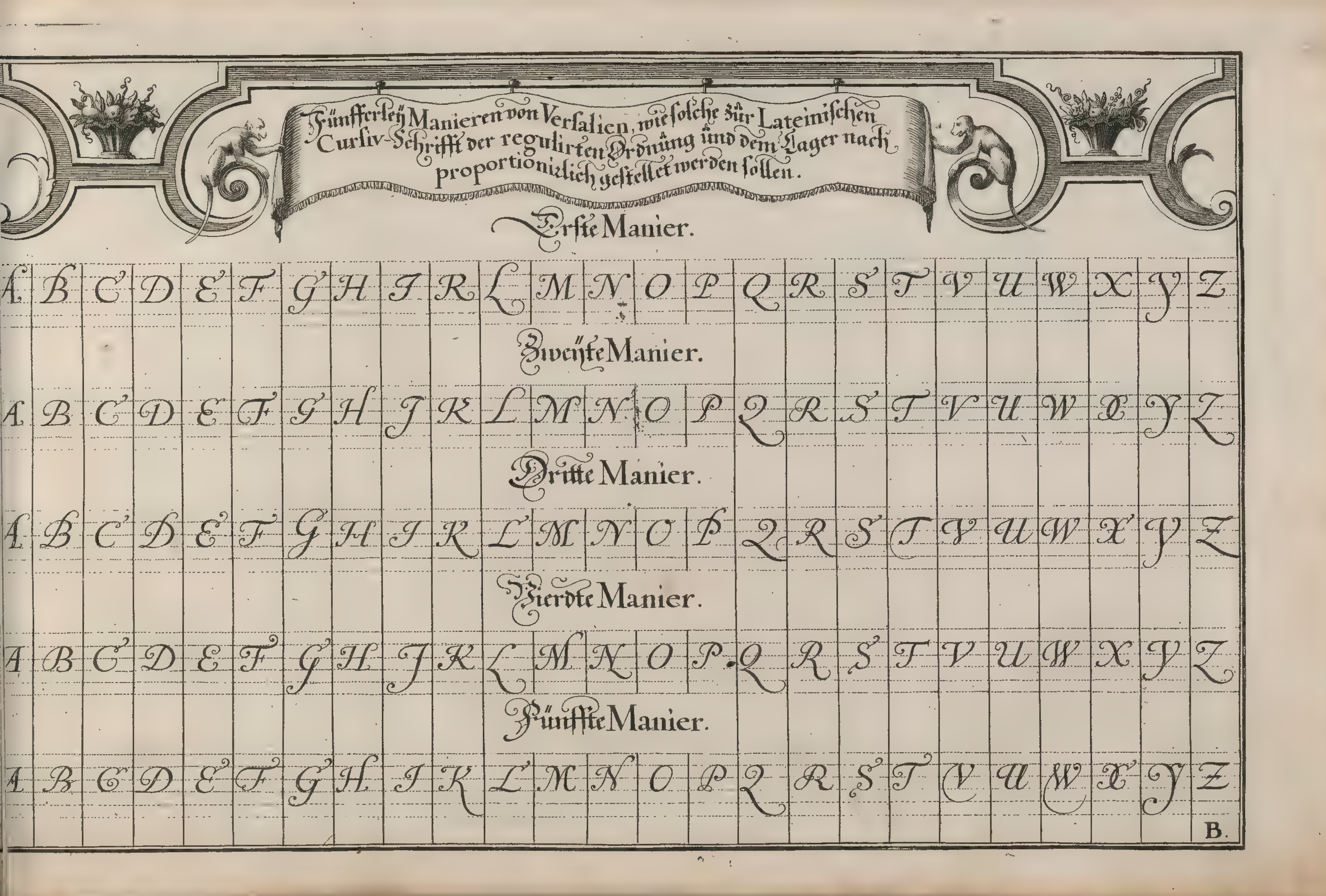
b, d, f, h, k, ll, p, q, ſſ, y,

Figura V.

mmmmmmmmmmmmmm uuuuuuuuuuuuuuuuuu rrrrrrrrrrrrrrrrrr eeeeeeeeeeeeeeeeee ssssssssssssssssss

nnnnnnnnnnnnnnn mmmmmmmmmmmmm




Fünfferley Manieren von Versalien, wie solche zur Lateinischen
Cursiv-Schrifft der regulirten Ordnung und dem Lager nach
proportionirlich gestellet werden sollen.
Erste Manier.
A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V U W X Y Z
Zweyte Manier.
A B C D E F G H J K L M N O P Q R S T V U W X Y Z
Dritte Manier.
A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V U W X Y Z
Vierdte Manier.
A B C D E F G H J K L M N O P Q R S T V U W X Y Z
Fünffte Manier.
A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T V U W X Y Z
B.

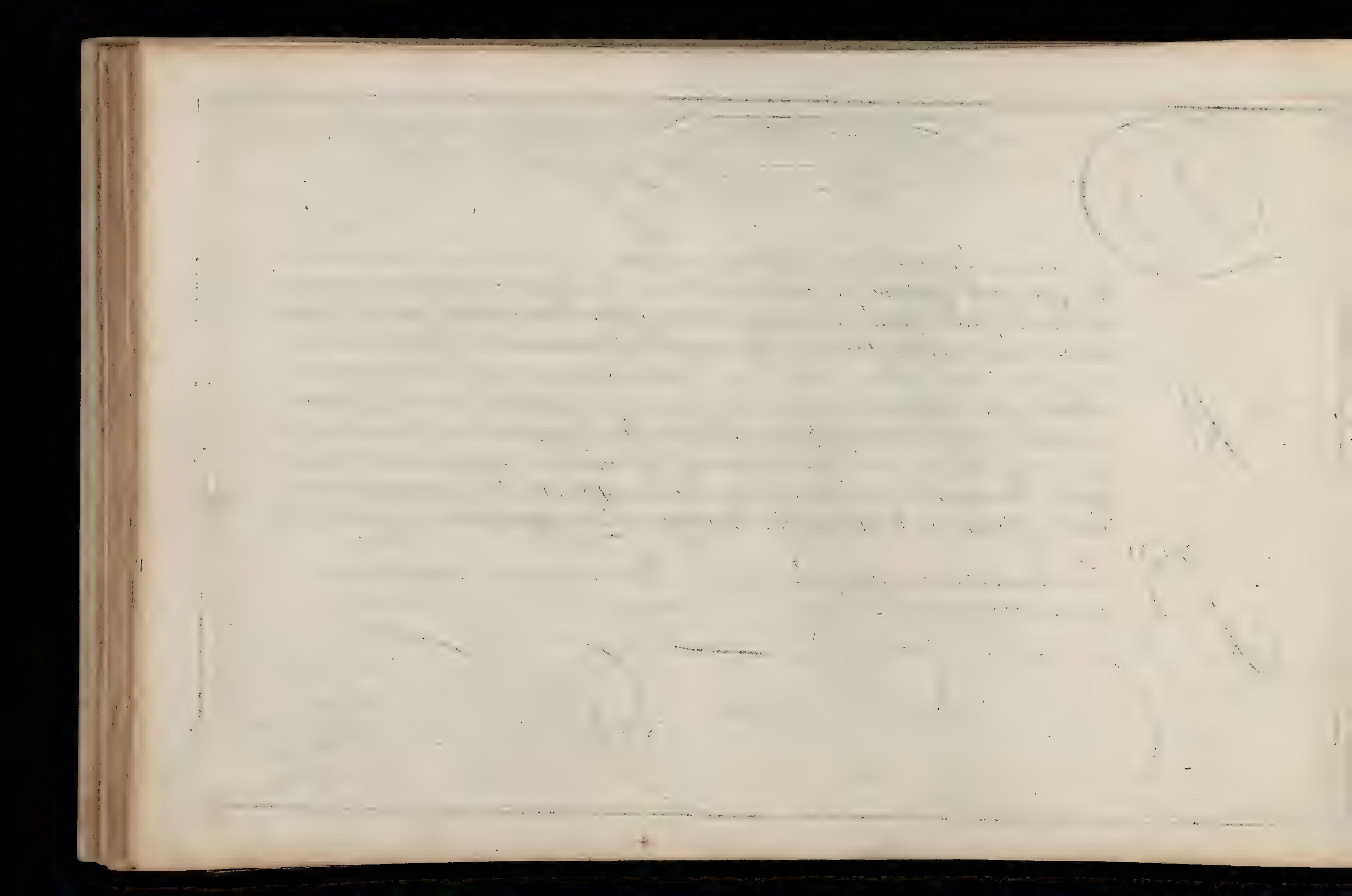


Form einer schlechten und zum geschwinden Schreiben dienl.n Cursiv.

Diogenes cum aliquando apud divitem quendam, sed indoctum epularetur, screans, quasi sputum ex pectore eiecturus, undique circumspexit, verum tandem in nihil aliud, præterquam in ipsum dominum exspuit. Cum autem is hoc moleste ferret, causamque facti quæreret, respondit, Se in tota domo nihil videre, quod magis, quam dominus ipse, neglectum et in cultum esset Omnes enim parietes esse egregiis picturis exornatos: pavimentum ex tesseris tam pretiosis esse exstructum, ut simulacra deorum expressa repræsentaret: vasa denique omnia splendida et munda esse, se vero ipsum dominum horridum et impolitum conspicere. Esse autem hoc in more positum ut homines loca incultissima ad exspuendum eligant.

Aambmcmdmemfmffmgmhmimkmlmllmmmnmompmqmrmſsmsmtm ttmvmumwmxmymzm.

A B C E F G I L



Form einer zierlichen und gleichwol geschwinden Cursiv.

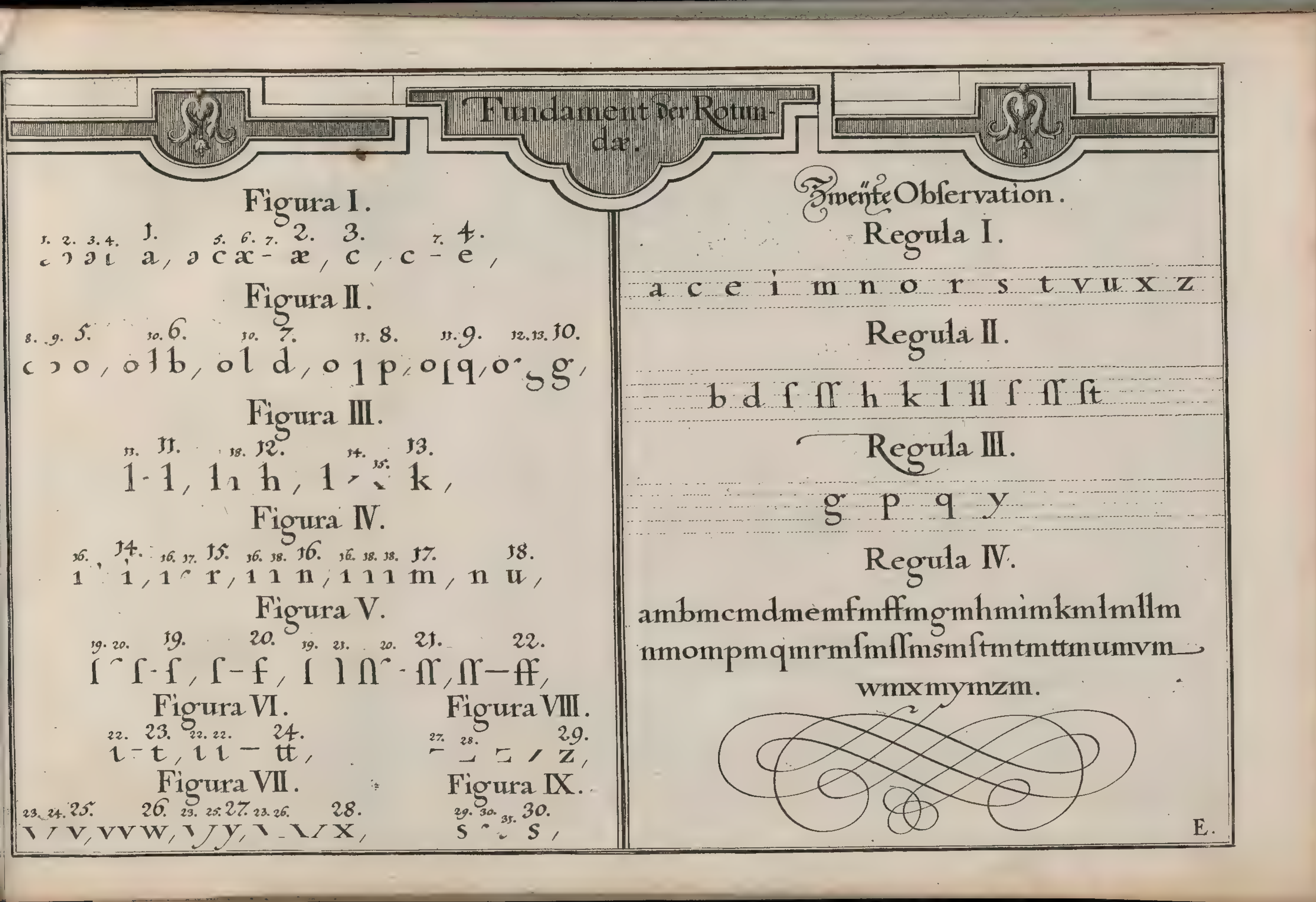
Antiochus in venatione quadam, dum feras insectatur, ab amicis et famulis aberrat, casamque hominum egenorum iis ignotus intravit. Cum autem inter cœnandum regis mentionem fecisset, responsum est illi, Regem alioquin bonum esse, sed eum pleraque negotia amicis improbis committere, plurima negligere, sæpeque res necessarias omittere, quod venationis nimium studiosus esset. Ac tunc quidem tacuit, sed postero die, cum prima luce satellites ad casam venirent, et allata purpura ac diademate agnosceretur, Ab eo, inquit, die, quo vos mihi adiunxi, heri primum veros de me sermones audivi. Vtinam eodem modo et alii Principes de his vitiis, quæ in plerisq aulis nimis usitata sunt, sæpe admonitiones audirent et laudatissimi regis Antiochi exemplum imitantes, ea clementer agnoscerent, et emendarent.

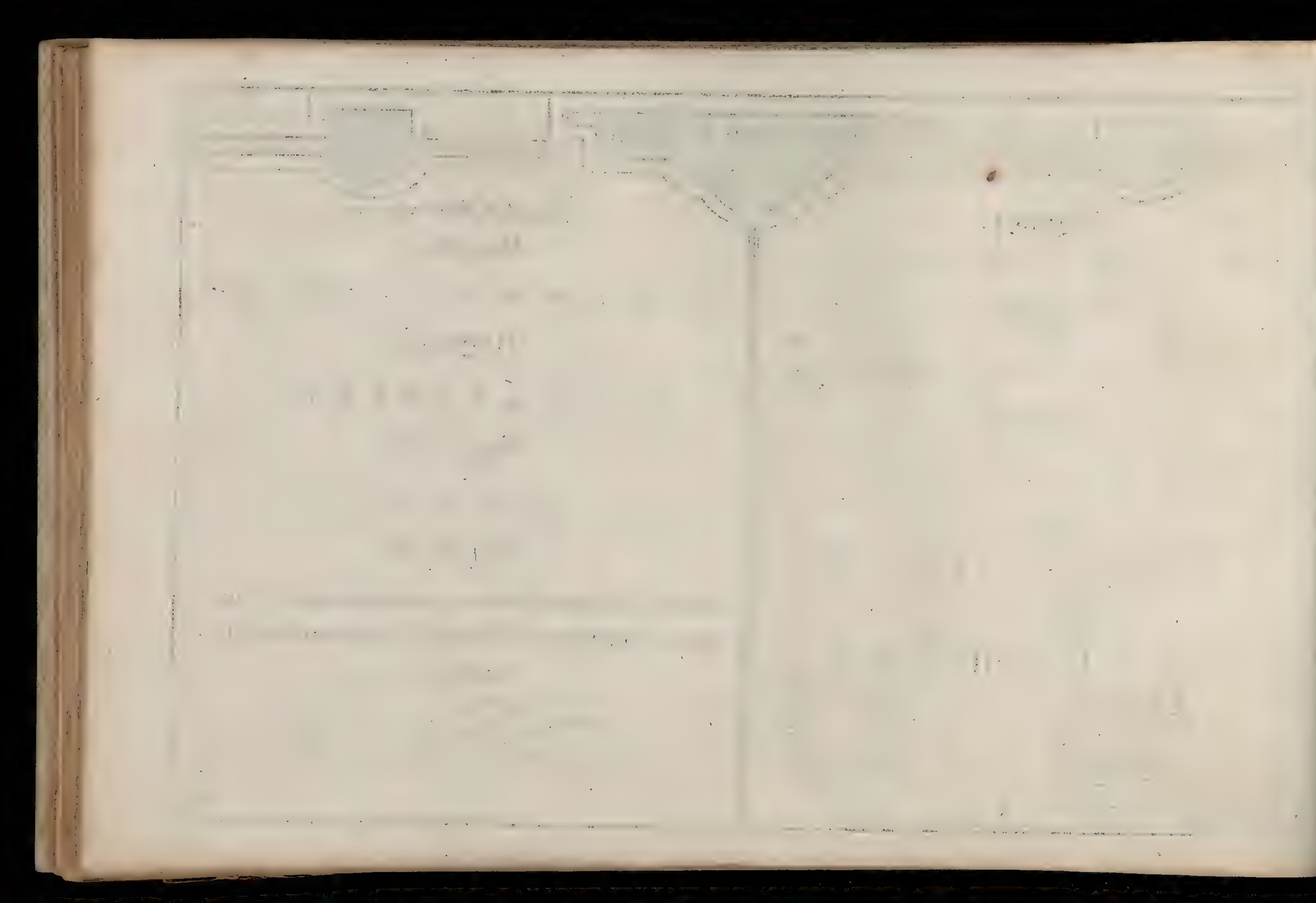
Aa a b b c c d d e e f ff g g h h i i k k l ll m mm n nn o o p p q q r r ſ ſs s s s t tt v v u u w w x x y y z z.

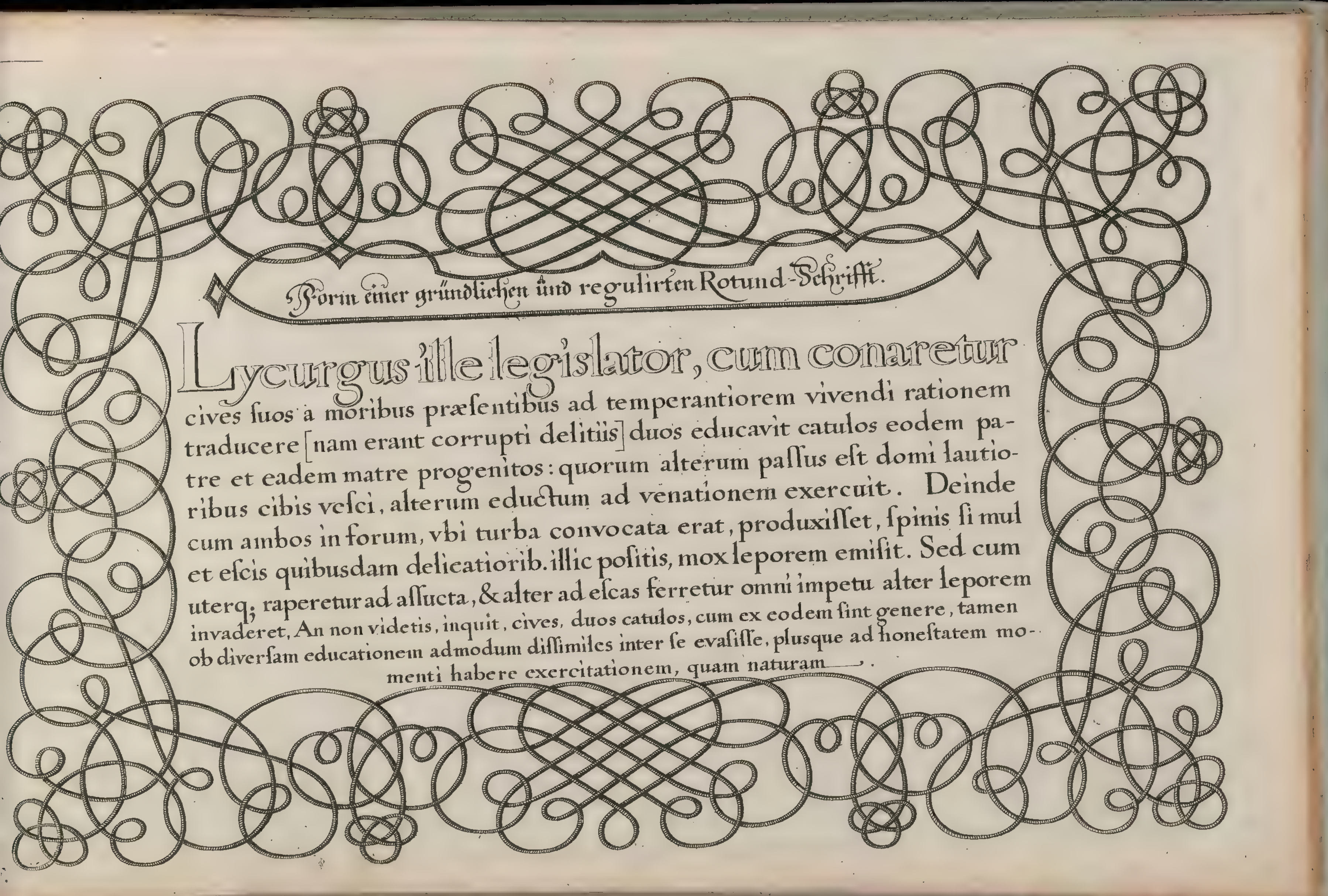
M N R S I

D.




Fundament der Rotundæ.
Figura I.
Figura II.
Figura III.
Figura IV.
Figura V.
Figura VI.
Figura VII.
Figura VIII.
Figura IX.
Zweyte Observation.
Regula I.
a c e i m n o r s t v u x z
Regula II.
b d f ff h k l ll ſ ſſ ſt
Regula III.
g p q y
Regula IV.
ambmcmdmemfmffmgmhmimkmlmllm
nmompmqmrmſmſſmsmſtmtmttmumvm
wmxmymzm.
E.

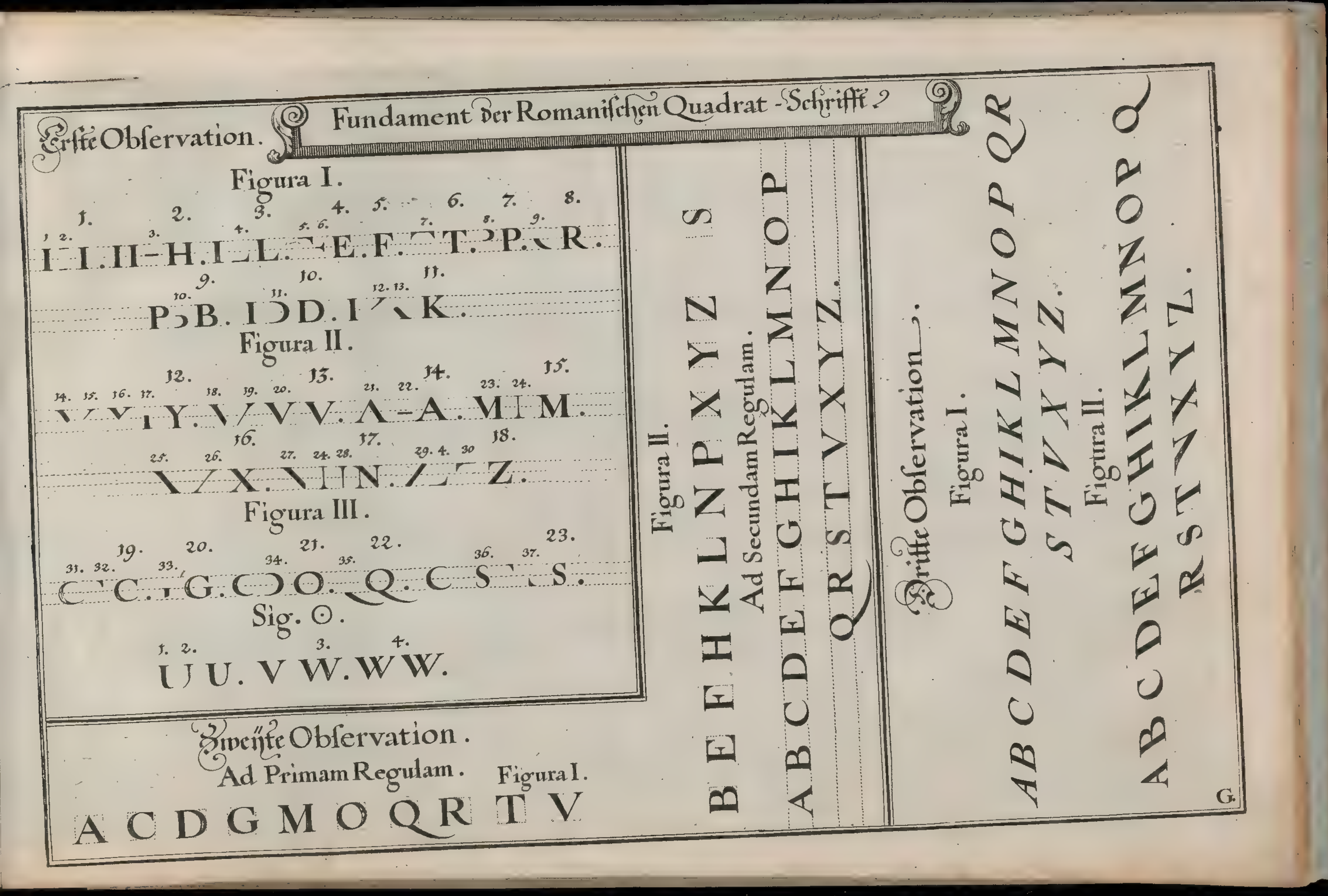




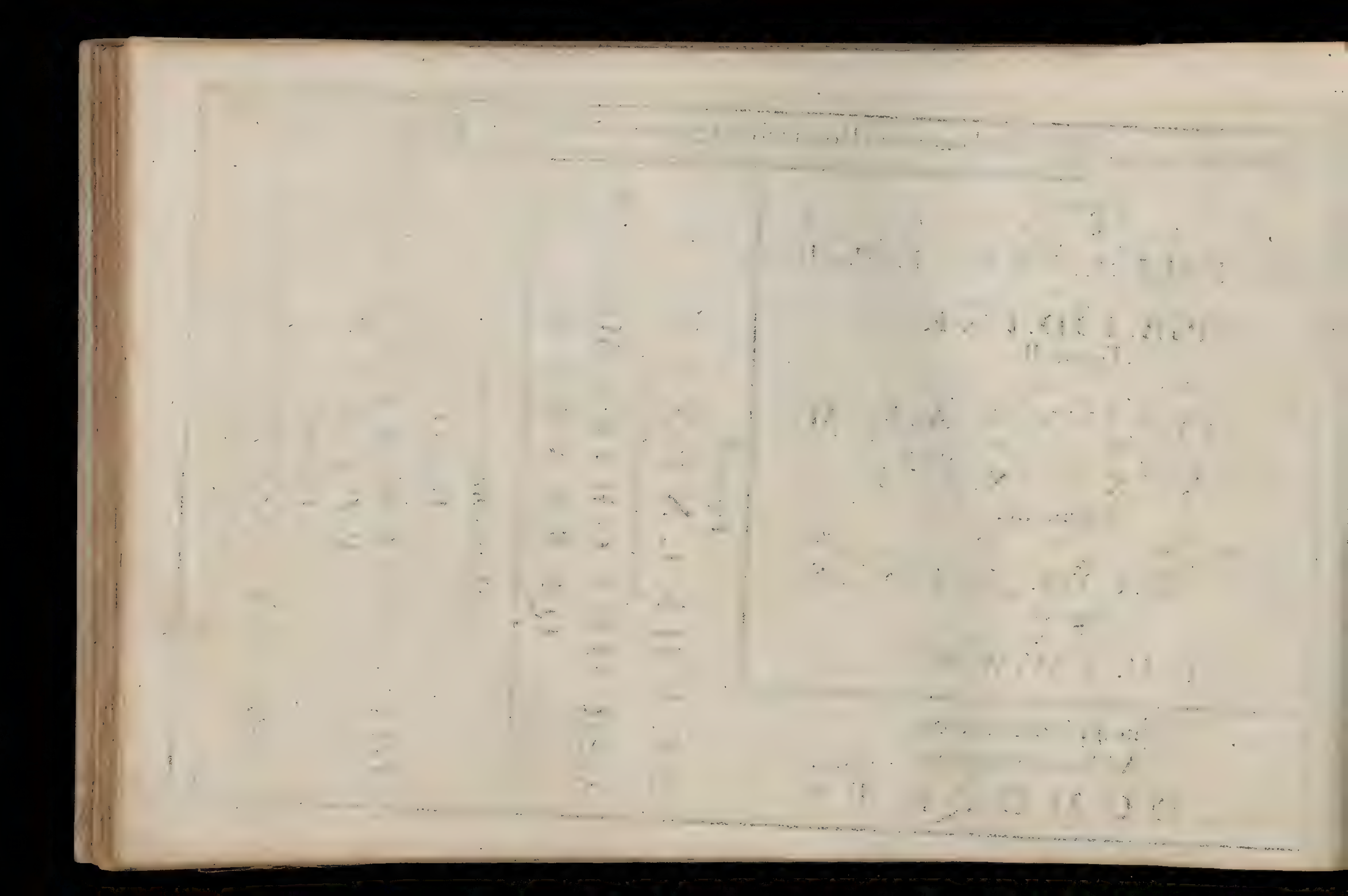
Form einer gründlichen ünd regulirten Rotund-Schrifft.

Lycurgus ille legiſlator, cum conaretur
cives ſuos a moribus præſentibus ad temperantiorem vivendi rationem
traducere [nam erant corrupti delitiis] duos educavit catulos eodem pa-
tre et eadem matre progenitos: quorum alterum paſſus eſt domi lautio-
ribus cibis veſci, alterum eductum ad venationem exercuit. Deinde
cum ambos in forum, vbi turba convocata erat, produxiſſet, ſpinis ſi mul
et eſcis quibusdam delicatiorib. illic poſitis, mox leporem emiſit. Sed cum
uterq; raperetur ad aſſucta, & alter ad eſcas ferretur omni impetu alter leporem
invaderet, An non videtis, inquit, cives, duos catulos, cum ex eodem ſint genere, tamen
ob diverſam educationem admodum diſſimiles inter ſe evaſiſſe, plusque ad honeſtatem mo-
menti habere exercitationem, quam naturam.





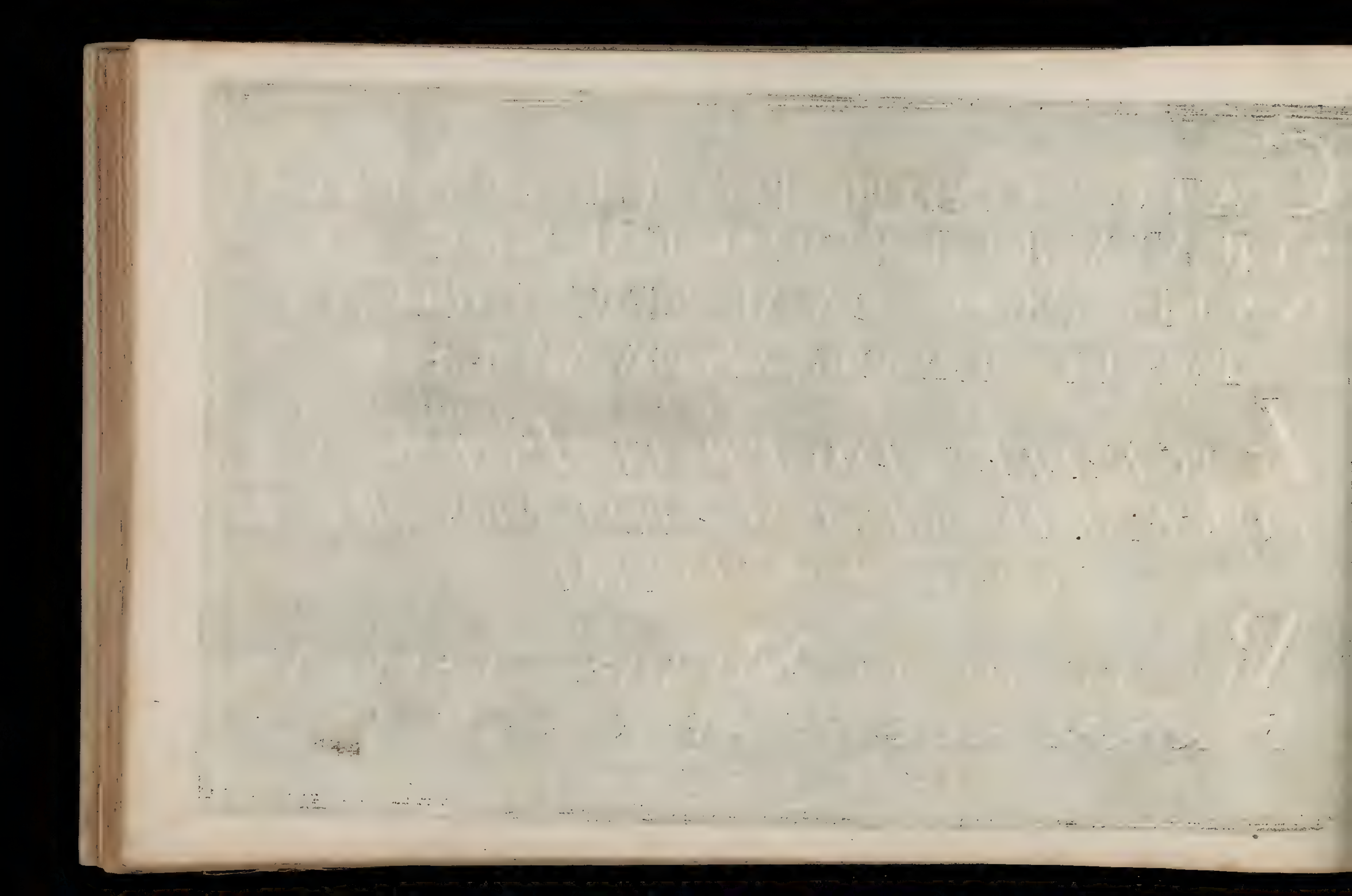
Fundament der Romanischen Quadrat-Schrifft
Erste Observation.
Figura I.
Figura II.
Figura III.
Sig. ⊙.
U U. V W. W W.
Zweyte Observation.
Ad Primam Regulam. Figura I.
A C D G M O Q R T V
Figura II.
B E F H K L N P X Y Z S
Ad Secundam Regulam.
A B C D E F G H I K L M N O P
Q R S T V X Y Z.
Dritte Observation.
Figura I.
A B C D E F G H I K L M N O P Q R
S T V X Y Z.
Figura II.
A B C D E F G H I K L M N O P Q
R S T V X Y Z.
G.

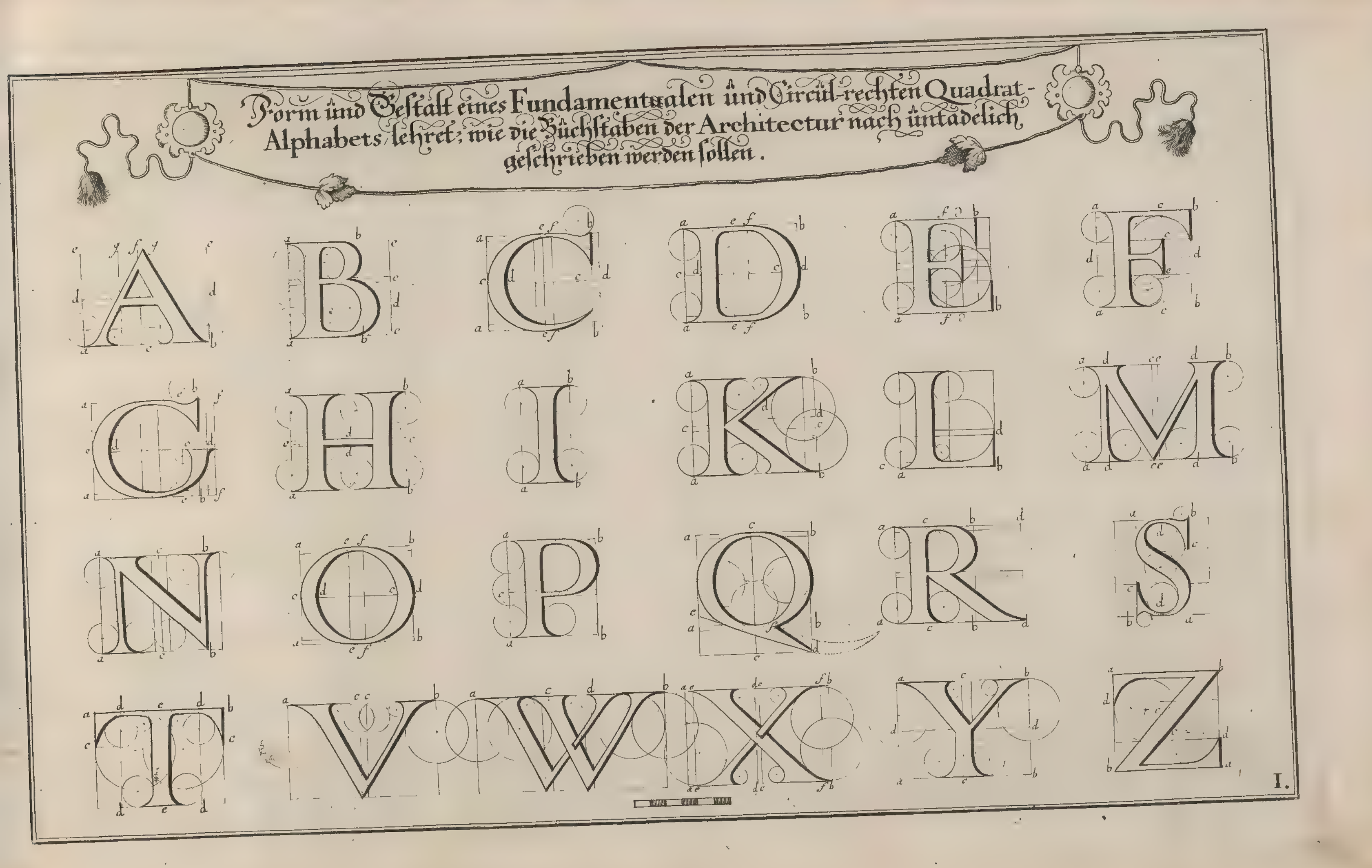


CATO SENIOR DICEBAT, MAGISTRATVM ET IVDICEM NEC PRO IVSTIS ORANDVM, NEC PRO INIVSTIS EXORANDVM ESSE.

ISOCRATES DICEBAT, FORTVNATORVM HOMINVM ADVERSARIVM ESSE INVIDIAM.

PLATO DIXIT, MELIVS ESSE INIVRIAM ACCIPERE, QVAM INIVRIAM FACERE.



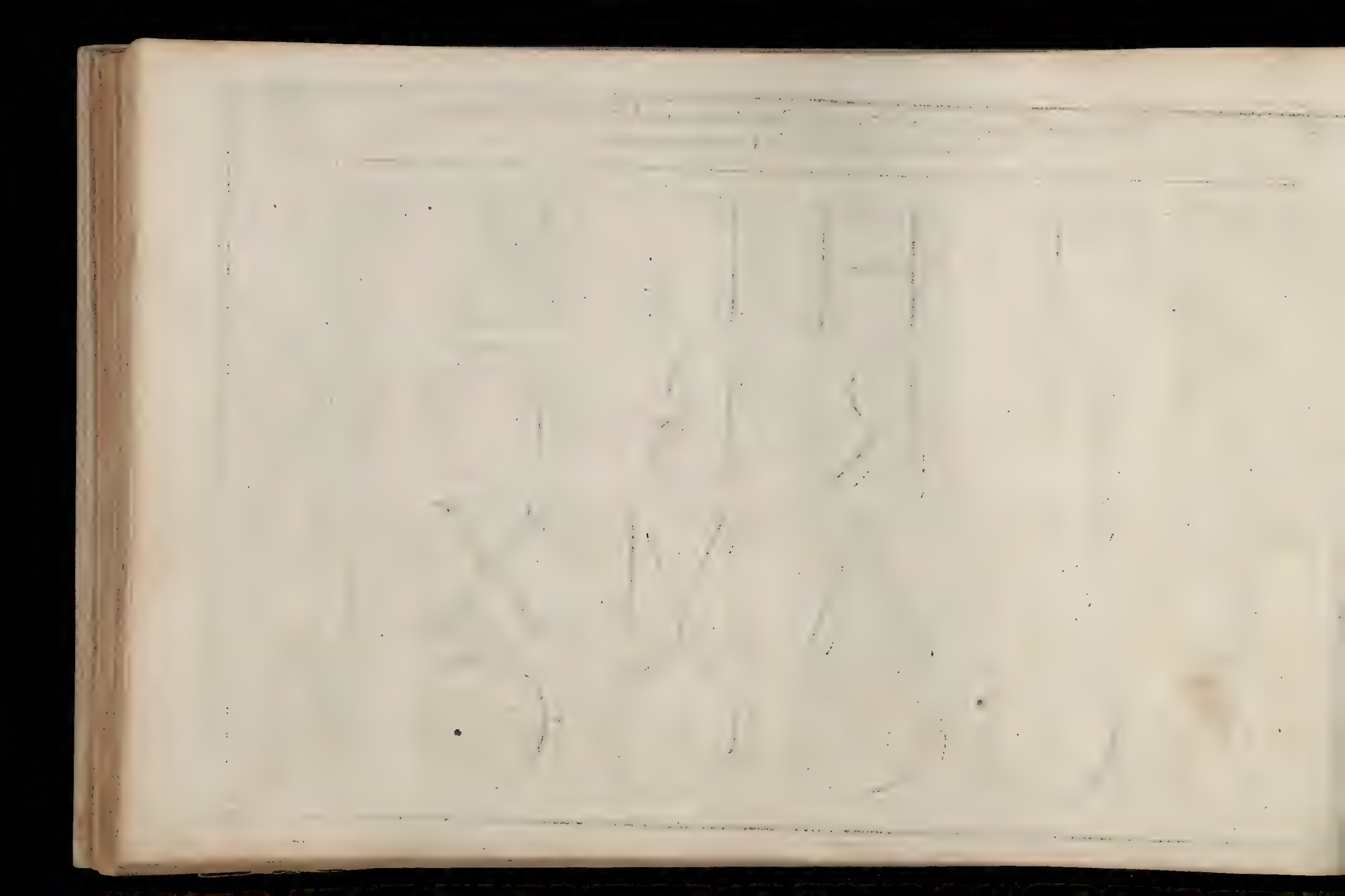

Form ünd Gestalt eines Fundamentualen ünd Circül-rechten Quadrat-
Alphabets, lehret; wie die Büchstaben der Architectur nach üntadelich
geschrieben werden sollen.
I.



Form und Gestalt/ wie die Quadrat-Buchstaben nach der allerherrlichsten Kunst gebildet und gefertiget werden können.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

K.



Unterschiedliche Alphabeta Romana Antiqua zu aufflösung und verständigung einer alten Schrifft sehr dienlich.

Form des Alt-Gothischen groß- u: klein Alphabets

Aaabbccddeefggghhiikklmmnnooppqqrſſtτvuwxxyyzz.

AA A, BB, CC, DD, EE, FF, GG, HH, JI, KK, LL, MM, NN, OO,

PP, QQ, RR, SS, TT, VV U, PP, XX, YY, ZZ. Æ, Ð, Ð, Þ.

Form einiger zierlichen Textur- oder München Alphabete.

Aaabbccddeeffgghhiikkllmnooppqqrrſſsttvuxxyyzz.

AABCCDDEEGHIKLMNOPQRSTUWZ.

ABCDEFGHIKLLMNOPQRSTUVWXYZ.

ABCDEFGH

IKLMNOPQ

RSTUWXYZ.

Form einer zierlichen Textur oder München-Schrifft.

Cum voles veram Hominis æstimati-
onem inire, et scire, qualis sit; nudum inspi-
ce. Ponat Patrimonium, ponat honores,
et alia fortunæ mendacia. Corpus ipsum
exuat. Animam intuere. etc.

Fundament der Hebräischen Schrifft.

Figura.		Partes.	Figura.		Partes.
Lamed. ל	12.	3. 2. 1.	*Jod.* י	1.	2. 1.
Kuph. ק	13.	2. 1.	*Vau.* ו	2.	2. 1.
Samech. ס	14.	2. 1.	*Daleth.* ד	3.	2. 1.
Mem. ם	15.	3. 2. 1.	*Res.* ר	4.	2. 1.
Zain. ז	16.	2. 1.	*He.* ה	5.	3. 2. 1.
Gimel. ג	17.	3. 2. 1.	*Cheth.* ח	6.	3. 2. 1.
Czadik. צ	18.	4. 3. 2. 1.	*Thau.* ת	7.	4. 3. 2. 1.
Aleph. א	19.	3. 2. 1.	*Beth.* ב	8.	3. 2. 1.
Teth. ט	20.	3. 2. 1.	*Caph.* כ	9.	3. 2. 1.
Ain. ע	21.	3. 2. 1.	*Nun.* נ	10.	3. 2. 1.
Schin. ש	22.	4. 3. 2. 1.	*Pe.* פ	11.	4. 3. 2. 1.

Alphabetum Hebraicum.

s. n. m. l. c. i. t. ch. z. v. h. d. g. b. a.

א ב ג ד ה ו ז ח ט י כ ל מ נ ס

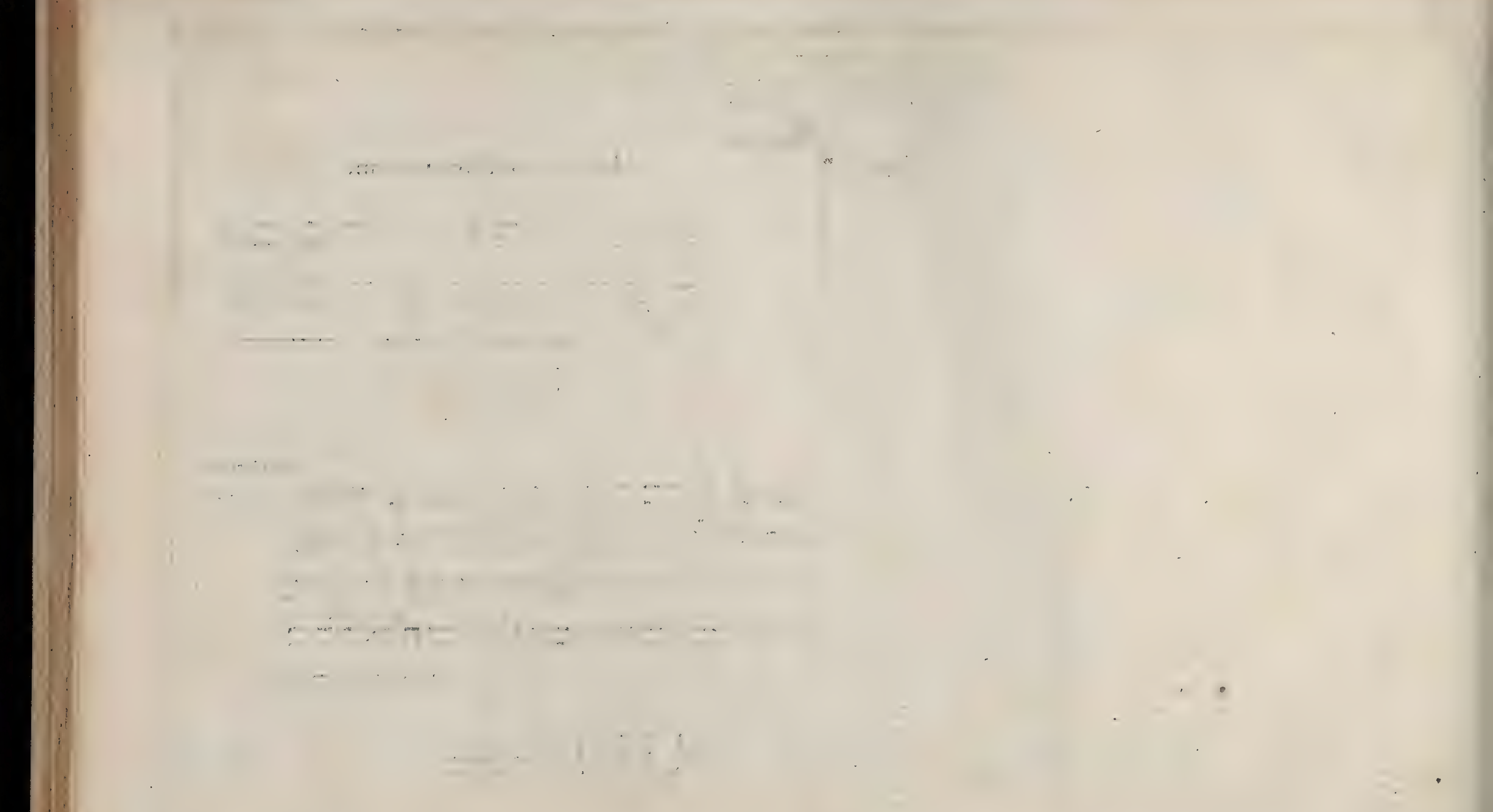
th. sch. r. k. cz. p. a.

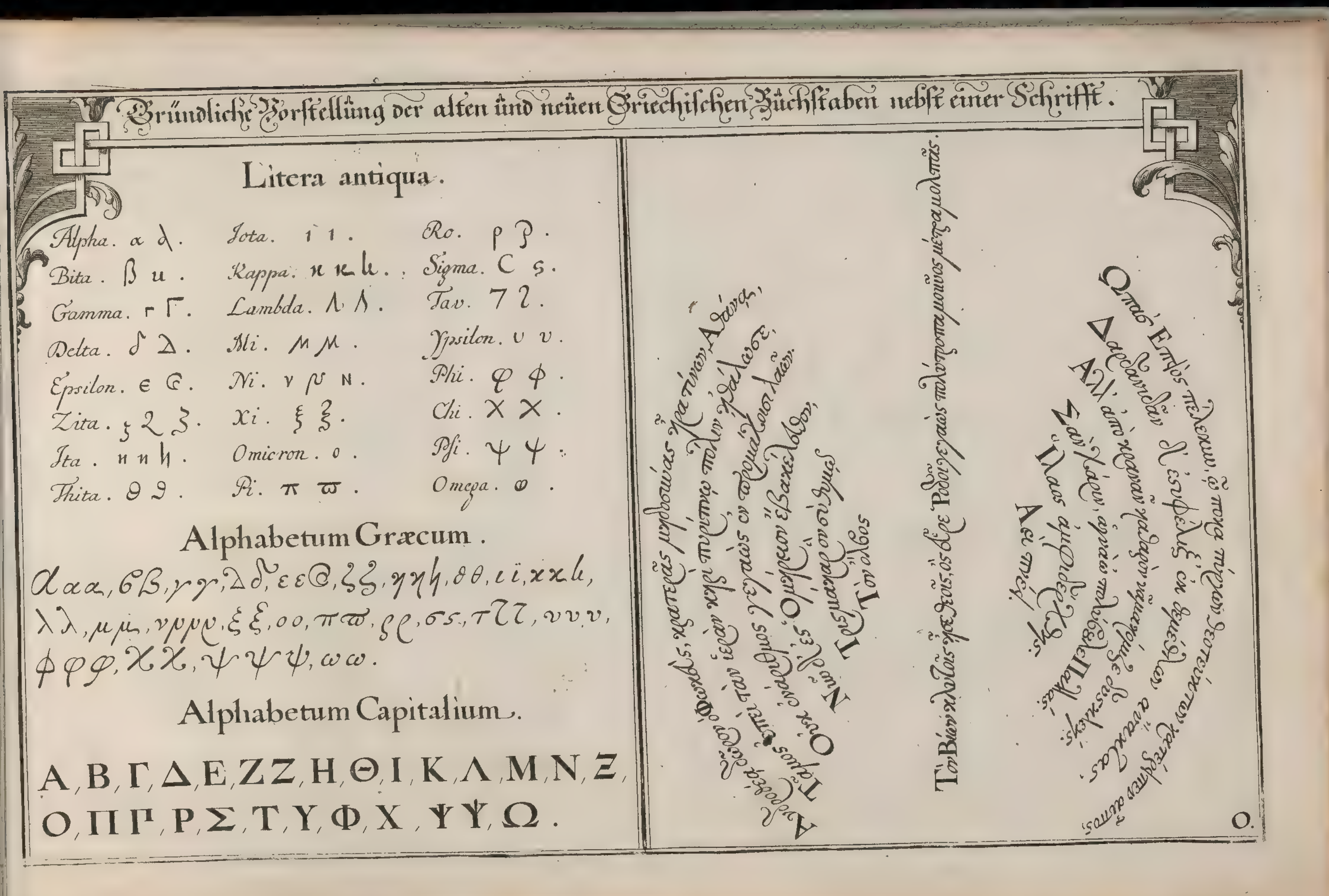
ע פ ף צ ץ ק ק ר ש ת

יְהֹוָה׃

עָלָה אֱלֹהִים בִּתְרוּעָה יְהוָה בְּקוֹל שׁוֹפָר׃
זַמְּרוּ אֱלֹהִים זַמֵּרוּ זַמְּרוּ לְמַלְכֵּנוּ זַמֵּרוּ׃
כִּי מֶלֶךְ כָּל־הָאָרֶץ אֱלֹהִים זַמְּרוּ מַשְׂכִּיל׃
מָלַךְ אֱלֹהִים עַל גּוֹיִם אֱלֹהִים יָשַׁב עַל
כִּסֵּא קָדְשׁוֹ׃

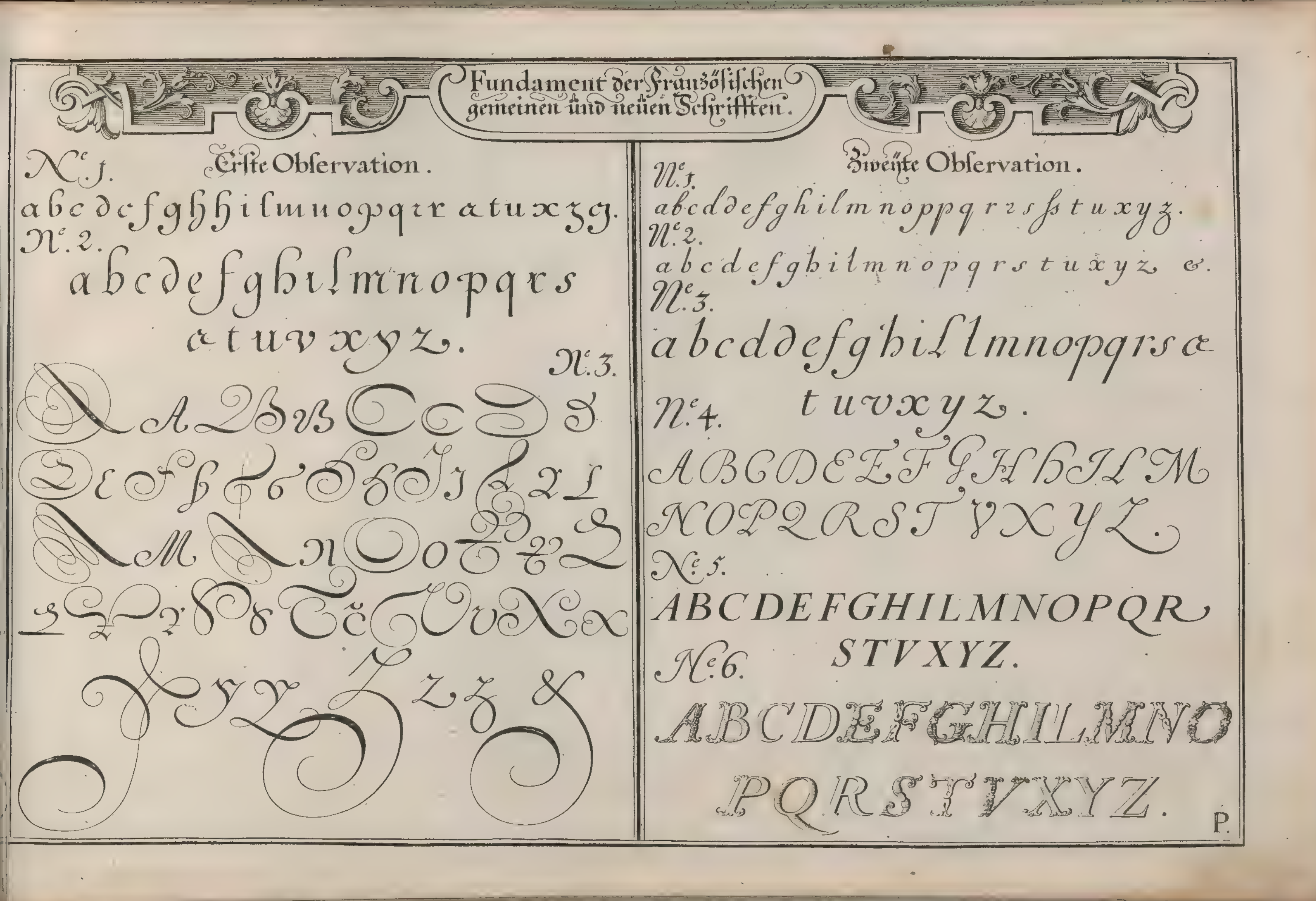
מִזְמוֹר׃ מז׃





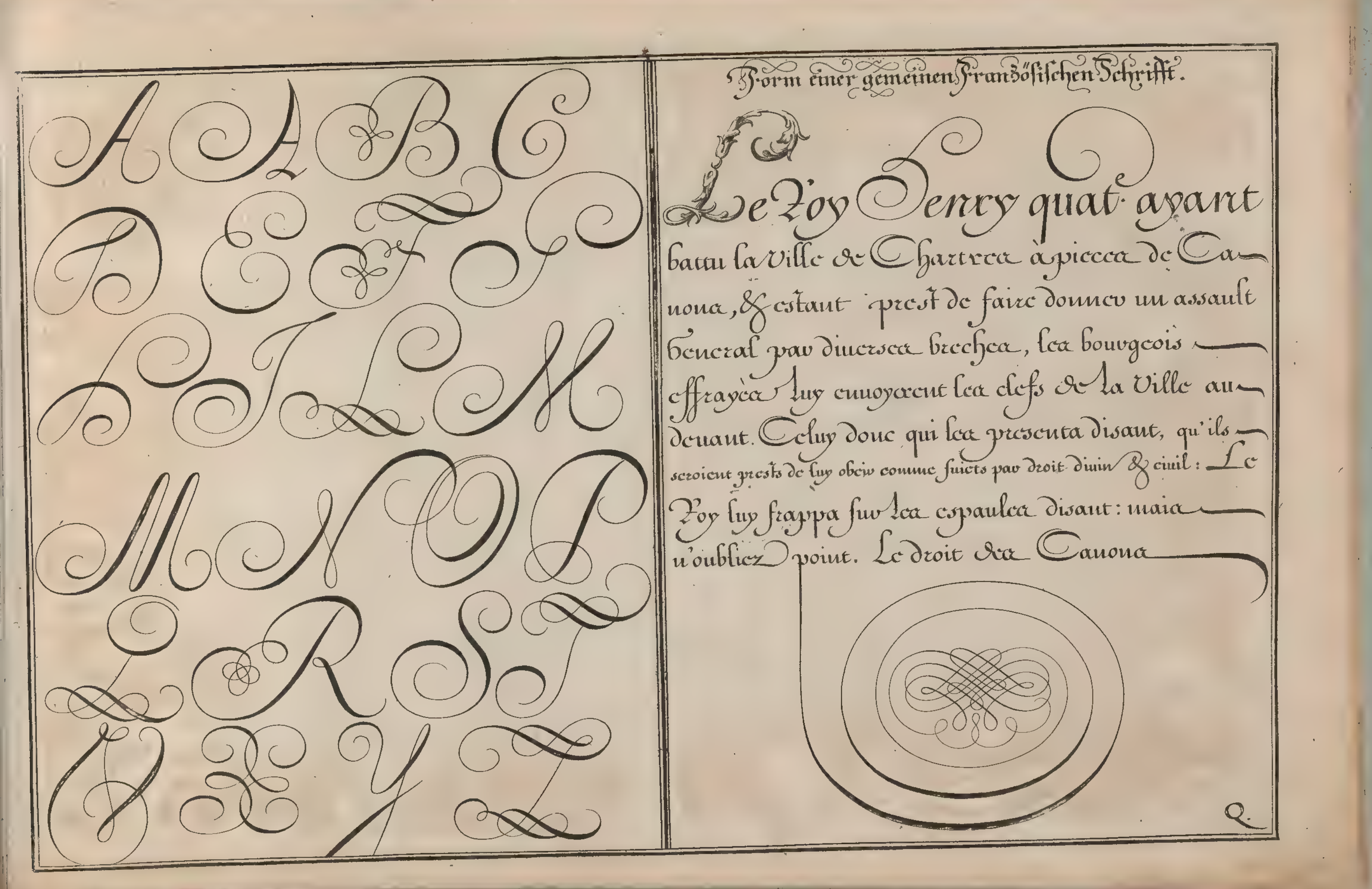
Gründliche Vorstellung der alten und neuen Griechischen Buchstaben nebst einer Schrifft.
Litera antiqua.
Alpha. Bita. Gamma. Delta. Epsilon. Zita. Ita. Thita.
Jota. Kappa. Lambda. Mi. Ni. Xi. Omicron. Pi.
Ro. Sigma. Tav. Ypsilon. Phi. Chi. Psi. Omega.
Alphabetum Græcum.
Alphabetum Capitalium.
Α, Β, Γ, Δ, Ε, Ζ Ζ, Η, Θ, Ι, Κ, Λ, Μ, Ν, Ξ,
Ο, Π Γ, Ρ, Σ, Τ, Υ, Φ, Χ, Ψ Ψ, Ω.
O.



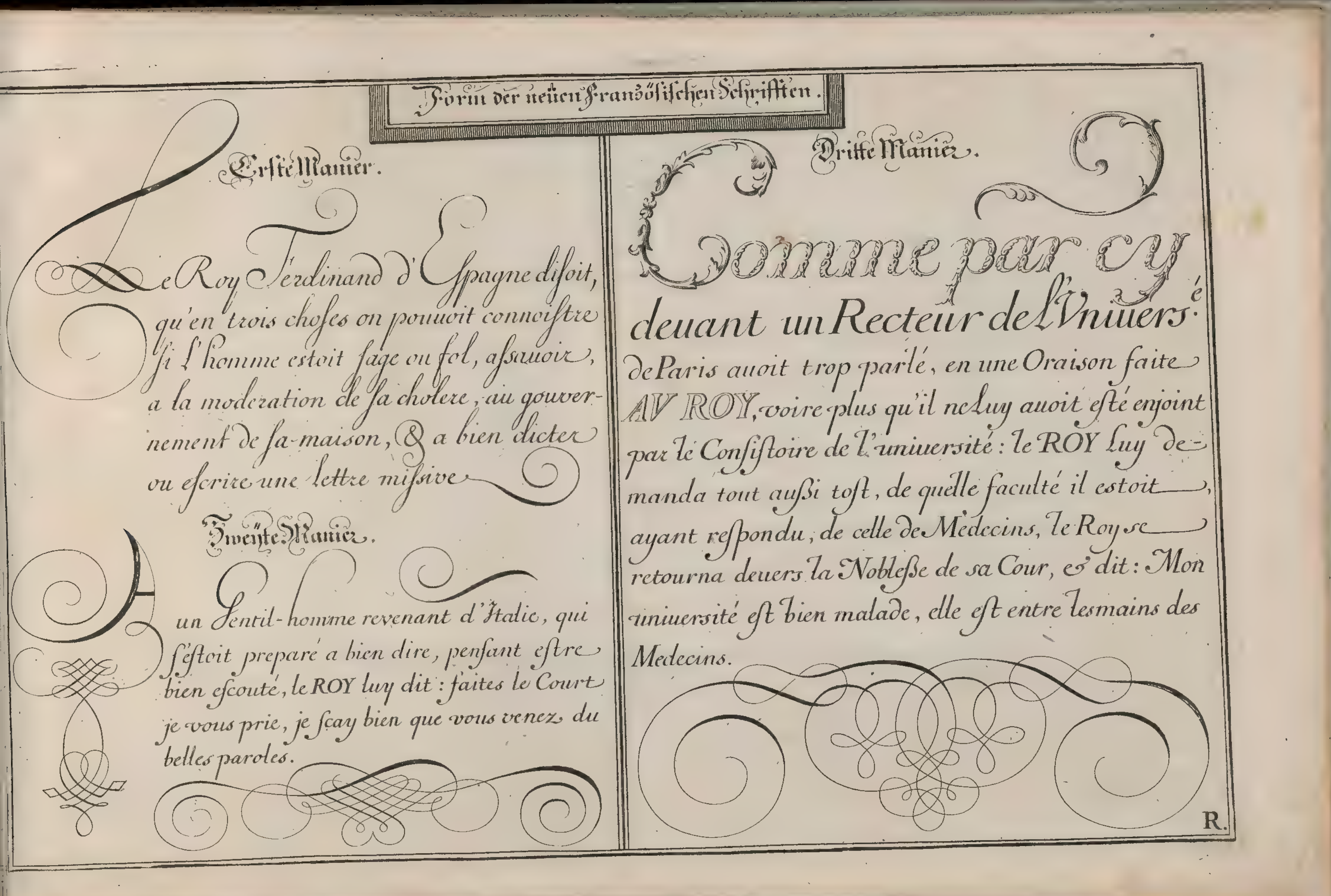


Fundament der Frantzösischen gemeinen und neuen Schrifften.
Erste Observation.
N.º 1.
N.º 2.
N.º 3.
Zweyte Observation.
N.º 1.
N.º 2.
N.º 3.
N.º 4.
ABCDEFGHILM
NOPQRSTVXYZ.
N.º 5.
ABCDEFGHILMNOPQR
STVXYZ.
N.º 6.
ABCDEFGHILMNO
PQRSTVXYZ.
P.




Form einer gemeinen Frantzösischen Schrifft.
Le Roy Henry quat. ayant
battu la Ville de Chartres à pieces de Ca-
nons, & estant prest de faire donner un assault
General par diverses breches, les bourgeois
effrayés luy envoyerent les clefs de la Ville au
devant. Celuy donc qui les presenta disant, qu'ils
seroient prests de luy obeir comme subjects par droit divin & civil: Le
Roy luy frappa sur les espaules disant: mais
n'oubliez point. Le droit des Canons
Q.





Form der neüen Franzöſiſchen Schrifften.

Erſte Manier.

Le Roy Ferdinand d'Eſpagne diſoit, qu'en trois choſes on pouuoit connoiſtre ſi l'homme eſtoit ſage ou fol, aſsauoir, a la moderation de ſa cholere, au gouuer-nement de ſa maison, & a bien dicter ou eſcrire une lettre miſsiue.

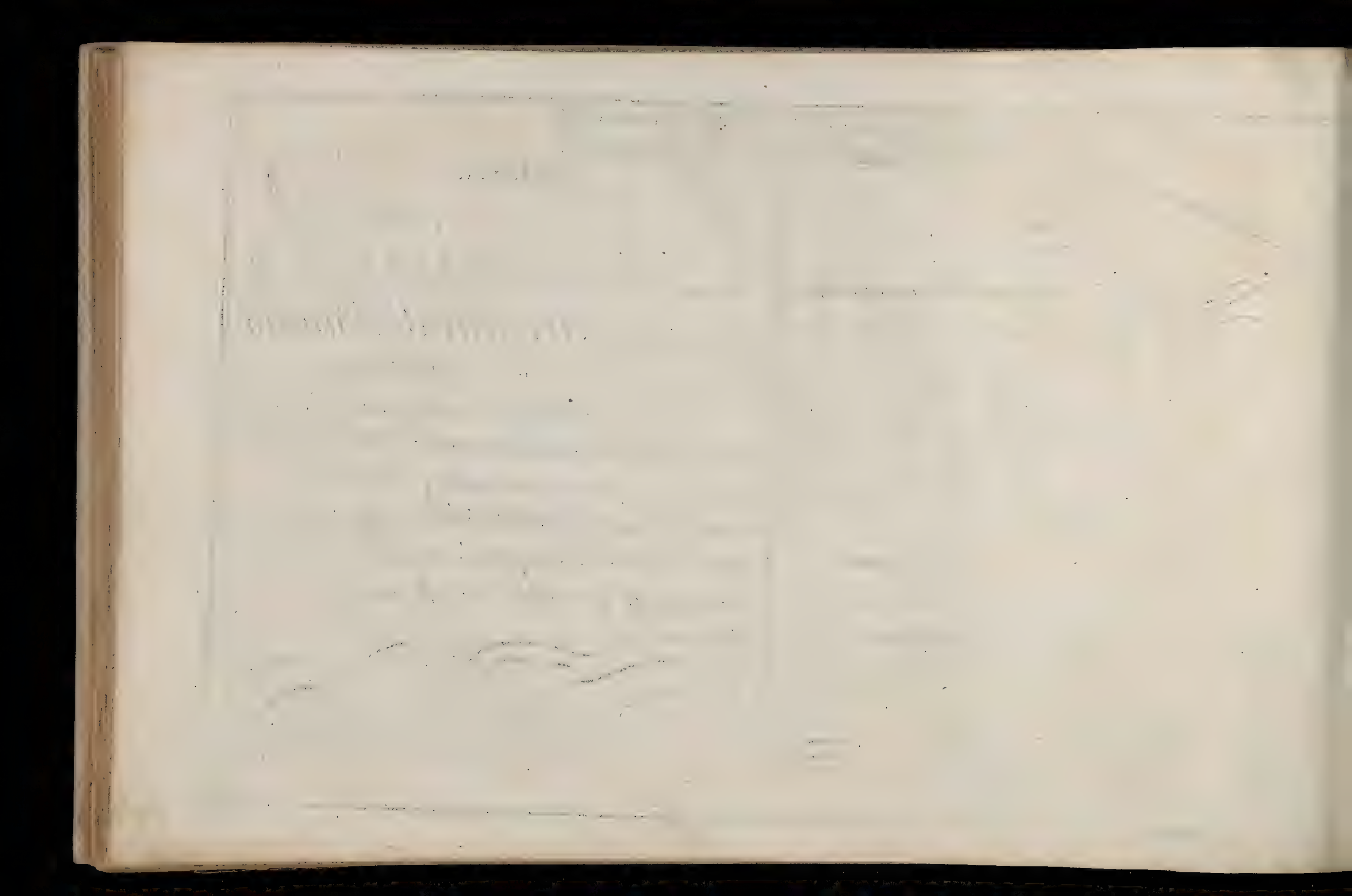
Zweÿte Manier.

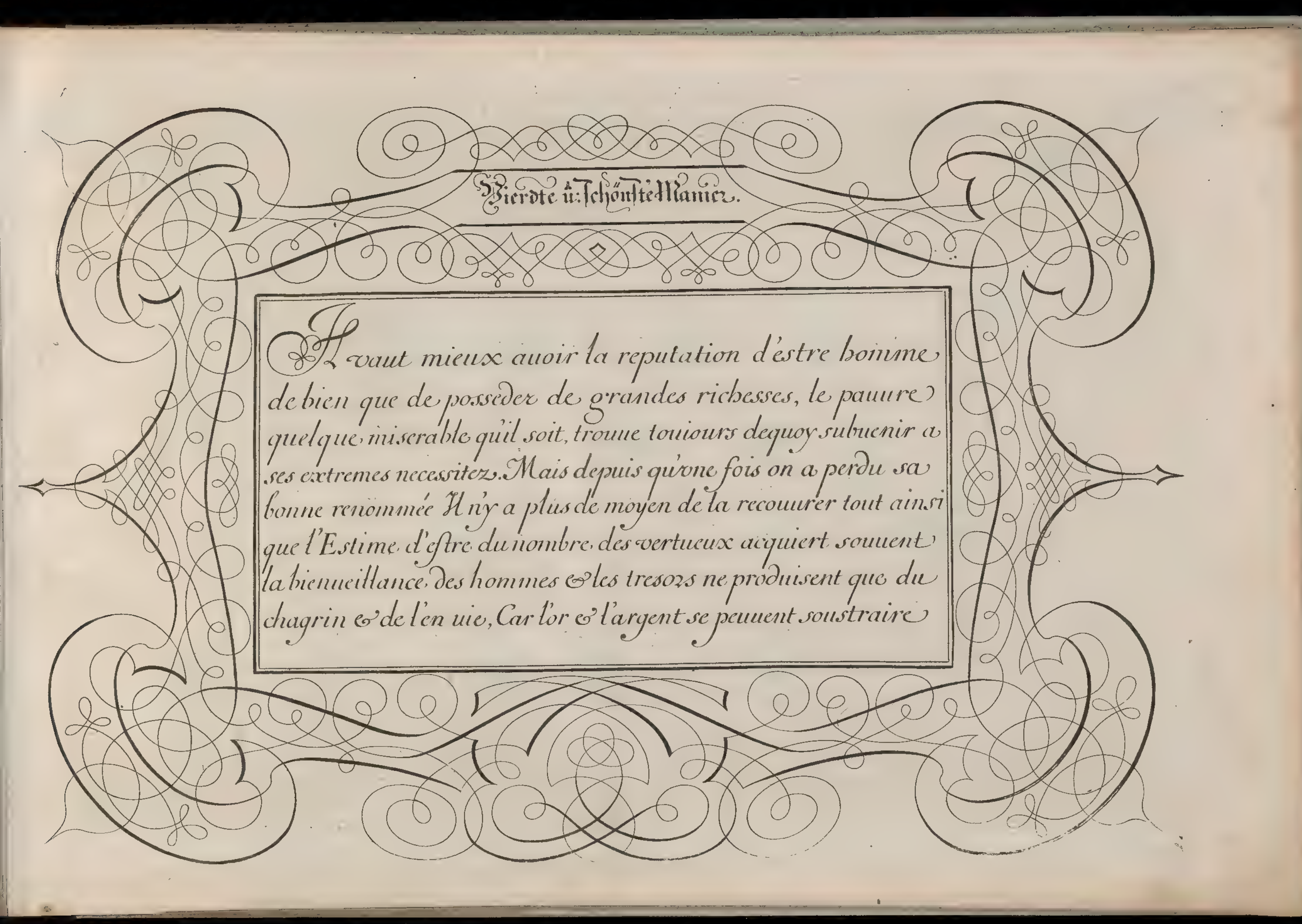
A un Gentil-homme revenant d'Italie, qui s'eſtoit preparé a bien dire, penſant eſtre bien eſcouté, le ROY luy dit: faites le Court je vous prie, je ſçay bien que vous venez du belles paroles.

Dritte Manier.

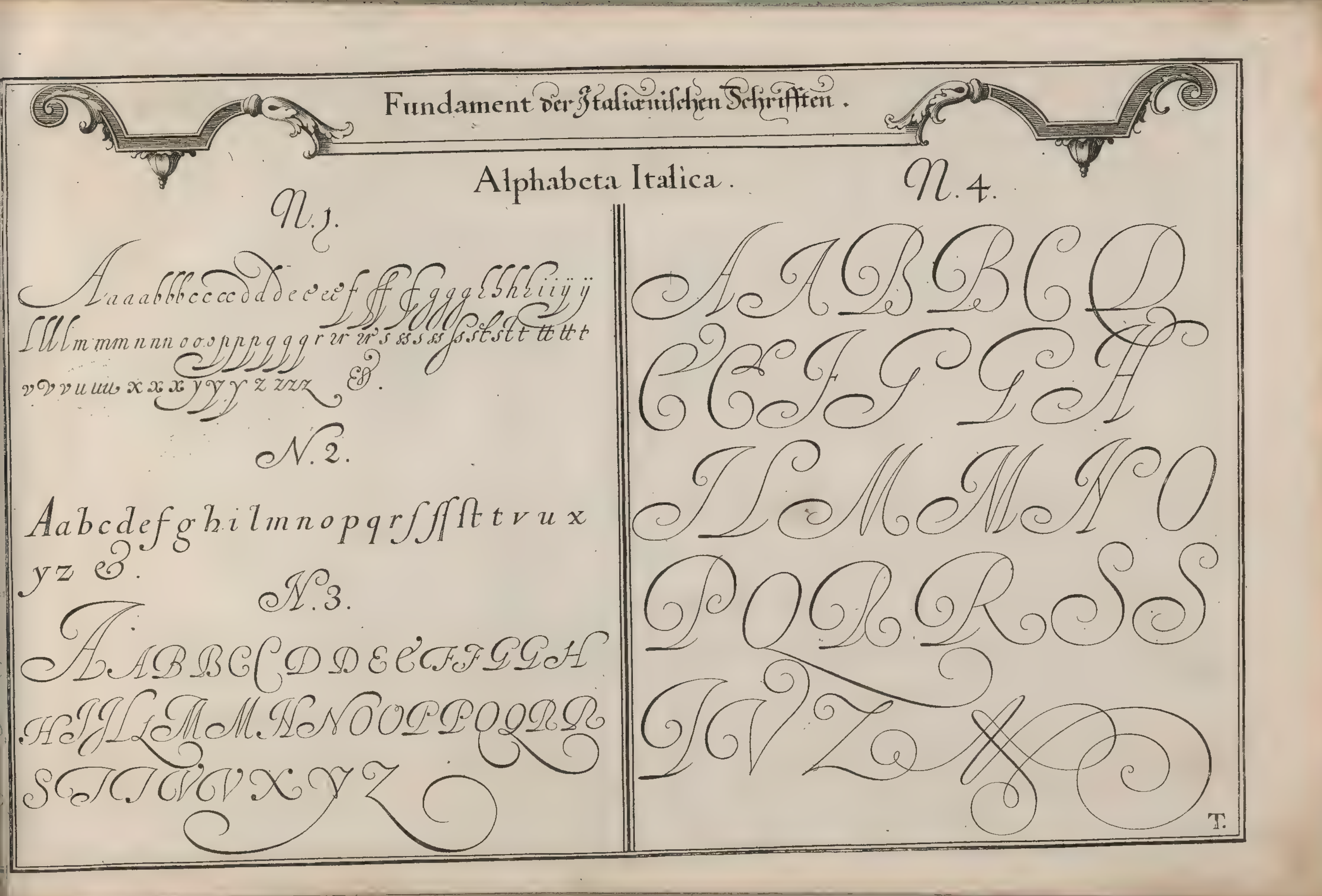
Comme par cy deuant un Recteur de l'Vniuersé de Paris auoit trop parlé, en une Oraison faite AV ROY, voire plus qu'il ne luy auoit eſté enjoint par le Conſiſtoire de l'uniuersité: le ROY luy de-manda tout auſsi toſt, de quelle faculté il estoit, ayant reſpondu, de celle de Medecins, le Roy se retourna deuers la Nobleſse de sa Cour, & dit: Mon uniuersité eſt bien malade, elle eſt entre les mains des Medecins.

R.




Vierdte u: schönste Manier.
Il vaut mieux auoir la reputation d'estre homme
de bien que de posseder de grandes richesses, le pauure
quelque miserable qu'il soit, trouue touiours dequoy subuenir a
ses extremes necessitez. Mais depuis qu'vne fois on a perdu sa
bonne renommée Il n'y a plus de moyen de la recouurer tout ainsi
que l'Estime d'estre du nombre des vertueux acquiert souuent
la bienueillance des hommes & les tresors ne produisent que du
chagrin & de l'en uie, Car l'or & l'argent se peuuent soustraire




Fundament der Italiænischen Schrifften.
Alphabeta Italica.
N. 1.
N. 2.
Aabcdefghilmnopqrſſſtvux
yz &.
N. 3.
N. 4.
T.





Unterschiedliche Manieren der Italiænischen Corsiv- und Bastard-Schrifften.



Cancellarescha corsiua Romana.

Stauano insieme à tauola vn Spagnuolo, vn Francese et vn Todesco, è fornita che era la cena, lo Spagd. pigliaua vn stuzzicadente per nettarsi li denti; il Francese prese la forchetta per farli netti; Il Todesco volendo far l'istesso piglio il boccale dicendo: è con questo mi nettarò io in vn tratto tutti li miei denti.

Il Duca di Frilland cognominato Vallenstein, che fù trasfitto in Egra, domandò ad vn Forastiere, che cosa si dicesse in altri luoghi da lui? Questo rispose: Eccellentissimo Sigr.! non hò sentito nè del bene, nè del male, perche non volse dir la verità, sapendo li capricci del Duca: Orsù, disse il Vallenstein, vi voglio far dir l'un e l'altro, e gli fece dar cento bastonate, con vn regalo di 50. Ongari appresso.

Cancellaresca bastarda Romana

VN Spagniolo rodomontando, secondo loro costume, disse: Il mio Rè hà tanti Regni, quanti il Rè di Francia sudditi; udendo questo un Francese replicò: il Rè di Spagna quando fà impicar uno de suoi suddati, perde più gente, che il mio Rè, anchorce perda una battaglia intiera.

FRANCESCO I. Rè di Francia haveva messo uno gravezza insolita nel suo Regno, di che dolevansi molto li popoli, e del suo Rè, fuor di modo, & in privato et in publico sparlavano Il che, sendogli, come delitto di lesa Maestà, referto: egli non punto alterato, anzi ridendo, disse Lasciategli pur dire. che per i loro denari possono ben parlar à lor modo.



Tabula oder Zahlen-Tafel.

Teutsche = Lateinische = Hebræische und Griechische Zahlen.	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	20.	30.	40.	50.	60.	70.	80.	90.
Lateinische	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XX	XXX.	XL.	L.	LX	LXX	XXC.	XC.
Hebræische	.א	.ב	.ג	.ד	.ה	.ו	.ז	.ח	ט	.י	.כ	.ל	.מ	.נ	.ס	.ע	.פ	.צ
Griechische	α′.	β′.	γ′.	δ′.	ε′.	ϛ′.	ζ′.	η′.	θ′.	ι′.	κ′.	λ′.	μ′.	ν′.	ξ′.	ο′.	π′.	ϟ′.
Griechische Zahlen	I.	II.	III.	IIII.	Π.	ΠI.	ΠII.	ΠIII.	ΠIIII.	Δ.	ΔΔ	ΔΔΔ	ΔΔΔΔ	𐅄.	𐅄Δ	𐅄ΔΔ	𐅄ΔΔΔ	𐅄ΔΔΔΔ.

100.	200.	300.	400.	500.	600.	700.	800.	900.	1000.	2000.	3000.	5000.	10000.	100000.	1000000.
C̄.	C̄C̄.	C̄C̄C̄.	C̄D̄.	D̄.	D̄C̄.	ĪↃC̄C̄.	VIII C̄.	IX C̄.	M̄.	M̄M̄.	III M̄.	V M̄.	X M̄.	C M̄.	M M̄.
.ק	.ר	.ש	.ת	.תק	.תר	.תש	.תת	.תתק	.א̈	.א̈ ב	.א̈ ג	.א̈ ה	.א̈ י	.א̈ ק	.א̈ א̈
ρ′.	σ′.	τ′.	υ′.	φ′.	χ′.	ψ′.	ω′.	ϡ′.	͵α.	͵β.	͵γ.	͵ε.	͵ι.	͵ρ′α.	͵α^α.
H.	HH.	III H	IIII H	𐅅.	𐅅H.	ΠII H.	𐅅HHH	ΠIIII H.	X.	XX.	XXX.	𐅆.	M.	Δ with M.	H with M.

Exempla.

	Teutsch.	Lateinisch.	Hebræisch.	Griechisch.
Anno Christi.	1716.	CIↃDCCXVI.	.א̈תשיו	͵αψι′ϛ′. Xꟷ𐅅HHΔΠI.
Anno Mundi.	5665.	V̄ᴹDCLXV.	.ה̈א תרסה	͵εχξε′. 𐅆𐅅H𐅄ΔΠ.



